

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
A. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts: Anzeigen 30 R.-M., 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. R.-M. für die einmalige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 241.

Dienstag, 15. Oktober 1929.

77. Jahrgang.

Die Wahl zwischen Vernunft und Unsinn.

Ein Aufruf an das deutsche Volk!

Seit mehr als zehn Jahren kämpft das deutsche Volk gegen die ungeheuren Lasten, die ihm der Vertrag von Versailles als Folge eines heldenhaft geführten, aber verlorenen Krieges auferlegt hat. Nach einer Epoche, in der die Siegerstaaten durch Anwendung einer ungehemmten Machtpolitik Deutschland ihren Willen aufzuzwingen suchten, einer Epoche, die Deutschland nahe an den Rand des Abgrundes brachte, gelang es endlich den deutschen Bemühungen, einen Umweg herbeizuführen. Andere Methoden der Politik kamen zur Geltung und schützten unser Vaterland vor den drohenden Gefahren. Auf die Zeit der Gewalt und der einseitigen Diktate folgte die Zeit der Unterhandlungen und der Verständigung. Die Vernunft setzte sich durch. Deutsche Männer traten hervor, festen Verstandes und klaren Kopfes, unbeeinträchtigt von dem Fanatismus, der ihnen aus dem eigenen Volke entgegenkam. Diese Männer wiesen den Weg in die bessere Zukunft. Es zeigte sich immer mehr, daß nur auf diesem Wege das Ziel der Befreiung Deutschlands erreicht werden konnte.

Das Ergebnis dieser mühsamen, aber allein möglichen Politik ist, daß sich die Stellung Deutschlands unter den Völkern wieder gesichert hat. Jetzt steht in kurzer Frist die Befreiung des Rheinlandes von fremder Besatzung bevor. Die Reparationen sollen um erhebliche Jahresbeträge herabgesetzt werden, die dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft zugute kommen werden. Die Souveränität der deutschen Finanzen und der deutschen Wirtschaft soll wiederhergestellt werden. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um auch das Saargebiet alsbald wieder reiblos mit dem übrigen Deutschland zu vereinigen. Gewiß sind damit noch nicht alle Aufgaben der deutschen Politik erfüllt, aber es ist der Weg eröffnet, um den Wiederaufbau Deutschlands zu Ende zu führen und unserem Lande die Zukunft zu sichern, auf die es ein Recht hat.

Diese Entwicklung soll jetzt mit einem Male abgebrochen werden. Ein Volksbegehren soll zustande gebracht werden, das die grundsätzliche Abkehr von der Politik der Verhandlungen und der Verständigung verlangt und das den Anschein zu erwecken versucht, als ob Deutschland jetzt seine Wünsche und Forderungen den Siegern des Weltkrieges aufzuzwingen könnte. Deutschland soll sich loslagern von den Haager Vereinbarungen über die Befreiung des Rheinlandes; man glaubt, durch einseitige deutsche Beschlüsse die fremden Truppen aus den besetzten Gebieten herausbringen zu können. Deutschland soll die schwebenden Verhandlungen über die Erleichterungen der Reparationslasten abbrechen und an den unerfüllbaren Bedingungen des Dawes-Planes festhalten, um so eine finanzielle und wirtschaftliche Katastrophe herbeizuführen, deren unabsehbare Folgen jeder einzelne Deutsche zu tragen haben würde. Ein solcher Plan ist keine ernsthafte Verantwortungspolke Politik; kein vernünftiger denkender Deutscher, dem der Wiederaufstieg seines Vaterlandes am Herzen liegt, kann ein solches Vorgehen fördern. Trotzdem wagen die Urheber dieses Planes, ein Gesetz vorzuschlagen, das diejenigen Deutschen, die sich in verantwortlicher Stellung zu der bisher erfolgreich betriebenen Verständigungspolitik bekennen, als gemeine Landesverräter behandelt und mit Zuchthaus bedroht werden, ein Vorschlag, so ungeheuerlich, daß er als Versuch schlimmer Volksverhetzung gebrandmarkt werden muß.

Das ganze „Volksbegehren“ ist auf einer offenkundigen Unethik aufgebaut. Es stützt sich auf die unsinnige Behauptung, daß die bisherige deutsche Außenpolitik auf der Anerkennung der Kriegsschuld Deutschlands beruhe und daß die deutsche Regierung den Kriegsschuldartikeln des Versailler Vertrages nur zu widerstehen brauche, um Deutschland von allen Lasten und Besessenen des Vertrages zu befreien. Niemand hat Deutschland den einseitigen Schuldanspruch des Versailler Vertrages anerkannt. Jede deutsche Regierung hat dieses Unrecht in feierlichen Erklärungen zurückgewiesen. Das ist zuletzt noch geschehen in dem Aufruf, der am zehnten Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages der Reichspräsident v. Hindenburg und die Reichsregierung an das deutsche Volk gerichtet haben. Unermüdlich haben daneben die berufenen deutschen Stellen die Welt über die wahren Ursachen des Krieges aufgeklärt. Der Erfolg dieser Arbeit tritt immer deutlicher zutage; der Glaube an das Märchen von der Allschuld Deutschlands schwindet immer mehr. Das „Volksbegehren“ würde diese hoffnungsvolle Entwicklung um Jahre zurückwerfen.

Das deutsche Volk hat jetzt zwischen Vernunft und Unsinn zu wählen. Wer nicht in törichter Verblendung den Bemühungen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes in den Arm fallen will, muß diesem Volksbegehren fernbleiben. Wer es unterschreibt, fördert die Verfehlung und die Verklammerung des deutschen Volkes.

Die Unterschriften.

Abelung, hessischer Staatspräsident.
Adenauer, Oberbürgermeister von Köln.
Albert, Reichsminister a. D.
Dr. Anschütz, Universitätsprofessor und Geheimer Rat.
Dr. v. der Nöbels, h. c. Vereboe, Professor und Geheimer Regierungsrat, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre.
Dr. Blüher, Oberbürgermeister von Dresden.
Brauns, preussischer Ministerpräsident.
Dr. h. c. Böhm, Stuttgart.
Bracht, Oberbürgermeister von Essen.
Dr. v. Bredow, Reichsfinanzminister, Staatssekz. a. D.

Dr. Bühner, Geheimrat.
v. Bülow, Oberpräsident der Provinz Grenzmark.
Dr. Curtius, Reichswirtschaftsminister.
Dr. Theol., jur. et med. h. c. Adolf Damaskus, Berlin.
Deiß, anhaltischer Ministerpräsident.
Dietrich, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
Drake, Vorsitzender des lippschen Landespräsidiums.
Dr. Dr. h. c. Drews, Staatsminister a. D., Präsident des preussischen Oberverwaltungsgerichts.
Einkeln, Professor.
Fallenberg, Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.
Flügel, Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes.
Dr. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz.
Dr. h. c. Groener, Reichswehrminister.
Gronowski, Oberpräsident der Provinz Westfalen.
v. Guérard, Reichsminister der Justiz.
Dr. Dr. v. Harnack, Professor, Wirkl. Geheimer Rat.
Gerhart Hauptmann, Agnetendorf.
Dr. Hilferding, Reichsminister der Finanzen.
Dr. Jasper, Vorsitzender des braunschweigischen Staatsministeriums.
Frau Marie Juchacz, M. d. R.
Dr. Dr. jur., med., phil. et rer. pol. Kahl, ordentlicher Professor, Geheimer Justizrat.
Frau Katharina v. Kardorff, Berlin.
Dr. Rinne, Oberbürgermeister von Frankfurt a. d. O.
Dr. Kula, Reichsminister a. D.
Kühbis, Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein.
Leipart, Staatsminister a. D., M. d. R. W. R.
Dr. Lewald, Staatssekretär a. D.
Liebermann, Prof., Präsident der Akademie der Künste.
Lippmann, Oberpräsident der Provinz Pommern.
Loewig, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Lübeck.
Lorenz, Vorsitzender der schauinslandischen Landesregierung.
Ludemann, Oberpräsident der Provinz Niederschlesien.
Dr. Lukaschek, Oberpräsident der Provinz Oberschlesien.
Dr. Maier, Oberpräsident der Provinz Brandenburg.
Thomas Mann, München.
Franz v. Mendelssohn, Berlin.
Frau Clara Mendel, Berlin.
Dr. Meinede, Universitätsprofessor, Geheimrat.
Müller, Reichstanzler.
Dr. Mülert, Präsident des Deutschen Städtetages.
Roske, Oberpräsident der Provinz Hannover.
Dr. Oden, Professor, Geheimrat.
Dr. Petersen, Präsident des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg.
Dr. v. Land, Professor und Geheimer Regierungsrat.
Dr. phil. Rabethge, Kommerzienrat.
Dr. Dr. Frhr. v. Reibnitz, Mecklenburg-Strelitzer Ministerpräsident.
Dr. Sämisch, Reichsparlamentarischer Staatsminister a. D.
Dr. Schädel, Reichsbankpräsident.
Dr. Schädel, Reichspostminister.
Dr. Schmitt, badischer Staatspräsident.
Gustav Schneider, M. d. R., Bundesvorsitzender des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.
Frau Adele Schreiber-Krieger, M. d. R.
Dr. Schwaner, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.
Severing, Reichsminister des Innern.
Dr. h. c. Siehr, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.
Dr. h. c. Stegerwald, Reichsverkehrsminister.
Richard Thoma, Professor.
Dr. Dr. h. c. Wagner, Oberbürgermeister von Breslau.
Dr. Wanner, Generalkonsul.
Dr. Waentig, Oberpräsident der Provinz Sachsen.
Dr. Wirth, Reichsminister für die besetzten Gebiete.
Dr. Wissell, Reichsarbeitsminister.
Frau Dr. Annes v. Zahn-Harnack, Berlin.

Aufruf des Reichsbanners.

Berlin, 14. Okt. Unter der Überschrift „Die Stammtrollen für Ehrabschneider liegen aus“, erläßt der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold einen Aufruf, in dem es heißt: Wer sich vom 16. bis 29. Oktober in die Liste des Volksbegehrens einzeichnet, wirft dem Reichspräsidenten von Hindenburg vor, daß er eine Politik des Landesverrats gedenkt und begibt sich selbst und von Rechts wegen mit allen Mitgliedern der Reichsregierung in ein Zuchthaus. An Stresemanns Bahre rief Vizepräsident von Kardorff aus: „Unbegreiflich will mir scheinen, daß man es gewagt hat, diesem treuesten Patrioten die politische, nationale und die persönliche Ehre abzusprechen.“ Vom 16. bis 29. Oktober wird sich erweisen, wer den traurigen Mut aufbringt, mit seinem Namen für ein ehrabschneiderisches Unternehmen einzustehen. Wer sich vom 16. bis 29. Oktober in die Liste des Volksbegehrens einzeichnet, ruft die fremden Truppen zurück über den Rhein, gibt Deutschland einer neuen Inflation preis, stürzt das deutsche Volk in ein Chaos.

Der Reichstanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin, 14. Okt. Der Reichspräsident empfing heute den Reichstanzler zum Vortrag.

Reichstag und Young-Plan.

as. Berlin, 15. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Ton der innenpolitischen Auseinandersetzungen wird von Tag zu Tag schärfer. Die Angriffe der hinter dem Volksbegehren stehenden Parteien verschärfen sich; aber auch die Reichsregierung entwickelt in der Abwehr eine immer größere Aktivität. So ist auch

die Rundfunkoffensive

gegen das Volksbegehren noch erweitert worden. Zu den bereits angekündigten Vorträgen tritt noch ein weiterer des badischen Staatspräsidenten Schmitt. Es fragt sich aber doch, ob man hier nicht etwas zu viel des Guten tut und ob in diesem Fall nicht weniger mehr wäre. Andererseits kann man es der Reichsregierung nicht verdenken, wenn sie sich in verstärktem Maße des Rundfunks bedient, wozu ihr die gesetzlichen Bestimmungen zweifellos das Recht geben, liegen doch die Dinge so, daß die hinter dem Volksbegehren stehende Presse grundsätzlich Rundgebungen der Reichsregierung ihren Lesern vorenthält und nur gegen diese Rundgebungen der Regierung in gehässigster Form polemisiert. Auch der heute veröffentlichte

Aufruf an das deutsche Volk

wird diesen Kampf weiter verschärfen. Dieser Aufruf war wohl zunächst nur als eine Aktion des Reichskabinetts gedacht. Man hielt es dann aber für wirksamer, wenn auch Unterschriften von führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unter dem Aufruf stehen. So bringt der Aufruf zahlreiche Namen von Klang, wobei es besonders bemerkenswert ist, daß auch der erste Delegierte Deutschlands bei den Sachverständigenverhandlungen in Paris, der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, sich dieser Aktion gegen das Volksbegehren angeschlossen hat, wie sich auch, sehr zum Kummer der Hugenberg-Deute, die einige Hoffnung auf die Bayerische Volkspartei gesetzt hatten, sich selbstverständlich die Unterschrift des Reichspostministers Schädel unter dem Aufruf befindet. Ebenso unerwünscht ist es natürlich den Hugenberg-Deuten, daß der Fürstbischof von Kardinal Bertram sich in einer besonderen Rundgebung gegen das Volksbegehren ausspricht.

Inzwischen gehen die Verhandlungen über Einzelheiten des im Volksbegehren in den Vordergrund geschobenen Young-Plans weiter. Man hofft, daß die Verhandlungen der einzelnen Kommissionen etwa Ende des Monats abgeschlossen sein werden, sodas

die zweite Haager Konferenz

etwa Mitte November stattfinden könnte. Der Reichstag wird sich also schwerlich vor Ende November mit dem Young-Plan befassen können. Ob das Parlament sich so lange Ferien gönnt oder ob es vorher die Arbeiten wieder aufnehmen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Das hängt nicht zuletzt von dem Verlauf des Volksbegehrens ab. Sollte das Volksbegehren gelingen, das heißt, sollten 428 000 Einzeichnungen erreicht werden, so könnte das im Volksbegehren geforderte sogenannte Freiheitsgesetz dem Parlament etwa Mitte November vorgelegt werden. Es erscheint nicht unwahrscheinlich, daß in diesem Fall der Reichstag unmittelbar nach den Kommunalwahlen zusammentreten würde, um den Kampf nach Möglichkeit abzukürzen. Es würde nur weniger Sitzungen bedürfen, um das Hugenbergische Freiheitsgesetz abzulehnen. Damit wäre die Bahn frei für den Volksentscheid, der in diesem Fall noch vor Weihnachten durchgeführt werden könnte, sodas die Niederlage Hugenbergs, Hitlers und Selbtes noch vor Jahreschluss besiegelt werden würde.

Kardinal Bertram zum Volksbegehren.

Breslau, 14. Okt. Die „Schles. Volksztg.“ veröffentlicht folgende, aus Neuoderberg datierte Rundmachung des Fürstbischöfs Kardinal Bertram: „Wiederholt haben deutsche Bischöfe eine ernste Warnung vor Teilnahme an solchen Vereinigungen und Bestrebungen veröffentlicht, die eine ruhige und gesunde langsame Festigung des inneren und äußeren Friedens des deutschen Volkes bedrohen. Nicht parteipolitische Stellungnahme oder Voreingenommenheit ist Beweggrund solcher Rundmachungen, sondern die Sorge um den Wiederaufbau dessen, was durch Weltkrieg und Umsturz niedergerissen ist. Eine Sorge mit schwerer Verantwortung lastet auf allen, die führende Stellungen im öffentlichen Leben haben. All dies läßt ernste Bedenken gegen das zur Abstimmung gestellte Volksbegehren aufkommen, dessen Annahme die Bemühungen der Reichs- und Staatsregierung um Verständigung mit den Siegerstaaten des Weltkrieges in verhängnisvoller Weise durchkreuzen und die jahrelangen Bemühungen um den Wiederaufstieg des Vaterlandes schwer gefährden würde. Da diese Angelegenheit nicht eigentlich eine parteipolitische, sondern eine allgemein-vaterländische ist, so sei es dem hochwürdigen Klerus anheimgegeben, in aufrichtiger Weise dahin zu wirken, daß die Diözesanen diesem Volksbegehren fernbleiben.“

Württemberg und das Volksbegehren.

Stuttgart, 14. Okt. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Eine Berliner Zeitung berichtet, die württembergische Regierung habe sich geweigert, den Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren anzuschlagen. Hierzu wird festgestellt: Es ist nicht richtig, daß die württembergische Regierung sich geweigert hat, den Aufruf der Reichsregierung gegen das Volksbegehren anzuschlagen zu lassen. Mit einem Erlaß, den Aufruf anzuschlagen zu lassen, ist weder die Reichsregierung noch die Landesabteilung Württemberg der Reichszentrale für Heimatdienst an die württembergische Regierung herangetreten. Die Landeszentrale Württemberg der Reichszentrale für Heimatdienst hat die württembergische Regierung am 12. Oktober mündlich gebeten, ein großes Plakat „Stresemanns Vermächtnis“ an die Oberämter und Gemeinden amtlich zum Anschlag hinauszugeben. Das Plakat war unterzeichnet „Aus dem Aufruf des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei, erlassen nach der Rede Stresemanns über die politische Lage am 30. September 1929“. Der Landesabteilung der Reichszentrale für Heimatdienst wurde anheimgegeben, dieses Plakat selbst zu verteilen, da nach dem Verwaltungsherkommen in Württemberg die Benutzung des Behördenapparates für politische Zwecke nicht üblich sei.

Das Stahlhelmverbot bleibt bestehen.

Berlin, 15. Okt. Vor der „Bereinigung republikanischer Presse“, die im Demokratischen Klub tagte, sprach gestern Abend Reichsinnenminister Severing über das Volksbegehren. Er gedachte der Stellungnahme Stresemanns, der nach der Rückkehr aus dem Haag die energische Führung des Abwehrkampfes gefordert habe und erwähnte dann eine Äußerung Hugenburgs, der das Verbot des Stahlhelms im Rheinland und Westfalen als ungesetzlich bezeichnete, weil es ohne Zustimmung des ganzen Reichskabinetts erfolgt sei. Minister Severing verwies demgegenüber darauf, daß sämtliche Kommentare zur Verfassung, die Rechtsprechung des Reichsgerichts und die bisherige Praxis des Reichsinnenministeriums ihm, Severing, Recht gäben. Das Stahlhelmverbot werde selbstverständlich aufrechterhalten werden.

Bereinbarung über die Grenzlinie der Besatzungszone.

Koblenz, 14. Okt. Im Versailler Vertrag wird die Nordgrenze der dritten Besatzungszone durch einige Richtpunkte gewissermaßen nur in der Luftlinie bestimmt. Es erwies sich daher als notwendig, sie für den Augenblick der Räumung genauer festzulegen. Dies ist durch eine soeben vom Reichskommissar für die besetzten Gebiete veröffentlichte Vereinbarung geschehen, die der Reichskommissar im Einvernehmen mit den beteiligten Landesbehörden am 30. September d. J. mit der interalliierten Rheinlandkommission getroffen hat. Die darin beschriebene Grenzlinie hält sich genau an die Versailler Richtpunkte und stellt außerdem klar, daß der Stadtkreis Aachen in seinem ganzen Gebietsumfang mit der zweiten Zone geräumt wird. In den vorausgegangenen Verhandlungen wurde ferner erreicht, daß einige Ortschaften der Kreise Daun und Adenau, die nach den Vorschlägen der Gegenseite noch weiter als besetzt gelten sollten, aus der dritten Zone ausscheiden.

Ein Deutscher Bürgermeister von Windhuf.

Berlin, 14. Okt. Wie die Deutsche Kolonialgesellschaft mitteilt, wurde der Deutsche J. Meinerz, Herausgeber der „Allgemeinen Zeitung“, in Windhuf zum Bürgermeister von Windhuf gewählt.

Rangserhöhung der englischen Gesandtschaft in Warschau.

Warschau, 14. Okt. Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Im Abschluß der Verhandlung, die zwischen der polnischen Regierung und der britischen Regierung geführt wurden, wurde die gleichzeitige Erhebung der diplomatischen Vertretungen in Warschau und London zum Range einer Botschaft beschlossen.

London, 14. Okt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, beschloß die Regierung, die englische Gesandtschaft in Warschau in eine Botschaft umzuwandeln.

Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 14. Okt. Reuter erklärt: In London ist eine Mitteilung der Sowjetregierung eingegangen, in der die Bedingungen des zwischen Henderson und Dorgaleski vereinbarten Protokolls über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen angenommen werden. Da somit beide Regierungen das Protokoll angenommen haben, wird die Angelegenheit dem englischen Parlament vorgelegt werden.

Ein bewaffneter Handstreich in Nordirland.

London, 14. Okt. In der Nähe von Loughgall in Nordirland wurde gestern der Neubau einer Versammlungshalle, die an Stelle einer anderen vor acht Monaten infolge von Brandstiftung zerstörten Halle errichtet worden war, in die Luft gesprengt. Die Täter waren in Stärke von 200 bis 300 Mann, mit Gewehren bewaffnet, in militärischer Ordnung anmarschiert. Nachdem sie die Bewohner eines benachbarten Hauses in Sicherheit gebracht hatten, legten sie 20 Ladungen Gelignite und Sprengten das nahezu fertige Gebäude in die Luft.

Neue Unruhen in Marokko.

Paris, 14. Okt. Nach einer Meldung aus Fez hat eine Abteilung aufständischer Marokkaner die französischen Grenzposten bei Bechirt angegriffen. Nach kurzen Gefechten wurden die Angreifer durch Maschinengewehrfeuer in die Flucht geschlagen. Sie ließen 6 Tote und Wunden auf dem Kampfplatz zurück. Auf französischer Seite wurden zwei Soldaten verletzt. Auch aus dem Tafilalet wird leichte Geiseltätigkeit gemeldet.

Politischer Arbeitsbeginn in Preußen.

Der Arbeitsplan des Landtags.

Berlin, 14. Okt. Der Preussische Landtag, der am Dienstag seine Plenarsitzungen nach der Sommerpause wieder aufnimmt, findet bedeutsame politische Ereignisse zur Debatte vor. Für das Landtagsplenum ist in der Dienstsitzung zunächst interessant die erste Lesung jenes Gesetzes, welches, der der Preussischen Staatsbank ein modernes, wirtschaftlich rationelles Gepräge geben will. Die hervorragenden Momente dieses Gesetzes, zu dem sich Minister Dr. Höpfer-Ashoff vor dem Plenum äußern wird, sind, daß die Staatsbank, die bisher nur die Eigenschaft einer juristischen Person des öffentlichen Rechtes ohne eigenes Vermögen hatte, nunmehr eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechtes mit eigenem Vermögen werden soll. Sie erhält auch die bindende Vorschrift, ihre Geschäfte „nach kaufmännischen Grundsätzen durchzuführen“. Vor allem aber soll, unter Wahrung der Interessen der jetzt amtierenden Beamten, die Staatsbank künftig von Angestellten betreut werden. Selbstverständlich bleibt die Aufsicht dem Finanzminister überlassen.

Im übrigen nimmt man an, daß sich im Laufe der Woche im Landtag eine politische Aussprache ergeben wird, bei der das Stahlhelmverbot im Westen, das Auftreten der Nationalsozialisten anlässlich des Volksbegehrens, der Schüler-Aufstand in Goslar und eventuell der Fall Ellert erörtert werden. Anträge und Anfragen zu allen diesen Punkten liegen von den verschiedenen Parteien vor. Innenminister Gieseler hat jedoch bisher nicht beabsichtigt, etwas schon am Dienstag eine Erklärung über das Stahlhelmverbot vor dem Landtag abzugeben, zumal gerade hierzu keine zu mündlicher Antwort veranlassende Interpellation vorgelegt ist.

Über zwei bedeutsame Angelegenheiten wird zwischen den fraglichen Instanzen noch verhandelt, nämlich über den Vertrag mit den evangelischen Kirchen und über den Aufschub Schaumburg-Lippes an Preußen. Während die Verhandlungen mit den Kirchen weiter einen ruhigen Verlauf nehmen, sind die für Mitte Oktober erwarteten Vorläufe für die Übernahme Schaumburg-Lippes noch nicht präzisiert, da Schaumburg-Lippe bisher nicht geneigt schien, dem preussischen Staat zu den auf übernehmenden Lasten auch das bedingungslose Recht auf das bisherige lippische Staatseigentum zu übertragen.

Der Ältestenrat wird am Dienstag den Geschäftsplan für die kommenden Sitzungen festlegen. Der Landtag wird voraussichtlich nur bis Freitag tagen, um sich dann bis nach den Kommunalwahlen wiederum zu vertagen.

Die schwierige Finanzlage.

Keine Wiederholung des Beamtenabbaus.

Berlin, 14. Okt. Im Beamtenauschuß des Preussischen Landtags erklärte Finanzminister Dr. Höpfer-Ashoff am Montagmittag u. a.: Aus den von der Finanzverwaltung aufgestellten Richtlinien für den Etat sind Bruchstücke in die Öffentlichkeit gekommen und dort verschiedenes gedeutet worden. In den Richtlinien vom 22. Mai 1929 sind die Ressorts darauf hingewiesen worden, daß auf der Einnahmenseite voraussichtlich eine Verschlechterung von 38 Millionen Mark eintreten würde, und sie sind ersucht worden, mit Rücksicht hierauf ihre Anordnungen auf äußerste einzuschränken. Durch ein Rundschreiben vom 13. September 1929 sind diese Richtlinien ergänzt worden, weil sich zeigte, daß die Lage in Wahrheit noch viel ungünstiger sei. In dem Rundschreiben wurden u. a. folgende Maßnahmen gefordert:

1. Streichung aller Ausgabevermerke, welche das Ausgabenoll erhöhen; 2. Streichung der Fondserhöhungen im

Extraordinarium; 3. Streichung aller Anforderungen für Neubauten; 4. Kürzung aller Dispositionsfonds um 10 Prozent. Mit besonderem Nachdruck wurde auf die drohende Erhöhung der Personalausgaben hingewiesen. Die Auswirkungen der Besoldungserhöhung sind keineswegs unterschätzt worden. Es wurde daher als erstrebenswertes Ziel bezeichnet, die Personalausgaben allmählich um zehn Prozent zu vermindern. Dabei war nicht etwa an eine Wiederholung des Personalabbaus gedacht, sondern an eine Verbesserung der Verwaltung, die es ermöglicht hätte, freierwerdende Stellen nicht wieder zu besetzen. Die Finanzverwaltung war sich außerdem darüber im klaren, daß diese Verminderung leider nur als ein sehr fernes Ziel betrachtet werden könnte. Der preussische Staat beschäftigt in runden Zahlen 300 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter, dazu noch 110 000 Volksschullehrer. Die Verminderung der Bezahlungen wäre nur möglich, wenn die Klassenfrequenzen in die Höhe gehoben würden.

Eine Verminderung der Polizeikräfte (rund 81 000) wäre nur möglich, wenn wir die uns zugewandene Höchstzahl nicht ausnützen würden. Eine Verminderung der in der Justizverwaltung beschäftigten Kräfte (rund 50 000) wäre nur möglich bei einer durchgreifenden Justizreform, die wiederum nur durch Reichsgefesse herbeigeführt werden könnte. Eine Verminderung der Personalkräfte der Steuerverwaltung (rund 10 000) wäre möglich, wenn unsere Steuererhebung endlich zur Ruhe käme.

Die Schwierigkeiten liegen nicht zum geringsten in der unglücklichen Aufteilung der Kompetenzen zwischen Reich und Ländern. Von den Ressorts sind sogar 2700 neue Beamtenstellen und 3500 Höhergruppierungen angemeldet worden. Diese Anordnungen sind von der Finanzverwaltung ohne Ausnahme abgelehnt worden. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß bisher der Ausgleich im Haushaltsplan für 1930 nicht herbeigeführt werden kann.

Die Städte sollen sich am Staatstheaterdefizit beteiligen.

Berlin, 14. Okt. Der Hauptausschuß des preussischen Landtags beschäftigte sich Montag nachmittag mit der Frage des Aufwandes für die staatlichen Theater. Bekanntlich hatte der Unterausschuß den Antrag Dr. Schwerings (3.) auf Annahme eines besonderen Gesetzes über die Tragung des Aufwandes für die staatlichen Theater Preußens in Berlin, Wiesbaden und Kassel abgelehnt.

Der Hauptausschuß trat diesem ablehnenden Beschlusse bei und nahm einen Antrag König (5.) und Dr. Bohner (D.) an, wonach das Staatsministerium ersucht wird, mit den Städten Berlin, Kassel und Wiesbaden wegen angemessener Beteiligung am Zuschuß zu den Staatstheatern zu verhandeln und über das Ergebnis dem Landtag zu berichten. Von deutscher Seite war ein Antrag eingebracht worden, der forderte, daß eine einheitliche Leitung des gesamten staatlichen Theaterwesens in Preußen in der Person eines einzigen Generalintendanten gestellt werden solle. Dieser Antrag wurde abgelehnt. — Annahme fand ein deutschnationaler Antrag, die Dotationen der preussischen Landesbühnen für das laufende Haushaltsjahr außerplanmäßig um 300 000 Mark auf 1,5 Millionen Mark zu erhöhen.

Poincaré über die europäische Konföderation

Paris, 14. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht einen Artikel Poincarés, der in der Zeitung „Nacion“ in Buenos Aires am 15. September erschien. Der Artikel beschäftigte sich mit der Frage einer europäischen Konföderation. Der Krieg, so erklärte Poincaré, habe die Macht der Nationalisten gesteigert. An der Stelle der nationalen Patriotismen einen europäischen Patriotismus stellen zu wollen, sei eine Chimäre. Er, Poincaré, sei bereit, Europa sein zweites Vaterland zu nennen. Aber dieses zweite Vaterland dürfe nicht sein erstes ersetzen wollen. Bei einer Einigung der europäischen Staaten müsse vermieden werden, daß bei dieser Gelegenheit die Befugnisse des Völkerbundes usurpiert würden. Auch müßten die Vereinigten Staaten von Europa sich in ständiger Fühlung mit dem Völkerbund selbst halten. Er glaube, daß man einen loyalen vertrauensvollen Versuch machen könne. Geseht den Fall, daß es im Augenblick weder gelinge, daß die Staaten Europas eine allgemeine Entente abschließen würden, noch daß sie sich in irgendeiner offiziellen ständigen Form gruppierten, wäre es schon viel, wenn sie die Gewohnheit annehmen würden, periodische Zusammenkünfte abzuhalten, entweder in Genf während der Völkerbundhauptversammlungen oder abwechselnd in den verschiedenen Städten. Er, Poincaré, untergrabe nicht systematisch die Vorkriegsdiplomatie, er bewundere auch nicht blindlings die neue Diplomatie. Einer der unangenehmsten Nachteile der früheren Methoden, vielleicht die schlimmste überhaupt, sei die Isolierung gewesen, mit der sich die Regierungen umgeben hätten. Es hätten nur einige lockere militärische Beziehungen zwischen den Außenministern bestanden. Der Verkehr beschränkte sich auf Telegramme, Noten und Besuche von Botschaftern und Ministern. Seltener sei es zu einer direkten Fühlungnahme von Regierung zu Regierung gekommen. Wenn man diese persönlichen Beziehungen nicht übertriebe, dann böten sie wertvolle Vorteile, denn sie trügen dazu bei, Vorurteile zu zerstreuen, die leicht in der Stille und Abgeschlossenheit auskommen könnten. Die Vereinigungen, in denen auf dem Fuße der Gleichheit die großen und die kleinen Nationen vereinigt seien, hätten das Verdienst, sie an ihre gegenseitigen Pflichten zu gewöhnen und ihnen klar zum Bewußtsein zu bringen, daß über all dem, was sie trennen könnten, das stehe, was sie einigen könne. So werde der Gedanke der Solidarität sich durchsetzen. Die Sorge um die internationale Meinung werde allmählich den selbststärkenden Nationen eine heilsame Kur einflößen und ihnen auf diese Weise eine höhere Moral vermitteln.

Die 13. Internationale Arbeitskonferenz sucht ein Kompromiß.

Genf, 14. Okt. Die 13. Internationale Arbeitskonferenz, die durch die Ablehnung der Reederresolution, wenn auch nicht juristisch, so doch praktisch arbeitsunfähig geworden ist, stand heute während des ganzen Tages unter dem Eindruck neuer Versuche, die Krise doch noch durch ein Kompromiß beizulegen. Die Versuche, die schon am vormittag begannen, gehen von dem Bureau der Konferenz aus und sind von dem Gedanken diktiert, daß man im Interesse des Rufes derartiger internationaler Verhandlungen beim Arbeitsamt einen offenen Bruch vermeiden und deshalb erneut Anstrengungen zu einer Kompromißlösung machen müsse, an denen es bisher praktisch gescheit habe, weil man sich zu sehr in juristische Auslegungslinien festgefahren hätte. Die Reedergruppe, die von vornherein ihre Bereitwilligkeit zu einem Kompromiß zu erkennen gegeben hat, ist deshalb auch während des Montags noch in Genf zusammengeblieben und hat Verhandlungen mit dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, und dem Präbenten der Konferenz, Dr. Lunos-Beres, geführt. Die Verhandlungen haben bis zum späten Abend noch kein Ergebnis erzielt.

Neue heftige Kämpfe an der russisch-mandschurischen Grenze.

Moskau, 14. Okt. An der mandschurisch-russischen Grenze ist es nach kurzer Ruhepause zu neuen Zusammenstößen zwischen russischen und chinesischen Grenztruppen gekommen. Die neuen Kämpfe sollen außerordentlich schwerer Natur gewesen sein. In einem offiziellen Bericht der Mandschu-Regierung wurde heute bekanntgegeben, daß im Verlaufe von heftigen Kämpfen auf dem Amurfluß, der die Grenze zwischen der Nordmandschurie und Rußland bildet, die chinesische Stadt Lahajuku von russischen Truppen eingenommen worden ist. Bei den Kämpfen um die Stadt sollen drei chinesische Kanonenboote von den Russen versenkt worden sein, wobei 500 chinesische Matrosen ertrunken seien. Die Verluste auf russischer Seite werden in dem Bericht gleichfalls als sehr erheblich bezeichnet.

Sowjetrussischer Protest.

Moskau, 14. Okt. Die Sowjetregierung führt in einer Erklärung an die deutsche Botschaft zur Weitergabe an die Regierungen in Kanton und Mukden eine Reihe neuer Überfälle durch chinesisches Militär und Weibgardisten auf Sowjetgebiet an, darunter eine am 12. d. M. erfolgte Beschießung einer Flottille von Sowjetkhanbelschiffen. Diese Begehung habe die begleitende Sowjetkriegsflottille gezwungen, Gegenmaßnahmen zu treffen. Die Sowjetregierung protestiert entschieden gegen diese neuen Angriffe und erklärt, sie werde fernerhin die Sicherung der Ruhe zwischen der Sowjetunion und China durch dringende Maßnahmen treffen.

Verschwörung gegen Tschangtsaisch.

Schanghai, 14. Okt. Das Nachrichtenbureau des Zentral-Exekutiv-Komitees der Regierung gibt eine Erklärung aus, der zufolge zahlreiche Verhaftungsbegehre durch ein Komplott von militärischen und politischen Führern zu erklären seien. An dem Komplott seien die Fongghianggruppe, die frühere Anspartei, die linksorientierte Reorganisationspartei und frühere Heerführer wie Wupeifu und Tschangtsungtschang beteiligt. Die Verschwörer seien sich zwar über das gemeinsame Ziel des Regierens einig, jedoch innerlich infolge Eifersüchteleien in der Frage des gemeinsamen Führers gespalten, da jede Gruppe als Hauptführer den Mann ihrer eigenen Partei sehen möchte.

Die offizielle chinesische Telegraphenagentur veröffentlicht zur Lage die Ausführungen eines Mitgliedes der Regierung, die erklärte: Die Verhaftungen aus Anlaß der verführten Ermordung des Präsidenten Tschangtsaisch vor 2 Monaten enthüllten einen ausgedehnten Verschwörungsplan von Militärführern, die infolge der Verminderung ihrer Heeresstärke den Verlust ihrer Stellung und ihrer Macht befürchteten. Die Revolte sollte eingeleitet werden mit einem Vormarsch auf Hankau, den General Fongghiang mit Unterstützung durch die sogenannte Eisene Division, die oberhalb von Hankau garnisoniert ist, unternehmen sollte. Der Militärgouverneur der Provinz Anhui sollte die östliche Flanke Fongghiangs decken. Gleichzeitig sollte Kanton von meuternden Truppen südwestlich der Provinz Kwangsi angegriffen werden. Die Regierung begegnete den Plänen durch eine Verstärkung der Kantontuppen und Verhaftung des Militärgouverneurs der Provinz Anhui, wodurch das Pangfetal als Operationsbasis für die Regierungstruppen frei wurde, und durch Verlegung der Eisernen Division in eine nördliche Garnison. Die Division revoltierte aber und suchte nach Süden durchbrechend Verbindung mit den aufständischen Kwangsitruppen. Abschließend heißt es in den Ausführungen: Die Regierung steht die Lage mit Ruhe und Entschlossenheit an.

Die erste Ausfahrt des englischen Luftschiffes „K. 101“.

London, 14. Okt. Das englische Luftschiff „K. 101“ hat heute vormittag seine erste Probefahrt angetreten. Der Start erfolgte um 11,10 Uhr. An Bord befanden sich 38 Mann Besatzung und 14 Passagiere, dagegen keine Fracht. Das neue englische Luftschiff „K. 101“ hat seine erste Probefahrt heute erfolgreich durchgeführt. Nach einwandfreiem Start und bei idealen Flugbedingungen erschien das Luftschiff ungefähr 20 Minuten vor 2 Uhr Londoner Zeit über der englischen Hauptstadt, wo es von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurde. Das Luftschiff kreuzte eine halbe Stunde über London, umkreiste mehrere Male den Turm der St. Pauls-Kathedrale, den Buckingham-Palast und die Westminster-Abtei. Nach ungefähr fünfstündiger Flugzeit das Luftschiff wieder in Carlington ein, wo es nach längerem Manövern am Ankermaße festgemacht wurde.

Die Balkanfahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 14. Okt. Wie wir vom Luftschiffbau Friedrichshafen erfahren, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstagabend 20 Uhr zu seiner Balkan- und Schiffsfahrt starten. Nach der bisher bekanntgewordenen Fahrtroute dürften auf dem Flug folgenden Orte überflogen werden: Friedrichshafen, München, Trostberg, Wien, Preßburg, Budapest, Seged, Belgrad, Rijik, Sofia, Plewna, Alexandria, Bukarest, Kronstadt, Hermannstadt, Temesvar, Szegedin, Budapest, Brünn, Ratibor. Von hier aus nimmt das Luftschiff sofort Kurs nach Breslau, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist. Dort werden die Passagiere gewechselt.

Alfred Bock.

Zum 70. Geburtstag des Dichters.

Alfred Bock, der am 14. Oktober sein 70. Lebensjahr beginnt, ist der formvollendete Gestalt reiferen Bauern, der bereite Schilder seines oberbayerischen Stammes, den er mit all seinen Vorzügen und all seinen Schwächen in einer großen Reihe packender Romane und bedeutender Novellen freimütig in die Literatur eingeführt hat. Gelegentlich griff er auch einmal andere Stoffe auf, holte sich anfangs der neunziger Jahre mit seinem Schauspiel „Der Gynastal-direktor“ sogar einen großen Bühnenerfolg, aber seine Stärke wurzelt in der barten Scholle seiner Heimat, im urwüchsigen Vogelsberg mit seinen friedlichen Städtchen und seinen stillen Dörfern. Ihnen hat der Dichter seine ganze Liebe geschenkt, und den Menschen, die darin haufen, seinen starkköpfigen Bauern, die das Leben angreifen wie einen Feind, es mit barten Fäusten überwinden oder daran verderben, wenn es das Schicksal will. Nur selten sprengen sie die Bande ihres Verkommens, sie sind ruhig wie die Basaltsteine ihres Landes, streng und herb in ihrer selbstsicheren Gelassenheit, aber, aufgeschauelt aus ihrem Frieden, streifen sie alle Fesseln von sich ab und entbrennen in ihrem eingeborenen Wesen. Und das ist Freiheit, ist Selbstständigkeit, ist mannhaftes Kampferleben von Urzeiten her. Sie sind die edelbürtigen Nachkommen der alten Gatten, an deren Grenzen das mächtige Rom vergeblich seine Legionen verbluten ließ.

So stehen sie heute noch vor uns, denn Bock sieht sie in den vielen Farben des wirklichen Lebens, ohne jede Beschränkung, aber die Lebensfreude, die aus dem Urquell germanischen Gemütes fließt, die nichts von Weltflucht und Verzagen weiß, lebt all seinen Menschen tief im Blut, und deshalb liegt über dem Schicksal dieser schweigsamen Bauern, dieser selbstzufriedenen Kleinstädter auch in seinen schmerzlichen Verwundungen die volle Sonne des irdischen Lebens.

Den ersten nachhaltigen Erfolg errang der in Gießen als Sohn eines altbayerischen Fabrikanten geborene Dichter um die Jahrhundertwende mit seiner packenden Novelle „Die Pfistermeisterin“, die zu den ersten besten Stücken unserer gegenwärtigen Erzählungskunst gehört. Es folgte die nicht minder bedeutende Dorfgeschichte „Der Flurschütz“, die in großartiger Tragik bis zum ergreifenden Ende aufwächst. Dann folgten die etwas trü-

Wiesbadener Nachrichten.

Von der Handwerkskammer.

Die Handwerkskammer hielt ihre 303. Vorstandssitzung im Handwerkerhaus zu Frankfurt a. M. unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Boraes (Frankfurt a. M.) an Stelle des verhinderten Vorsitzenden Carstens (Wiesbaden) ab. Sonders Dr. Spitz erstattete zunächst Bericht über die Sitzungen des Berufsstandespolitischen, des sozialpolitischen Ausschusses und des Ausschusses für das Beihilfswesen beim Kammertag. Die Bestimmung des Zeitpunktes, in dem die Handwerksrolle als angelegt gilt, soll in Verbindung mit den Landesregierungen erfolgen. Hinsichtlich zukünftiger Anerkennung verschiedener Gewerbezweige als selbstständige Handwerkszweige, wurde ein Ausschuss, bestehend aus Vertretern der regionalen Kammerstage eingesetzt, der zu seinen Beratungen die betreffenden Fachverbände hinzuzuziehen hat. Die Verhandlungen betr. die Gebühren an die Gemeinden sollen zentral mit den Spitzenorganisationen der Städte und Gemeinden erfolgen. Des weiteren beschloß sich dieser Ausschuss mit dem Ministerialrat betr. Zugehörigkeit von Körperchaften des Handwerks zu Handwerkerbünden. Seitens der Regierung wurde ein neuer Erklärungsversuch versucht, um falsche Auslegung vorzubeugen. Die Frage der Anerkennung des Automobilreparaturhandwerks als eines selbstständigen Handwerks wurde dem zuständigen Ausschuss zur beschleunigten Verhandlung überwiesen. Der Forderung der Arbeitnehmer, der tarifvertraglichen Regelung des Beihilfswesens den Vorrang zu geben, muß das Handwerk die Forderung entgegen stellen, in dem Gele die Ausschließlichkeit der berufsständischen Regelung festzulegen. Aber diese Frage entspann sich im Vorstand eine lebhaft Diskussion. Die Stellungnahme des Ausschusses wurde gebilligt. Dr. Spitz beauftragt, den Vorstandsmitgliedern eine kurze Stellungnahme zum Berufsausbildungsgeheimnis zu geben zu lassen. Weiterhin befaßten sich die Ausschüsse mit der Frage der Altersversicherung des selbstständigen Handwerks. Eine Regelung durch zwangsweise Umlage der Kammern wurde die Genehmigung des Ministers nicht erhalten. Es wurde empfohlen, bei den Kammern Fonds zu schaffen, aus denen in Notfällen bedürftige Handwerker unterstützt werden könnten, zum anderen aber durch Zusammenschluß der bestehenden Versicherungsanstalten des Handwerks zu einer einzigen leistungsfähigen berufsständischen Versicherungsanstalt des Gesamthandwerks die Lösung der dringenden und notwendigen Altersfürsorge im Handwerk anzustreben. Weiter berichtete Dr. Spitz eingehend über die bisherigen Verhandlungen bezüglich der Verwertung des durch die Räumung des befestigten Gebietes freizumachenden Besatzungsgutes. Die Stellungnahme der Geschäftsleitung in dieser Frage wurde gebilligt. — Aber die Beratungen zur Entrognung der Konsumvereine, Brotfabriken, Bauhütten in die Handwerkerrollen berichtete Sonders Boraes. Es wird eine Eingabe an den Kammertag vorgelegt, um eine einheitliche Stellungnahme herbeizuführen. Der Vorstand vertritt den Standpunkt, daß derartige Betriebe in die Rolle einzutragen seien. Von der Anlage einer zweiten Ausfertigung der Handwerksrolle bei der Kammer Wiesbaden wurde abgesehen. — Der Kammerpräsident nimmt von dem Bericht der Geschäftsstelle Frankfurt bezüglich der Zulassung von Schülerinnen der Modellklasse der Kunstgewerbeschule Frankfurt zur Gesellenprüfung im Damenschneider-Handwerk Kenntnis und billigt die bisherigen Verhandlungen. Der Vorstand beschloß, daß die aufgeführten Schülerinnen mit Rücksicht auf den Notstand ausnahmsweise zur Gesellenprüfung zugelassen werden, wenn sie die im Einverständnis mit dem Vorstand der Damenschneider-Zwannginnung festgelegte Lehrzeit nachholen. In Zukunft können nur noch Schülerinnen der Modellklasse zur Gesellenprüfung zugelassen werden, wenn sie eine ausreichende praktische Lehrzeit von mindestens einhalb bis zwei Jahren zurückgelegt haben. — Aber die einheitliche Regelung der Dauer der Lehrzeit hält auch der Minister es für richtig, daß eine einheitliche Regelung für den Kammerbezirk durch die Handwerkskammer zweckentsprechender sei und gibt entsprechende Richtlinien. Über die Zweckmäßigkeit der Verberufung für das Handwerk und den Einzelhandel entspann sich eine eingehende Debatte. Es wird beschloßen, die Aktion des westdeutschen Kammertags mitzumachen.

— Der Reichskommissar kommt nach Wiesbaden. Nach einer Drahtmeldung aus Koblenz steht nunmehr fest, daß

das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete nach Räumung der Koblenzer Zone nach Wiesbaden verlegt wird.

— St. Gallustag. Der Name des heiligen Gallus, des Namensvetters eines römischen Kaisers und eines römischen Feldherrn und Dichters zur Zeit des Virgil und Ovid, ist mit einem berühmten Kloster verknüpft, das für die deutsche Kultur und das deutsche lateinische Schrifttum der altchristlichen Periode Bedeutendes geleistet hat. Um die Wende des sechsten zum siebten Jahrhundert kam Gallus mit seinem Lehrer Columbanus nach dem Festland und beide hielten sich längere Zeit in der Gegend von Bregenz auf, wo sie bei den dort wohnenden alemannischen Stämmen ein recht dornenvolles Feld für ihre Missionstätigkeit fanden. Die Alemannen wehrten sich nämlich hartnäckig um ihr Heidentum, und es wird erzählt, daß Columbanus sie einst festlich versammelt um ein Maß Bier antrat, im Begriff, ihrem alten Gott Wotan zu opfern. Aber diesen heidnischen Kult ertarnt, soll der Missionar in das Maß hineingegossen haben, daß es zerbarst, womit er aber lebhaft erwiderte, daß die Heiden seinen starken Atem anerkannten. Der heilige Gallus blieb auch nach dem Weggang des Columbanus in der dortigen Gegend und gründete später im zweiten Jahrzehnt des siebten Jahrhunderts in Steinachthal eine Einsiedelei, die die Grundlage zu dem späteren Kloster St. Gallen bildete. Nach der Überlieferung starb der Heilige an einem 16. Oktober um die Mitte des siebten Jahrhunderts, weshalb der 16. Okt. in den katholischen Landesteilen als Gostag gilt. Auch viele Wetterregeln sind mit dem Gallustag verknüpft. So lautet ein altes Sprichlein: „Wenn St. Gallus Regen fällt, der Regen sich bis Weihnachten hält“, ein anderes: „Ist an Gallus heiter, wird's bis Weihnachten heiter sein.“ Der Landwirt beachtet die Worte: „St. Gall, ernte man die Rüben überall“ und „nach St. Gall bleibe die Ruch im Stall“. Auch dem Gärtner gilt ein Spruch, der sagt: „Auf St. Gallustag muß jeder Apfel in seinen Sad“.

— Der Nord-Süd-Ausschuss zur Förderung des Reiseverkehrs längs der Rheinlinie, dem die Städte Düsseldorf, Aachen, Köln, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart, München, Baden-Baden, Freiburg, Ulm und Zürich angehören, trat in Baden-Baden zu einer Verkehrsbesprechung zusammen. Über Vertreter der Städte wohnten der Sitzung etwa 80 Vertreter verschiedener Verkehrsunternehmen bei, Vertreter in- und ausländischer Eisenbahngesellschaften, transatlantischer Schifffahrtslinien, der Rheindampfschiffahrt, der Reichspost und anderer Kraftfahrunternehmen, der Hotelverbände, der WGH-Direktion und vor allem zahlreiche Mitglieder führender englischer und amerikanischer Reisebureaus in London, Paris, und Brüssel. Der Präsident des Bundes deutscher Verkehrsvereine, Minister a. D. Krohne, nahm ebenfalls an den Besprechungen teil. In der Aussprache wurde von englischer und amerikanischer Seite betont, daß eine Belebung des Verkehrs auf der Nord-Süd-Linie eingeleitet und eine weitere Steigerung auf dem erwarteten sei. Voraussetzung dieser Steigerung sei eine Verstärkung der Werbung und ein enger Zusammenarbeiten mit den ausländischen Bureaus. In den Reisebedingungen in Deutschland sei im allgemeinen nichts auszusetzen, und zwar weder bei der Reichsbahn und der Schifffahrt noch bei den Kraftfahrten und den Hotels. Eine Vermehrung der durchgehenden Züge nach dem Vorbild des Rheingoldzuges wurde gewünscht. Weiter wurde festgestellt, daß die Ausbeutung der Pashoja in den Ländern, die sich zu diesem Entgegenkommen entschlossen haben, eine Belebung des Reiseverkehrs zur Folge gehabt hat. Zwischen Deutschland, der Schweiz und Österreich sollte der Pashowang völlig abgeschafft werden. Die vorläufig vorgeschriebenen Reisebettel müßten sich auf die wirklich notwendigen Angaben beschränken. Ein zeitgemäßer Ausbau der Hotels und eine Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit wurde in der Besprechung allgemein als eine Vorbedingung für eine weitere Steigerung des Fremdenverkehrs bezeichnet, wobei alle Verkehrsfachleute anerkannten, daß bei der gegenwärtigen steuerlichen Belastung der Hotels diese Wünsche nur erfüllt werden können, wenn die Steuerbelastung des Hotelgewerbes durch geeignete Maßnahmen gemindert wird. Die bisherige Werbetätigkeit des Nord-Süd-Ausschusses fand volle Anerkennung. Die Unterstützung der weiteren Werbemaßnahmen wurde zugesagt. Einige Schifffahrts- und Eisenbahngesellschaften erklärten sich zu enger Zusammenarbeit bereit. Die Absicht des Ausschusses, fortgesetzt die Beamten der Reisebureaus durch Vorträge und durch Reisen über die Rheinlinie zu unterrichten, wurde gebilligt, weil Deutschland leider den meisten Reisebureaubeamten

namen „Kinder des Volkes“ und der breit ausladende Kleinstadtroman „Kantor Schildknecht's Haus“. Von nun an beginnt ein stetiger Aufstieg. „Im Kuppelhof“ bewältigt Bock zum erstenmal einen großangelegten Stoff, in dem er am Abbild einer unglücklichen Ehe zugleich das Gefüge eines ganzen Dorfes schildert. Und so in den Romanen „Die Pariser“, „Die Oberwälder“, „Die leere Kirche“, „Der Schlund“, das einzige Buch in der deutschen Literatur, das die Wirkungen des Krieges in einem Dorf behandelt. Zu seinem Ausgangspunkt, der Schilderung eines tragischen Menschenschicksals, steht Bock in „Grieche Hüniger“ zurück, im „Eisenbeiner“ und im „Hüniger Element“.

Vielleicht aber werden einmal seine knappen, fest geschlossenen und scharf betonten Novellen, deren Wortkraft kaum noch zu überbieten ist, seinen Romanen vorgezogen werden, denn hier zeigt sich Reife und Reife in schlichtester und kürzester Form. Kein Wort, das nicht unbedingt notwendig wäre, mit fast feierlicher Eindringlichkeit, und sicher nicht mühselos gestaltet, denn oberbayerisches Blut ist schwer und zäh, aber aus diesem strengen, herben Stil wächst der Mensch und sein Land zu lebendigem Leben. Da ist jedes Wort auf seine Wirkung geprüft, sorgsam erwogen und mit fleißigem Bedacht an seinen Platz gestellt, ein Abbild des Landes, eine getreue Spiegelung seiner Menschen. Hier und da klinkt die Mundart an, aber je älter der Dichter wurde, um so weniger benutzte er dieses äußerliche Mittel. Er erkennt frühzeitig, daß es nicht auf den Lautbestand eines Wortes ankommt in der bayerischen Rede, sondern auf das Sachgefüge, auf den bildhaft lebendigen Ausdruck des Volksgefühls, denn das ist das eigentliche Leben, das Blut der Sprache.

Von seinen Werken sind in einigen vollständigen Sammlungen eine Reihe schöner Ausgaben erschienen, darunter eine unter dem Titel „Die Kesselfahrt“ in der Universalbibliothek. So ist dem Dichter das Glück zuteil geworden, verhältnismäßig früh in das breite Volk zu dringen. Noch steht er auf der vollen Höhe seines Schaffens und bei seiner rüstigen Kraft ist zu hoffen, daß er uns noch manch vollklingendes Werk beschenken wird.

Dr. Karl Neurath.

Darmstadt, 14. Okt. Die Glückwünsche des heftigen Staatspräsidenten zum 70. Geburtstag des oberbayerischen

Dichters und Trägers des Georg-Büchner-Preises, Alfred Bock, sind von dem Provinzialdirektor der Provinz Oberhessen Graf dem Jubilar übermittelt worden. Hierbei wurde dem Dichter ein im Auftrage des heftigen Staatspräsidenten von Prof. Chr. D. Kleffens (Mainzer Presse) hergestellter Sonderdruck seiner Novelle „Der Flurschütz“ überreicht. Den Einband besorgte der Buchhändler Krehlein in Darmstadt. Die Auflage des Buches trägt den Widmungsmerkmal: „Herrn Dr. h. c. Alfred Bock, dem vortheftlichen Schilderer oberbayerischen Volkstums, als festliche Gabe dankbarer Anerkennung zu seinem 70. Geburtstag. Darmstadt, den 14. Oktober 1929, der Staatspräsident des Volksstaates Hessen: Dr. Meßung.“

Cosima Wagner.

Ein Lebensbild von Richard Graf du Moulin-Edart. (Drei Masken-Verlag, München.)

Man legt diesen 1000 Seiten starken Band, der nur die Zeit bis zum Tode Rich. Wagners (1883) umfaßt, mit etwas zwiespältigen Empfindungen aus der Hand; es handelt sich hier um eine einzige Verhimmelung der Frau Cosima, die kaum je anders als „die hohe Frau“, die „wunderbare Frau“, die „archaische Frau des Jahrhunderts“ bezeichnet wird. Allerdings hatte sich ja Cosima als Tochter Liszt und der Gräfin d'Agoult und als Gattin Hans v. Bülow's eine geistige und künstlerische Bildung angeeignet, wie sie gewiß selten sein mag. Man wird das nicht ohne Anteil lesen. Was uns aber am meisten interessieren muß, ist „der Ruf des Schicksals“, nämlich die Verbindung mit Richard Wagner! Ein brennender Ehrgeiz lebte in der Brust der Frau Cosima: man gewinnt fast den Eindruck, als wurde von ihr die Annäherung an Wagner schon von jeher in Berlin, Zürich, Weimar und endlich in München konsequent verfolgt: sie bezieht ihr Ziel, allen Widerständen zum Trotz, fest im Auge, und in München war Wagner ihr — wie sie selbst meinte — gänzlich verfallen. Cosima, noch als Bülow's Gattin, ordnet Wagners Verhältnisse, die damals, dank König Ludwigs Gunst, sich mehr und mehr glänzend gestalten. Sie führt auch die Korrespondenz mit diesem Könige — Wagner wird dabei immer „der Freund“ genannt. Die betreffenden Briefe des Königs finden von dessen maßloser Vergötterung Wagners, derentwegen es ja fast zur Abdankung des Monarchen gekommen wäre. Diese Briefe gehören

nach zu wenig bekannt sei. Die Vertreter der holländischen Städte und der holländischen Reichszentrale für Fremdenverkehr betonen, daß sie bisher die Entwicklung abgewartet hätten. Die Besprechung in Baden-Baden habe ihnen gezeigt, daß im Nord-Süd-Ausfluß ernste und eifrige Arbeit geleistet werde. Das Beispiel der dem Ausfluß beigeschlossenen Städte Luzern und Zürich, die mit der Arbeit und den Erfolgen des Nord-Süd-Ausflusses sehr zufrieden seien, werde zweifellos dazu führen, daß auch Holland freundschaftliche Beziehungen zu dem Ausfluß anknüpfe.

— Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“ besuchte Samstag nachmittag das alte Rheingau-Städtchen Erbach. Das wichtigste Baudenkmal Erbachs, die dem Heil. Marius geweihte katholische Pfarrkirche wurde zunächst besichtigt. Nach einem einleitenden Orgelkonzert gab Regierungsbauinspektor Ziegner in einem halbstündigen Vortrag einen kurzen Abriss aus der Geschichte Erbachs, um dann sehr eingehend die eigentümliche Baugeschichte zu behandeln: vermutlich auf der Stelle der romanischen Kapelle aus dem 10. Jahrhundert wird im 14. und 15. Jahrhundert eine dreischiffige, dreijochige Kirche errichtet, die dann im dritten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts um zwei Joche nach Osten erweitert wird unter gleichzeitiger Überführung des Mittelschiffes. Deran Gräfin hatte in entgegenkommender Weise die Schätze seiner Kirche im Chor angesetzt, Konstruktions, Reliefs, Maßstäbe und die reichgegliederten Strebepfeiler aus dem 18. Jahrhundert, deren Schönheit mit Recht bewundert wurde. Nach der Besichtigung der Kreuzigungsgruppe auf dem nahegelegenen Friedhof und der „Gründerkirche“ begaben sich die weit über hundert Teilnehmer zum Schloß, wo Administrator Schwarz beim Rundgang durch den Park geschichtliche Erläuterungen gab. Im Schloß und in den sechs Sälen der Gemäldesammlung zeigte Regierungsbauinspektor Ziegner zuerst die Plakette, neben den 18 alten der Antike die 43 großen und kleinen Werke des 19. Jahrhunderts: Werke von Rosetti, Rover, Stöber, Wolff, Raibach und anderen. Den Rundgang entsprechend dem Wert der einzelnen Bilder steigend, wurden zum Schluß die im letzten Saale untergebrachten alten Italiener der Renaissance und des früheren Barock gewürdigt, Raffaels heilige Familie (ein ähnliches Bild befindet sich im Prado in Madrid, jedoch es umstritten ist, ob dieses Erbacher nur alte Copie oder Original ist), Palma Vecchios, Tintoretto, Carravaggios und der anderen Zeitgenossen. Eine Kaffeepause im großen Saale des Gasthauses „Zum Engel“ eröffnete die inzwischen noch angewachsene Schar der mittelrheinischen Mitglieder, denen als nächste Veranstaltung die am 10. November angeordnete Besichtigung des Domes und der Frauenfriedenskirche in Frankfurt neben anderem bekannt gegeben wurde. Es folgte ein Gang durch die abenddämmerigen Straßen Erbachs am Rhein entlang, zur Evang. gelichen Kirche, wo ein Konzert veranstaltet wurde unter Mitwirkung von Fräulein Maria Simon-Wiesbaden (Alt), Fräulein Franziska Fleckenstein (Sopran) und Herr Willi Schöblich (Klavier), sowie der Herren Gerhard Becker (Erbach) und Kurt Kirmes (Wiesbaden (Orgel)). Am Schluß dankte der Vorsitzende der Mittelrheinischen Gesellschaft allen, die an der Besichtigung und dem Kirchenkonzert in Erbach teilgenommen hatten.

— Neuorganisation der Versorgung am heimischen Schlachtwiechmarkt. Die Vorstände der Landwirtschaftskammern von Wiesbaden, Kassel und Darmstadt arbeiten mit der Zentralgenossenschaft für Viehverwertung in Hannover und mit den nordwestdeutschen Landwirtschaftskammern an einer Ausgestaltung des legitimen organisierten Viehhandels zu dem Zweck, um eine gleichmäßigere Beschaffung der Schlachtwiechmärkte mit norddeutschen und nordwestdeutschen Weideweiher in Wiesbaden, Frankfurt am Main, Kassel, Hannover, Düsseldorf, Essen, Duisburg, Dortmund und Mannheim sicherzustellen, damit die für Landwirtschaft und Viehhandel verlustbringenden Schwankungen für Weideweiher einestrichen werden können. Es hat sich in den vergangenen Wochen bei der ziemlich plötzlichen und überhitzten Beendigung des Weideweiher für Hornvieh in Schleswig-Holstein, in den oldenburgischen und nordwestdeutschen Märkten gezeigt, daß ganz unerwartet große Mengen Weideweiher geradezu planlos auf die westdeutschen und südwestdeutschen Schlachtwiechmärkte gemorren worden sind, wodurch in allen Fällen ein heftiger Preisdruck hervorgerufen wurde, der Landwirtschaft und Viehhandel zum Teil sehr erhebliche Verluste zuzuführen hat, weil keine ausreichende Zubringer- und Verteilerorganisation für die großen west- und südwestdeutschen Schlachtwiechmärkte in Tätigkeit war. Wie wir hören, haben sich die einzelnen Viehhandelsverbände grundsätzlich bereit erklärt, mit den Landwirtschaftskammern und der Zentralgenossenschaft für Viehverwertung

in Hannover in dieser Richtung zwecks Ausgleichung der Schwankungen für Weideweiher auf den Schlachtwiechmärkten zusammenzuarbeiten.

— 45 Jahre Wiesbadener Militärverein. Der Wiesbadener Militärverein feierte am Samstag im „Kaffeehaus“ sein 45. Stiftungsfest. Nach einleitenden Musikstücken der Kapelle Haderland begrüßte Kamerad Pfisterer die Anwesenden mit einem Festgruß. Es folgte sodann ein Vortrag der Gesangsabteilung des Vereins unter der Leitung des Chormeisters Cornelius mit dem schönen Lied „Weißes Lied“ von Fr. Abt. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Karl Pfließ, mahnte in seiner Begrüßungsansprache zur Einigkeit und treuer Kameradschaft, ohne die ein Wiederaufbau unseres Vaterlandes unmöglich sei. Der 1. Vorsitzende des Kreis-Kriegervereins, Herr Kappus, sprach herliche Begrüßungsworte. Es folgten Vorträge von Frau Bauer-Gregori (Kloppenheim). An die zu ehrenden Kameraden richtete der 1. Vorsitzende des Kreis-Kriegervereins, Herr Kappus, Worte des Dankes für ihre treue Mitarbeit, besonders an den Kameraden Kromach, der während 30 Jahre im Vorstand des Kreis-Kriegervereins tätig war. Ihm überreichte Herr Kappus das gerahmte Bild des Reichspräsidenten. Fr. Streuss erhielt das Ehrenkreuz 1. Klasse, die Kameraden Fr. Meyer, Aug. Enders, Karl Basting, Jakob Forst, Georg Haas, Heinz Bennenmuth und Heinz Schürer das Ehrenkreuz 2. Klasse. Der 2. Vorsitzende des Vereins, Phil. Euler, ehrte den 1. Vorsitzenden, Karl Pfließ, für seine 25jährige Angehörigkeit zum Verein und seine fünfjährige Tätigkeit als 1. Vorsitzender. Ferner wurden aus Anlaß der 25jährigen Mitgliedschaft geehrt, die Kameraden Ferd. Böhmer, Aug. Fischer, Peter Holsbach, Joh. Heinemann, Adolf Klärner, Ernst Maurer, Chr. Neu, Emil Prädamus, Ernst Rumpf, Anton Später, Peter Schiller und Phil. Zimmermann. Das Ehrenmitglied und 1. Vorsitzender des Reg.-Bezirksverbandes Magistratsrat Klein gratulierte dem Verein in besonderer Ansprache. Klavierkonzerte von Fr. Cornelius, Tanzdarbietungen von Fr. Doppel wechselten mit Gesangs- und humoristischen Vorträgen. Den Abschluß bildete ein Festball.

— Zinsverbilligungsaktion für Möbelfreidredite. Infolge des Erlasses des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 31. Juli d. J. wegen Bildung einer Gutachter-Kommission für den Bezirk der Landwirtschaftskammer Wiesbaden für die zweite Zinsverbilligungsaktion für Möbelfreidredite wurden in der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer das Vorstandsmittelglied Gutsbecker Bolz (Seuberg, bei Bad Domburg) als ehrenamtlich tätiger Vertreter der Kammer und das Kammermitglied Landwirt Adam Reccius (Frankfurt a. M.-Höchst) als stellvertretendes Mitglied gewählt.

— Ein Mondhof von seltener Größe. Ein glänzendes Naturphänomen bot Montag am abendlichen Himmel der Mond, den ein in dieser Schönheit und Farbintensität seltenes nicht beobachteter Mondhof von außergewöhnlichem Umfang umgab. Um die glänzende Vollmondscheibe lag zunächst ein strahlender Ring, dessen helle Peripherie langsam in ein lattes Braun überging, das immer lattere Farben nach außen hin annahm und sich schließlich bis zur dunkelsten Sphäre vertiefte. Ein Kleiner von matter, leicht-wässriger Farbe, der sich aber deutlich vom schwarzen Nachthimmel abhob, umschlang dann das grandiose Bild. Wie entstehen Mondhöfe? Die kleineren werden durch die Beugung der Lichtstrahlen hervorgerufen, wenn das Licht durch dünne, niedrige Wolken oder durch stark wasserdampfhaltige Luft geht. Die großen Ringe um den Mond, wie man es Montag beobachten konnte, entstehen durch Brechung und Reflexion in und an den Eiskristallen, die die höchsten Wolken bilden. Gerade diese Phänomene liefern den Beweis dafür, daß diese Wolkenbildungen aus zerfallenden Eiskristallen bestehen. Diese Eiskristalle bilden regelmäßige sechs-eckige Prismen, die wechselnde Stellungen gegen die Richtung der Sonnenstrahlen einnehmen. Infolgedessen schlagen diese verschiedenen Richtungen ein und erreichen somit auch das Auge auf verschiedenen Wegen, so daß der Beobachter mannigfaltig gestaltete Kreise, Bogen und Streifen wahrnimmt. Den sogenannten Horizontalkreis erklärt man durch die Reflexion der Sonnenstrahlen an den senkrechten Flächen der Eiskristalle, die Nebenmonde dadurch, daß hier zwei Kreise für die Erleuchtung zusammenwirken.

— Erstellen von Wandbüchern. Ehrenbürger von Wiesbaden, wird morgen 85 Jahre alt (nicht 95 Jahre, wie in folger Druckfehler berichtet wurde).

— Beschleunigung des Briefpostverkehrs nach Ostasien. Der Fahrplan der sibirischen Bahnen wird vom 15. Oktober an geändert. Die planmäßige Beförderung der Posten dauert dann von Berlin bis Tokio und umgekehrt nur noch

14 Tage. Die Abfertigung der Schlachtposten für China und Japan erfolgt künftig Freitag und Montag in der Bahnpost Berlin-Berlin Zug D 23, ab Berlin (Schles. Bahnpost) 18.52. Ankunft der ostasiatischen Briefposten in Berlin wie bisher planmäßig Dienstag und Samstag 9.21. In beiden Richtungen muß noch immer mit Verzögerungen gerechnet werden. Ebenfalls von Mitte Oktober an sollen die Briefsendungen ohne Zeitvermerk nach den Philippinen wieder wie vor dem 18. Juli über Sibirien geleitet werden. Beförderungsdauer etwa 23–25 Tage. Die Abfertigung der Kartenschiffe von Frankfurt a. M. jeden Donnerstag über Suez-Singapore, Beförderungsdauer nach Manila etwa 30 Tage, bleibt für Sendungen mit Zeitvermerk bestehen.

— Scheunenbrand in Georgenborn. Am Montag nachmittag um 4½ Uhr wurde die hiesige Berufsfeuerwehr nach Georgenborn gerufen, wo in einer Scheune Feuer ausgebrochen war. Die Freiwillige Feuerwehr hatte mit drei Schlauchleitungen das Feuer bereits so zurückgedrängt, daß die Berufswehr mit der Motorspritze nicht mehr einzusetzen brauchte und nach Mithilfe bei den Aufräumarbeiten wieder abziehen konnte.

— Pilz- und Wildgemüsewanderführung. Am Donnerstag, den 17. Oktober, 11 Uhr vormittags, werden die Damen Annes Olivia Klein und Paula Wiertz, vieljährige Wänschen entpflanzend, eine ihrer beliebten Führungen veranstalten. Das Wetter, den Pilzen augenblicklich günstig, läßt noch mancherlei schöne Pilzarten emporschleichen, welche der trockene Sommer hintanhält. Sammelplatz Forsthaus „Rheinblick“ hinter Dohheim. Zweiter Sammelplatz zur Pilzkontrolle ebenfalls um 15 Uhr. Jeder kann kostenlos und unangemeldet an dieser Veranstaltung teilnehmen. Pilzliebhaber müssen Messer und Körbe mitbringen.

— Wiesbaden-Bierstadt. Wegen Straßenverbesserung ist, wie schon gemeldet, die Straße nach Kloppenheim für Fuß- und Kraftfahrzeuge bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung geschieht über Zastadt. Auch die Kuroder Straße wird zurzeit von den „Fischen“ abwärts mit einem neuen haltbaren Decke überzogen. Die Umleitung geht hier von der Sonnenberger Straße aus über Sonnenberg, Kambach nach Kuroder. — Der Radfahrklub 1900 veranstaltete am Sonntag nachmittag ein Quersfeldeinrennen (Zehn-Meile), verbunden mit einem großen Radball-Turnier, im Saalbau „Zum Bären“. Als Sieger gingen hervor: 1. F. Jades-Wiesbaden in 18 Min. 45 Sek.; 2. A. Jades-Wiesbaden, 19.45; 3. Ph. Maurer-Biedrich, 20.40; 4. Rich. Roth-Neuhof, 21 Min. und 8 weitere. Als Erster vom Radf.-Kl. Bierstadt 1900 ging A. Nadenheimer durchs Ziel, der zugleich Sieger im „W.-Schmidt-Erinnerungsfahren“ blieb. Am Radball-Turnier beteiligten sich sieben Mannschaften. Das Endergebnis war: 1. Mannschaft des Biederbacher Radf.-Kl. 23 gegen 2. Mannschaft des Radf.-Kl. Bierstadt 1900 mit 6:4. Am Abend liefen die glanzvollen Leistungen der beiden Mannschaften des Erbenheimer Radf.-Kl. im Kunsthofen Bewunderung hervor. Der Gauvorsitzende, Ernst Kuhn-Wiesbaden, gab seiner Freude über die Leistungen Ausdruck. Wohl noch in diesem Monat wird eine Vereinigung der drei Gauen Wiesbaden, Mainz und Kreuznach zu einem Gau, dem Gau Mittelrhein, zu erwarten sein.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Ufa-Palast. Der Tonfilm kann trotz des gewaltigen Erfolges nur bis einschl. Donnerstag verlängert werden. — Von besonderem Interesse für die Rundfunkteilnehmer ist die heute abend von 8½–9 Uhr stattfindende Übertragung der Welturaufführung des diesjährigen Trieb-Pang-Films der Ufa „Die Frau im Mond“ im Berliner Ufa-Palast am Zoo durch den Berliner Sender.

Aus dem Vereinsleben.

* Der „Blindenverein für Wiesbaden und Umgebung“ feierte am Sonntag im Rath. Gesellschafts-Dorheimer Straße 24, das 8. Stiftungsfest. Das Festprogramm wurde von dem Gesangsverein „Gutenberg“, der sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, bestritten. Der erste Teil der Feier war ersterer Inhalt und brachte Männerchöre von W. A. Mozart, M. Thiele, Weber, A. Schaub und Schubert. Die Zuhörerfreunde Wiesbaden erfreuten durch wohlgelungene Vorträge. Eine kleine Musikkapelle und humoristische Darbietungen, vorgetragen von Mitgliedern des Gesangsvereins, sorgten für gemüthliche Stimmung. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für die Weihnachtsbescherung der Mitglieder bestimmt.

Aus Kunst und Leben.

* Denker und Denker des 20. Jahrhunderts. In Fortsetzung früherer Vortragsreihen mit dem Ziel der Aufhellung großer geistesgeschichtlicher und kulturpolitischer Zusammenhänge der Menschheitsentwicklung eröffnete Gehl. Prof. Dr. Grümacher (im Kleinen Kurhausaal) einen neuen Zyklus, welcher der Deutung einiger der führenden modernsten Geistesströmungen vorbehalten sein soll. Der Redner umleitete mit knappen Strichen die allgemeine gegenwärtige Geisteskonstellation. Die Wissenschaft, die Mechanik des Himmels, Geschichte der Welt erforscht, aber die Weltschicksale schicksalsganzschuldig schuldig bleibt, kann der Menschen nicht mehr allein befriedigen. Er sucht unmittelbare Beziehung zum Leben, Gefühl, Intuition, Phantasie wollen neben dem reinen Intellekt wieder zur Geltung kommen. Stärkere Wirkung als der Gelehrte übt wieder der Prophet, der seherische Denker. Nietzsche war der größte, sein Erbe trägt Spengler, andere gefellen sich zu, in jüngster Zeit viel besprochen und doch noch wenig bekannt, der Mann: Leopold Ziegler, Ludwig Klages, Albert Schweitzer. Der erste schaffte das System einer neuen Religions- und Geschichtsphilosophie, der andere eine Metaphysik der Charakterdeutung. Endziel des dritten ist die ethisch-humane Tat. Ziegler, dessen Gedankengängen der erste Abend nachführte, empfand unter Schopenhauers und Wagners Einfluss früh schon Leid und Tragik des Lebens, Schopenhauer aber ist ihm Weltwurzelwelt, in der er über die tragische Grundeinstellung zu positiver Lebensbejahung reift. Als bedeutendste Manifestation seines Schaffens liegen zwei Werke vor: „Gestaltwandel der Götter“ und „Der europäische Geist“. Das eine ist Schöpfung jugendlichen Temperaments, es umfasst die religionsgeschichtlichen Typen vom antiken Christentum bis auf unsere Tage. Es endet in der Erkenntnis, daß die Wissenschaft nur den äußeren Rahmen des Weltbildes schaffen kann, der innere Gehalt indes nur durch die mythenbildende Kraft gegeben wird. Magisch-göttliche Kräfte im Menschen gestalten die Welt, und Ziegler steht das Symbol des Religiösen, die Gottheit, nicht mehr außerhalb, es hat Vollenbung vielmehr in der Idee der Selbstverwirklichung. Der Mensch muß den Gott in sich schaffen, durch Ausrottung des Bösen, durch Enttarnen der Guten und Großen, der Gott muß nach Nietzsche sterben, daß der Übermensch lebt. Religion wird durch Ethik ersetzt. Ziegler erkennt indes später die eigenen Gedanken als Utopie, die nur für wenig Auserlesene Geltung haben

zu den wertvollsten Dokumenten des neuen Cosima-Lebensbildes. Bei alledem sorgte Frau Cosima v. Bülow für Wagners ungehörte Ruhe zur Arbeit, indem sie, während Bülow auf Reisen ist, die alleinige Leitung von Wagners Hauswesen übernimmt. Aber das intime Verhältnis der beiden — Wagners Berrat an seinem edlen Freunde Bülow und Cosimas Treuebruch gegen den Gatten — wird bald offenkundig, und als Wagner, gleich nach der von dem zurückgekehrten Bülow dirigierten Erbauung der „Meister-singer“ — heimlich mit Cosima nach Italien geht, da wurde selbst der Glaube des Königs, ebenso wie der Glaube Bülows und Franz Liszts erschüttert. Bülow übte sich im Pistolenschießen, um gegen Wagner loszugehen, wurde dann zwar in Wiesbaden von Z. Raff beruhigt, aber lange irrte er darnach rastlos durch die Welt. Das Verhältnis zwischen allen Beteiligten wird erst im Laufe der Jahre leidlich wiederhergestellt.

Inzwischen hatte sich Wagner in Triebichen bei Luzern angesiedelt: auch dorthin folgte ihm, schon lange vor der Scheidung von Bülow, die „wunderbare Frau“: die Töchter Nade und Eva und später der Sohn Siegfried sind dort geboren. Der liebevolle Verkehr mit diesen Kindern — auch die beiden Töchter aus der Bülowischen Ehe gehörten dazu — rechnet zu den sympathischsten Zügen in Wagners widerspruchsvollem Charakter. Cosima nahm alle üble Nachrede und Verdammnis auf sich: wußte sie doch, daß Wagner in ihrem Best und dank ihrer hohen Intelligenz vollkommen glücklich war.

Ausführliche Tagebuch-Aufzeichnungen der Frau Cosima geben von alledem genaue Kunde — soviel Zuverlässigkeit solchen Tagebüchern innewohnt, in denen auch der Gatte mit gelegentlichen Einschüben beteiligt ist: „Du bist nichts als Seele, Liebe, Geist“ — schreibt Wagner einmal hinein, und Cosima fügt schamhaft hinzu: „Nun geht es mir wie Gretchen“, „weil ich, was er an mir findet“. Jedenfalls geben diese Tagebücher von dem Leben in Triebichen und Wagners in Wahnfried-Barreuth reiche Kunde — fast über-reiche Kunde, denn an Wiederholungen von Alltäglichkeiten geht es nicht. Der Versuch freilich, diese Zeit unter Beeinflussung Cosimas als die höchste schöpferische Periode Richard Wagners hinzustellen, kann nicht überzeugen: Wagners in Zürich vollendetes Hauptwerk „Tristan“, dazu die dort bereits geschriebenen Partituren von „Ahnenerbe“, „Balküre“ und „Siegfried“ (bis zur Mitte des 2. Akts), und die Konzeption der „Meister-singer“ und selbst des „Parzifal“

— das alles spricht dagegen, und endlich Wagners eigenes Bekenntnis, daß jene Züricher Periode auf dem Landstift Wahnfrieds „eine solche Fülle von Reimen getrieben habe, daß er später nur in seinen Vorträgen zurückzugreifen hatte, um mit leichter Pflege die Blume zu erziehen“.

So gab es denn doch in der Cosima-Ehe (sie wurde erst 1870 in Luzern kirchlich sanctioniert) ein „Gespens im Hause“: die Erinnerungen an Mathilde Wesendonk: das war für Cosima und Wagner recht unbehaglich. Wenn man in den berühmten Wesendonk-Briefen (Wagner hielt sie, seinem Wunsch entsprechend, für vernichtet, sie liegen aber jetzt längst gedruckt vor) das Bekenntnis Wagners an Mathilde liest: „An deinem Herzen, in deinem Auge, von deinen Lippen ward ich der Welt entzogen, und das Bewußtsein durchdrang mich, von dir in ganzer Fülle so süß zärtlich, so innig leuchtend geliebt zu sein!... es war der Höhepunkt meines Lebens“, — so berührt es doch sehr peinlich zu erfahren, wie jetzt Wagner und Cosima sich darüber moquieren, daß Frau Mathilde — sich ihre blonden Haare verschiedentlich färbt; oder wie Wagner das überraschende Eingeständnis macht: „ich war damals in Zürich dem Ausreißer nahe; Mathilde und meine Frau Minna suchten sich gegenseitig zu ärgern, und ich — an keine dachte ich! — und geradezu perfide erscheint Wagners Endauspruch: er habe das Verhältnis mit Mathilde nur poetisch verklärt, um dessen Tri-vialität zu bemaßen! — Der Verfasser der Biographie berichtet allerdiesem mit heiligem Eifer. Wie einleitend freilich er selbst auf Bayreuth“ eingeschworen ist, resultiert schon aus seinem Urteil über Johannes Brahms, den er als einen „Gegen-König“ Wagners bezeichnet, „der sich aus eigener Kraft gar nicht erhalten konnte; und nur, solange Bülows Auge über den Partituren der Brahms'schen Symphonien leuchtete, wären dieselben Gold gewesen, jetzt — welches Laub“.

Immerhin wird man das Buch „Cosima Wagner“ als wertvollen Beitrag zur Wagner-Kunde zu schätzen haben und wird namentlich auch mit besonderem gespanntem Interesse lesen, was von dem Leben in Barreuth und von den letzten Reisen und Aufenthalt des Wagner-Cheppares in Berlin, Wien und zuletzt in Italien berichtet ist. Der Fleiß und die Pietät führt dem Biographen, der selbst musikalisches und literarisches Begab und ein langjähriger Freund des Wagner'schen Hauses ist, alle Anerkennung, — auch wenn seine Ausführungen, wie angedeutet, mit Vorsicht aufzunehmen sind.

Der Kampf um die Versorgungsbetriebe.

Das Wiesbadener Gaswerk. — Der Prozeß mit der Thüringer Gasgesellschaft. — Stadtverwaltung und Rheingau-Gaswerksverband. — Die Konkurrenz der gemischt-wirtschaftlichen Betriebe. — Produktionskosten und Gewinne. — Die Frage der Ferngasversorgung. — Wiesbaden und die Südwestdeutsche Gas-A.G. — Bezirksliche Versorgung oder Ferngasversorgung?

In den letzten Wochen und Monaten sind wiederholt Mitteilungen über die von der Stadt geführten größeren Prozesse an die Öffentlichkeit gelangt. Insbesondere wurde das zwischen der Stadtverwaltung und der Thüringer Gasgesellschaft schwebende Streitverfahren lebhaft erörtert. Seit der Eingemeindung Viebrichs führt die Stadt einen zähen Kampf um die Vormachtstellung in der Rheingau-Gaswerksverband-Ältern-Gesellschaft. Sie versucht mit allen Mitteln, einen weitgehenden Einfluss auf dieses gemischt-wirtschaftliche Unternehmen zu bekommen, um von jeder fühlbaren Konkurrenz frei und in der Preisgestaltung unabhängig zu sein. Wenn vom kommunalwirtschaftlichen Standpunkt aus auch das Vorgehen der Stadt begreiflich erscheint, so muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob dieser Kampf wirklich im Gesamtinteresse der Bürgerschaft liegt, oder nur als ein prestige- und kommunalwirtschaftlicher Machtkampf angesehen werden muß. Die Stadt führt den Prozeß mit großen Kosten und ist bisher in den verschiedensten Instanzen abschlägig beschieden worden.

Anlässlich der über die geplante Erweiterung des Elektrizitätswerkes — die entsprechende Vorlage ist neuerdings vom Magistrat zurückgezogen worden — angestellten Betrachtungen ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Konzentration der Versorgungsbetriebe auf dem Wege eines interkommunalen gemischtwirtschaftlichen Zusammenschlusses unaufhaltbar fortgeschritten ist. Ist es da von so ausschlaggebender Bedeutung, ob die Stadt für die Dauer höchstens eines Jahrzehnts unter Kriestoffen sich den entscheidenden Einfluss in der rheingauischen Gesellschaft sichert und sich von jeder eventuell unangenehmen Konkurrenz frei macht, während in den nächsten Tagen auch die Stadt Frankfurt am Main mit 1/2 Million den Anschluss an die Südwestdeutsche Gas-A.G. vollzieht? Die Stadt Wiesbaden ist mit 659 000 Km. an der Gaswerksverband-Rheingau-A.G. beteiligt und hat in die Südwestdeutsche Gas-A.G. 100 000 Km. investiert. Es besteht heute kein Zweifel mehr, daß die Zeit der kleinen Betriebe in der Gaswirtschaft vorüber ist, daß alle technischen Fortschritte heute nur noch Anwendung finden können, wenn die Unternehmungen eine bestimmte Größeneinordnung erreicht haben. Das Wiesbadener Gaswerk mit seiner durchschnittlichen Jahresproduktion von 17 bis 18 Millionen Kubikmeter Gas bei einem Kohlenverbrauch von 35 000 bis 40 000 Tonnen und einer Erzeugung von 25 000 Tonnen Koks, 1300 Tonnen Teer und 50 Tonnen Ammoniak dürfte auf die Dauer nicht als wirtschaftlich und haltbar im Rahmen der zukünftigen Entwicklungsansprüche sein. Die Beschränkung der Entwicklungsfähigkeit und damit die automatisch geringer werdende Wirtschaftlichkeit muß schon heute von den maßgebenden Kreisen eingesehen und die zukünftige Politik der kommunalen Gasversorgung dementsprechend eingestellt werden.

Der Gaspreis beläuft sich zurzeit auf 22 Pf., mindestens das Dreifache der normalen Produktionspreises; der Ausfall durch Abwanderung von Lichtgasabnehmern zugunsten des elektrischen Lichtes wird ständig größer. Der Etat des Gaswerks beläuft sich auf annähernd 5 Millionen bei einem Überschuss von annähernd 1 Million, also ungefähr 20 Prozent des Gesamtumlages gegen 50 Prozent bei dem Elektrizitätswerk. Allein aus diesem Vergleich ist deutlich zu sehen, daß die Rentabilität des Gaswerks trotz der Preissteigerung gegenüber der Elektrizität eine abgleitende ist. Trotzdem darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die vorgesehenen 580 000 Km. für Rückstellungen und 170 000 Km. für Zinsen ebenfalls teilweise als Gewinn angesehen werden können, da ja schon jetzt die Rückstellungen zu einem sehr erheblichen Teil zur Deckung des Etats und des allgemeinen Finanzbedarfs verwandt werden.

Die zukünftige Rentabilität des Wiesbadener Gaswerks erscheint auch dann nicht ohne weiteres gegeben und gesichert, wenn die Stadt im Kampfe mit der Thüringer Gasgesellschaft Sieger bleiben sollte, was bezweifelt werden muß. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheint der Einfluß von einer halben Million in der außerordentlichen Verwaltung für den Ausbau der Gewinnungsanlagen und damit die Befähigung der Ordentlichen Verwaltung und des Steuerfiskus der Bürgerschaft um 50 000 Km. jährlich verfehlt. Es muß auf jeden Fall eine Kapitalinvestition zu hohem Zinsfuß überall dort abge-

lehnt werden, wo für die Zukunft die Rentabilität nicht gesichert erscheint. Wirtschaftspolitische Gesichtspunkte dürften nicht maßgebend sein, wenn der wirtschaftliche Vorteil für den Bürger eine andere Politik erheischt.

Die Entwicklung der modernen Gasunternehmungen hat eine erhebliche Senkung der Gaserzeugungskosten herbeigeführt, die heute zwischen 4 und 5 Pf. je Kubikmeter einschließlich des Kapitaldienstes liegen. Die Produktionskosten des Wiesbadener Gaswerkes belaufen sich auf mehr als das Doppelte, wenn man die Zahlen des Etats, die Ausgaben und die Einnahmen unter Berücksichtigung eines an und für sich übernormalen Kapitaldienstes zugrunde legt. Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Preis, welcher den Konsumenten berechnet wird, wesentlich höher sein muß, als die genannten Selbstkosten, weil gerade bei einer Ferngasversorgung der Verteilungsdienst kostspielig ist, und außerdem Wiesbaden in einem ganz unerwünschten Ausmaß gezwungen ist, Finanzzuschläge zu erheben, die den Tarif erhöhen. Aber auch bei Berücksichtigung dieser Finanzzuschläge dürfte sich das Ferngas im Preise immer noch wesentlich niedriger stellen. Für die Bürgerschaft ist es von großem Interesse, zu erfahren, ob sich die Kalkulationsgrundlage bei einem event. Bezug von Ferngas zugunsten des Konsums verschieben würde, selbst wenn der Bezugspreis nicht niedriger ist als die rechnerischen Kosten der Erzeugung an Ort und Stelle. Nach den im Etat angegebenen Ziffern muß man annehmen, daß die Selbstherstellungskosten in Wiesbaden mit Kapitaldienst zwischen 12 und 14 Pf. liegen, wobei besonders der verteuerte Transport der Kohlen berücksichtigt werden muß. Genaue Berechnungen haben ergeben, daß die Selbstkosten einer bezirkslich oder zentral organisierten Gasproduktion sich auf 4 bis 6 Pf. pro Kubikmeter belaufen. Zieht man eine Verteuerung um 30 Prozent in Betracht durch die Fernleitungen und die Anschlüsse, so bleibt der dann von den Anschlussgemeinden zu zahlende Preis von 7 bis 8 Pf. immer noch um 5 bis 6 Pf., wenn nicht sogar 7 Pf., hinter den augenblicklichen Produktionskosten des Wiesbadener Gaswerks zurück. Der Vorteil eines bedeutenden Preisunterchiedes bleibt auch dann noch bestehen, wenn der fortwährende Kapitaldienst auf das alte Wert der Selbstkosten um einen geringen Prozentsatz erhöhen sollte. Wiesbaden, das einen Bedarf von 18 bis 20 Millionen Kubikmeter Gas jährlich hat, würde bei nur 3 oder 4 Pf. Unterschied zwischen Fern- oder Bezirksgaspreis einen Gewinn von 600 000 oder 800 000 Km. haben. Ein derartiger Gewinn wäre auch dann nicht belanglos, wenn diese Preisbesserung nicht unmittelbar dem Verbraucher zugute kommen, sondern als Gewinn in die Kasse der Kammerlei fließen würde.

Der Gasabsatz ist in den letzten Jahren konstant geblieben, wenn nicht zurückgegangen. Sollte in den kommenden Jahren eine erhebliche Steigerung des Gasabsatzes eintreten, was eine bedeutende Senkung des Preises zur Voraussetzung hat, so ist diese Steigerung in jedem Falle gleichbedeutend mit einer Reinvestition von Kapital. Unbestreitbar aber bleibt, daß die neu zu investierenden Kapitalien für das städtische Gaswerk bedeutender sein werden, als die Kosten einer Fernleitung. Es wäre verhängnisvoll, wenn die Verwaltung lediglich aus kommunalpolitischen Motiven oder aus prinzipieller Einstellung gegen eine Veränderung der bisherigen Erzeugungsmethoden Front machen würde.

Die neue Stadtverordneten-Versammlung wird in dieser Frage in den nächsten Jahren ihrer Tätigkeit vor schwere Entscheidungen gestellt sein. Der kommenden Entscheidung der maßgebenden Instanzen soll nicht vorgegriffen werden. Wiesbaden befindet sich aber auf jeden Fall auch in der Frage des Ausbaues oder der Umstellung der kommunalen Versorgungsbetriebe an einem entscheidenden Wendepunkt. Die Bürgerschaft darf dabei wohl erwarten, daß bei allen Entscheidungen nicht allein die wirtschaftliche Betrachtungsweise des Augenblicks, sondern im Interesse der künftigen Entwicklung Wiesbadens auch dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Konzentration Rechnung getragen wird. Der Konkurrenzkampf gegen ein benachteiligtes Unternehmen ist wohl durch die zwangsläufige Entwertung überholt. Die Fragestellung ist vielmehr heute so: Bezirksliche Gasversorgung unter Zusammenfassung des rhein-mainischen Wirt-

schaftsgebietes oder Ferngasversorgung mit Ruhrgas? Die Entscheidung dürfte bereits zugunsten der ersten Fragestellung gefallen sein. Bei der Gestaltung der Dinge aber muß sich Wiesbaden einen wesentlichen Einfluss sichern. Das Problem ist ein rein wirtschaftliches und kein politisches. Auch in Wiesbaden wird demnach der Kampf im Stadtparlament um die Versorgungsbetriebe und deren künftige Gestaltung entbrennen. Die nächstfolgenden Sitzberatungen werden den ersten Anlauf dazu bieten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eingemeindung von Gustavsburg-Ginsheim nach Mainz.

** Mainz, 14. Okt. Die Gemeindevertretung der Doppelgemeinde Gustavsburg-Ginsheim in dem Rhein-Main-Mündungsgebiet südlich von Mainz beschloß mit großer Mehrheit ihre Angliederung an Mainz. Damit findet sich das ganze Mündungsgebiet des Mains künftig im Besitz der Rheinmetropole und bringt dieser neue bedeutende Möglichkeiten wirtschaftlicher Entfaltung. Zur Bildung eines wirklichen Groß-Mains gehört nun noch zur Abrundung des geographischen Bildes die Einverleibung der südlichen Nachbarorte Laudenheim und Hechtsheim und der Westgemeinden Gonsenheim und Budenheim. Die Hechtsheimer lehnten kürzlich ihre Angliederung an Mainz ab.

Feuerbrand im Frankfurter Hofsaalgebiet.

** Frankfurt a. M., 14. Okt. Ein gewaltiges Großfeuer zerstörte Montagabend die auf einem Gelände von etwa 3000 Quadratmetern stehenden Lagerhallen der Pomosin-Werke in der Schmidstraße. Der Brand entzündete sich nach 21 Uhr, wahrscheinlich infolge der Explosion des Benzintanks eines Lastkraftwagens. In wenigen Augenblicken hatten die Flammen, die durch das ausfließende Benzin überaus reichliche Nahrung fanden, die großen Lagerhallen und sechs angrenzende leichte Holzgebäude ergriffen. Als die Feuerwachen Münzstraße und Burgstraße mit drei Löschzügen eintrafen, fanden sie bereits ein loderndes Flammenmeer vor. Die Wehrleute griffen, da der Brandherd verhältnismäßig freilag, diesen von allen Seiten gleichzeitig an und schütteten aus allen verfügbaren Röhren ungeheure Wassermassen in die lodernde Glut. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß die Flammen auch einen benachbarten großen Schuppen, in dem Mehlvorräte lagerten, ergriffen und völlig einäscherten. Mit äußerster Mühe gelang es schließlich hier den Flammen Einhalt zu tun und die Gefahr einer Weiterverbreitung auf einen Nachbarschuppen zu verhüten. Die Lagerhallen der Pomosin-Werke, die größtenteils vermietet sind, enthielten erhebliche Mengen an Nährsalzen, Extrakten und ähnlichen Dingen. Der gesamte Inhalt wurde völlig vernichtet. Gegen 22 Uhr konnte das Feuer als niedergelämpft betrachtet werden. Der Betrieb der Pomosin-Werke selbst ist nicht gestört. Die Feuerwehren hatten, da die Flammen immer wieder aufloderten und durch explodierende Benzinfässer immer wieder neue Nahrung fanden, bis in die frühen Morgenstunden zu tun. Wie hoch der Sachschaden ist, läßt sich noch nicht übersehen. Dem Feuerbrand, dessen Feuerchein weit über die Stadt leuchtete, wohnte eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge bei.

Die Frankfurter „Holzhausen-Schule“.

** Frankfurt a. M., 14. Okt. Mit dem Beginn des Winterhalbjahres wird am Donnerstag Frankfurts jüngster und modernster Schulbau, die „Holzhausen-Schule“, wie man an der Eingangstür liest, dem Betrieb übergeben. Es ist ein Gebäude reinster Sachlichkeit. Nirgends findet man einen Zierrat, nirgends aufdringlichen Schmuck. Alles ist aus Glas und Eisen gebaut, selbst die Stühle und Bänke zeigen nichts anderes als Eisen. Die Schule enthält 22 Klassen, eine Werkstätte, einen großen Physiksaal, einen Fest- und Singaal, eine Turnhalle, an der sich die Brausenanlagen anschließen. Vor dem dreistöckigen Schulgebäude breitet sich ein Plan für Gymnastik aus. Nach der Straße zu liegen zehn Meter breite Lehrgärten. Im Hause selbst haben Beratungsstellen des Stadtgesundheitsamtes und eine Schulzahnklinik Unterkunft gefunden. Baukosten: 1,25 Millionen Reichsmark.

Von der Mainischfahrt.

** Frankfurt a. M., 14. Okt. Von allen Mainhöfen weist augenblicklich der Mainischburger den weitaus stärksten Verkehr auf. Hier ist der große Umschlaghafen für den Verkehr zu Land, bergwärts und hin; den Verkehr zu Schiff talwärts. Alle in Mainischburg ansässigen Lager- und Umschlagfirmen haben [scharf] zu tun, um des Andrangs Herr

zu werden. Er ergänzt sie durch ein zweites Hauptwerk, das im entscheidenden Kapitel die Wiederkunft eines neuen Mittelalters verkünden soll. Von Augustinus zwei Reichen ausgehend, steht er beide, Diesseits und Jenseits, im deutsch-römischen Reich des Mittelalters vereint; seine Forderung wird neue Weltanschauung, nicht Verkürzung, eine überkonfessionelle Einheit, die Europa verbindet, unter dem Bild auf ein gleiches, überweltliches Ziel, ohne Gegensatz zu anderen Religionen, indes das Jüdische als Stufe zum Höheren gilt. Geh. Rat Grillmayer entwickelte die Gedanken in klarer, eindringlicher Folgerichtigkeit, und in der Erkenntnis, daß Ziegler's großartiges Weltanschauungs-system ernstliche Beschäftigung verdiene, schritt er zu persönlicher kritischer Deutung. Im Gegensatz zu Ziegler steht er ein Nebeneinander der religiösen Typen heidnisch-griechisch, christlich und atheistischer Art, erkennt er auch die Hellschönung eines neuen, überkonfessionellen Christentums, wie die Idee eines in religions-philosophischen Gedanken geeinten Pan-Europa als Utopie und schönen Traum. In neuen, fesselnden Erkenntnissen bot der Vortrag, zumal in der ausgezeichneten Dialektik und scharf pointierten Klarheit des Redners, außerordentlich viel, kritische Deutung vertieft mit einer folgenden allgemeinen Diskussion noch den Eindruck, so daß der Abend von den recht zahlreichen Zuhörern als wesentlicher Gewinn empfunden wurde.

„Die Königin“ (Sternheim-Uraufführung in Götting.) Man schreibt uns: Der neue Intendant des Göttinger Stadttheaters, Walter O. Stahl, bekannt durch seine zahlreichen Frankfurter Uraufführungen, brachte gestern Karl Sternheims Legende „Die Königin“ zur Uraufführung. Es war ein interessantes Experiment, wieder einmal den Dramatiker Sternheim, der sonst eigentlich nur als Komödien-dichter bekannt ist, kennen zu lernen. Wie in einigen früheren Werken, beschäftigt sich Sternheim auch in der „Königin“ mit dem Problem der Gegenfaktlichkeit von Mann und Weib; diesmal allerdings in einer Variation, die nicht an bestimmte Zeitaltersgebunden ist. Der eigentliche Grundgedanke der Dichtung erinnert an des großen Dramatikers „Robert Guiscard“. Dort ist es der Versuch der wilden Normannen, der von der Welt auf seinem ruhmreichen Siegeszug vor dem Ziel seiner Wünsche, der Kaiserkrone, abgelenkt, mit übernatürlicher Kraft gegen das Schicksal kämpft. Mit Sternheim ist es ein Göttinger, der ebenfalls nach langem Siegeszug, vor dem großen Stadt von der Welt überrollt wird. Bei Kleist ein titanenhaftes Ringen mit

dem Schicksal; bei Sternheim ein dem modernen Zeitgeschmack angepasstes, erotisch leidenschaftliches Herabstufen des Königtums zum Allgemeynlichen. Sternheim scheint die Schwäche seines Stückes selbst erkannt zu haben und wählte deshalb die etwas mystische Bezeichnung „Legende“. Dem Zuschauer können die Geschehnisse aber nicht nur Legende bleiben; er nimmt sie in seine Phantasie auf und stellt Vergleiche mit der Wirklichkeit an, die dann zu Ungunsten der Dichtung ausfallen. Beachtung verdient vielleicht die Zeichnung der Helbin des Stückes, die Sternheim, im Gegensatz zu seiner früher oft bewiesenen weniger liebevollen Behandlung weiblicher Rollen mit tieferem Verständnis bearbeitet hat. Die Aufführung war unter der Söleleitung des Intendanten Stahl gut vorbereitet. Die Darsteller versuchten, ihr Spiel mit lebendiger Wärme zu erfüllen. Alles Bemühen um einen Erfolg blieb aber vergeblich. Das Publikum des nicht vollbesetzten Hauses spendete am Schluß sôgernd den nur kurzen Beifall.

„Uraufführung in Bremen: Fred Angermeyer: „Flieg, roter Adler von Tirol!“ Man schreibt uns: Fred Angermeyer, der junge Osterreicher, der dem Bremer Schauspielhaus schon mehrere Werke zur Uraufführung anvertraute, hat mit seinem neuesten Stück, einem Grenzlanddrama, einen großen und starken Erfolg gehabt. Und der ist um so höher anzuschlagen, als es sich um einen deutschen und einen durchaus deutschen Handel, der sich mutig gegen die allgewaltige Mode gestellt hat und ein echtes und herzhaftes Volksstück schrieb. Wir sehen nur die paar Menschen des deutsch gebliebenen Grenzgebietes, derbe, rüstige Bauern, und ein paar Götze, die zufällig oder absichtlich auf der Paghöhe einkehren. Einfache, schlichte Menschen, die an ihrer Höhe hängen, still ihr Tagwerk verrichten und sich wenig um die Welt außerhalb ihrer Nachbarschaft kümmern. Erst die Ereignisse des Stückes tragen sie aus ihrer Ruhe. Eine Spur allzu gefühlvoller Art hatten einigen Figuren an, aber im Ganzen ist es das tüchtigste und wirkungsstarke Werk eines Dichters, der mit heissem Herzen die Not seines Volkes fühlt und sie mit lauterem und überzeugenden Mitteln darstellt. Und das geschieht mit unbedingter Sachlichkeit, ohne jede Regung des Hölles, aus einem tiefen und klaren Weltgefühl heraus, das alle grobe Einseitigkeit verbietet. In einer Reihe von Stimmungsbildern ist die Not der Unterdrückten jenseits der Grenze geschildert und der tragische Knoten erst im letzten Augenblick und nur ganz nebenher aufgelöst, aber die Beredsamkeit des Dichters, seine ehrliche Wärme und

sein Gestaltungsvermögen rissen doch die Zuhörer hin und bewirkten einen ganz großen und ehrlichen Erfolg. Schon nach dem zweiten Akt ging regte sich trotz der Schwierigkeiten der Mundart erheblicher Beifall und zum Schluß mußte sich der Dichter mit den Darstellern und dem Spielleiter Ferdinand Altman immer und immer wieder zeigen. Neben Luise Franke-Booth, die der „Eggtalerin“ Blut und echte Farbe gab, ist vor allem Lisa Wahns „Käthe“ zu nennen, die aus tiefem Lebensquell genährt und eine ganz große Menschenschöpfung war.

Theater und Literatur. Franz Schreyer hat die Arbeit an der Partitur seiner neuen abendfüllenden Oper „Christophorus“ beendet. Mehrere große Bühnen des Reiches bewerben sich um die Rechte der Uraufführung. — Das nächste Stück eines deutschen Autors, das in Paris zur Uraufführung gelangt, wird „Die Verbrecher“ von Ferdinand Bruckner sein. Dieser Premiere, die Mitte November im Théâtre des Arts stattfinden wird, sieht man mit besonderer Spannung entgegen, da Pitoeff die Regie führen und Madame Pitoeff die Hauptrolle spielen wird.

Bildende Kunst und Musik. Unter Leitung des Komponisten Schönberg findet im Dezember in London die konzertmäßige Uraufführung von Arnold Schönbergs Monodram „Erwartung“, das seinerzeit auch in Wiesbaden aufgeführt wurde, statt.

Wissenschaft und Technik. Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Institutsbauten der Technischen Hochschule Aachen wird das Internationale Zeitungs-museum der Stadt Aachen im Reichsmuseum in Aachen am 26. Oktober eine Ausstellung „Frühzeit der Presse“ veranstalten. Sie wird in ausgewählten Schautafeln die Entwicklung des Zeitungs-wesens vom Beginn des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zeigen. — Eine neue, auf 10 Bände berechnete Weltgeschichte beginnt demnächst im Propä-läen-Verlag zu erscheinen. Sie wird von Professor Walter Goebl, dem bekannten Historiker der Universität Leipzig, herausgegeben, der zahlreiche bedeutende Fachgelehrte zu Mitarbeitern gewonnen hat. Diese neue Weltgeschichte setzt sich zur Aufgabe, den Werdegang der Menschheit in Gesellschaft und Staat, Wirtschaft und Geistesleben zum erstenmal so darzustellen, wie wir ihn heute nach den grundlegenden Veränderungen durch Weltkrieg und Revolutionen sehen. Zunächst erscheint der siebente Band, der das Zeitalter der Revolution, Napoleons und der sogenannten Restauration umfaßt.

zu werden. Wenn sich der Wasserstand oberhalb Alsfeldens nur etwas bessert, will man den Schiffverkehr verhältnismäßig bis Würzburg wieder aufnehmen. Sollte das der Fall sein, so müßten allerdings erst schiffbare Boote nach Frankfurt und den Rheinhäfen gefaßt werden, um Ladung aufzunehmen. Zu Tal gingen für Holland und den Mittelrhein Zement und Getreide, auch Schnittholz zum Versand.

Raubüberfall in einem Frankfurter Konsumvereinsladen.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Zwei maskierte Männer drangen Samstagabend in die Bodenheimer Verteilungsstelle des Konsumvereins, Ecke Goeben- und Werderstraße, ein. Der eine Räuber hielt dem Lagerhalter den Mund zu und schlug ihm dann mehrere Male mit einem Knüttel über den Kopf. Der Überfallene konnte sich aber des Räubers erwehren und rief laut um Hilfe, worauf die beiden Räuber die Flucht ergriffen und in der dunklen Straße unerkannt entkamen. Der Lagerhalter wurde am Kopf erheblich verletzt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Die Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage den seit langem gesuchten 34jährigen Kaufmann Julius Schulte, der zahlreiche Betrugsfälle auf dem Gewissen hat. Er spielte mit Vorliebe den Kriminalkommissar. In den hiesigen Tageszeitungen ließ er regelmäßig Inserate erscheinen, in denen er als höherer Beamter, der keine Angehörigen mehr habe, ein gemütliches Heim suchte. In erster Linie versuchte er bei alleinlebenden Damen Wohnung zu erhalten. Schulte trat dann auch mit Erfolg als Darlehensschuldner auf, indem er sich erbot, jeden gewünschten Darlehensbetrag zu beschaffen. Er machte die Vermittlung jedoch von einer an ihn postlagernd einzuführenden Anzahlung abhängig. Auf den beigefügten Zahlkarten nannte er sich „Chemiker Dr. Schulte“. Wenn er die Anzahlungen erhalten hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Auch als Darlehensschuldner trat er mit Erfolg auf. — Eine Unterkommision des Hauptauschusses hat sich eingehend mit der Frage der wirtschaftlichen Betätigung der Stadt Frankfurt und der geeigneten Betriebsform städtischer Unternehmungen beschäftigt. Man hat sich nun für die Abtötung von drei von 55 städtischen und halbstädtischen Betrieben ausgesprochen, nämlich für das Badwerk Dietesheim, die Preußisch-Deutsche Bau- und Finanzgesellschaft und die Fruchtmärkte G. m. b. H. Die übrigen 52 Betriebe werden in dem Bericht als umfritten bezeichnet, so die städtische Arbeitssentrale, die Hausrat G. m. b. H. und die Molkerei Ostheim. Auch die städtischen Weinbrennen in Hochheim sollen zur gegebenen Zeit abgestoßen werden. — Ein grausiges Ende fand in der Nacht zum Sonntag der 26-jährige Eisenbahnarbeiter Wilhelm Kampshausen aus der Spohrstraße. Der junge Mann war im Ostengelände bei einem Rangierzug tätig und geriet, als er die Beleuchtung soll nicht vorrückenmäßig gewesen sein, einem nahenden Güterwagen ausweichen wollte, mit einem Fuß in ein Loch. Alle Versuche, sich aus diesem zu befreien, mißlang. Inzwischen rollte ein Wagen heran, die Räder gingen dem Arbeiter über beide Beine und schnitten sie glatt ab. Der Schwerverletzte kam zwar sofort in das Krankenhaus, erlag hier aber bald seinen Qualen. — Aus Frankfurt a. M. Mithras nach Unterschlagung von 4000 Mark der 36-jährige Bureauvorsteher einer Versicherungsgesellschaft, Karl Elert. Er kam nach Berlin und verübte das Geld in wenigen Tagen. Mit dem Rest und seinem Gepäck erschien er auf dem Polizeipräsidium und bat, ihn nach Frankfurt zurückzubringen. Seinem Wunsch wurde entsprochen. — In dem Kontursverfahren des einst in aller Welt bekannten Auktionshauses Ludwig Bangel ist nach dem derzeitigen Stand selbst bei glücklicher Verwertung der Masse nur mit einer Befriedigung der bevorstehenden Gläubiger 1. Klasse zu rechnen. Gegen den früheren Inhaber des Hauses schwebt ein gerichtliches Verfahren wegen betrügerischen Bankrotts und anderer damit zusammenhängender Straftaten. — In der Maschinenfabrik Masfardt löste sich beim Aufstellen einer Kelter eine schwere Eisenstange und traf den Arbeiter Philipp Debus so unglücklich auf den Leib, daß er im Krankenhaus sofort einer schweren Operation unterzogen werden mußte. Der Betunglückte erlag jedoch in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen.

Die Rheingauer Bäderordnung nimmt Stellung zum Nachtbadverbot.

Mittelheim i. Rh., 14. Okt. Im Rhythmannschen Saale zu Mittelheim versammelte sich die Rheingauer Bäderzwangsinnung zu einer außerordentlichen Tagung. Der einzige Verhandlungspunkt war: Nachtbadverbot. An der Versammlung nahmen teil: fast alle Mitglieder aus den Rheingauorten, weiter Gewerbetätige Holzappel-Wiesbaden; der Vertreter des Landrats, Kleimanowski-Rüdesheim, und mehrere Bürgermeister der Rheingauorte. Der Obermeister der Bäderinnung, Schmitt-Winkel, eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache. Er äußerte sich über die Lage der Rheingauer Bäder und führte u. a. aus: Das Verlangen der Rundschaft, die sich zum größten Teil aus Berufstätigen aller Stände zusammensetzt, die schon mit den ersten Frühstunden auf die Arbeitsstätten fahren müssen, die frühe Arbeitszeit der Weinbauern, u. a. mehr, wie die Revisionen der Bäderläden und die verhängten Strafen, erfordert Hilfe für das Bädergewerbe. Der Redner bat im Namen der Mitgliebschaft den Gewerbetätigen und die Bürgermeister, dem bedrängten Bäderstande aus seiner unergiebigen Lage zu verhelfen. An der Aussprache beteiligten sich der Gewerbetätige, der Vertreter Kleimanowski und eine Anzahl Bürgermeister. Aus den Reden ging hervor, daß man die schweren Folgen, die das Bäderzwangsverbot für den ganzen Rheingau im Gefolge habe, würdigen müsse und daß die Innung und alle handwerklichen und politischen Kreise zusammenwirken müßten, um eine Abänderung des Gesetzes herbeizuführen. Es wurde eine Denkschrift verfaßt, die an die in Frage kommenden Organisationen des Rheingaukreises gerichtet wird, in der u. a. gebeten wird, die Bäderordnung vom 23. 11. 1918 aufzuheben. Insbesondere fordern die Bädermeister: 1. die Befreiung der ihnen gegenüberstehenden Ausnahmeverordnungen über die Arbeitszeit; 2. eine Befreiung der Arbeitszeit und der Verkaufsmöglichkeiten um eine weitere Stunde. — Bezüglich der erfolgten Revisionen und Befreiungen wurde beschlossen, daß die Rheingauer Bäder bis zur Inkraftsetzung der zu erwartenden Änderungen vor 7 Uhr früh keine Badwaren mehr verabfolgen.

Die Weinlese beginnt.

Deitrich, 14. Okt. In allen Orten des mittleren und oberen Rheingaus treten im Laufe dieser Woche die Herbstausfälle mit den Gemeindeführern zusammen, um über den endgültigen Anfang der allgemeinen Weinlese zu beschließen. Die Vorlesen und die Besuche der Frühtrauben, der Osterreiter und Portugieser, werden mit Ende dieser Woche ihren Anfang nehmen, jedoch wird die allgemeine Reife der Rieslingstrauben nicht vor dem 1. November einsetzen, da infolge der günstigen Witterung die Traube immer noch an Edelreife zunimmt. — Das tägliche Zeichen

bei Beginn und Schluß der Reife wird in allen Orten durch Glodenläuten angedeutet. In den Orten des unteren Rheingaus, Lorch, Altmannshausen, in denen die Reife meist in den hohen Bergen vorgenommen wird, wird dies Zeichen durch Böllerschüsse ersetzt. Infolge des günstigen Sommers und der reichlichen Sonne werden viele Weingutsbesitzer dieses Jahr Auslesen zu Qualitätsweinen vornehmen.

Rheingauer Katholikentag.

Deitrich, 14. Okt. Gestern fand hier der Rheingauer Katholikentag statt. Fahngeschmückte Häuser arhierten am Nachmittag die vielen, aus allen Rheingauorten, von Wiesbaden und Mainz herbeigeströmten katholischen Organisationen und Vereine; viele waren mit ihren Fahnen und Wimpeln erschienen. Um 1.30 Uhr fand in der Deitricher Pfarrkirche ein kurze Andacht statt, um 2.30 Uhr nahm dann der Katholikentag auf dem großen Marktplatz seinen Anfang. Nach einem Choral begrüßte der Landrat des Rheingaukreises, Dr. Mülhens, die Versammelten; anschließend verlas der Ortspfarrer Lohr ein Schreiben, daß der Bischof von Limburg an die Rheingauer Katholiken richtete. Der erste Redner, Pfarrer R. O. Sch. Andernach, referierte in einstündiger Ansprache über „Papsttum und Kirche“. Der zweite Redner, Postinspektor D. Sch. Frankfurt a. M., sprach über „Die christliche Familie“, deren Stellungnahme und Harmonie im Sinne eines christlichen Lebenswandels. Anschließend sprach der katholische Jugend der Diözesanjugendsekretär Wirs-Limburg über „Katholische Jugendbewegung“. Das Schlußwort hielt Domkapitular Göbel-Limburg. Seine Ausführungen gingen dahin, den katholischen Glauben in Rheingau fester den je zu festigen. In diesem Sinne wurde an den Bischof von Limburg eine telegraphische Rundgebung der Rheingauer Katholiken abgesandt.

Die Straßen nach dem Niedermald.

Rüdesheim i. Rh., 14. Okt. Seither waren die Zufahrtsstraßen besonders für Autos und Fuhrwerke nach dem Niedermald in schlechtem Zustande, was oft zu starker Kritik in der Öffentlichkeit Anlaß bot. Der Landrat des Rheingaukreises und die Bürgermeister von Altmannshausen und Rüdesheim hatten am 10. Oktober bei der Regierung eine Besprechung betr. den Ausbau der Straße Altmannshausen-Lufthausen-Niedermald und Rüdesheim-Niedermald, aus welcher der Beschluß hervorging, daß der Rheingaukreis die Trägerschaft für diese Straßen übernimmt, und die Wegeverbesserungsarbeiten mit einer Summe von 117 000 M. sofort in Angriff nimmt. Mit der kommenden Saison wird nun diesem Mißstande endgültig abgeholfen sein.

Nordenstadt, 15. Okt. In der Nacht zum Dienstag kürzte in Nordenstadt der 22-jährige A. Kelschbach mit seinem Fahrrad. Er erlitt Verletzungen an den Beinen und an der rechten Seite und wurde von der Wiesbadener Sanitätskommission ins städtische Krankenhaus gebracht. — In der Turnhalle feierte der Militär- und Kriegerverein sein erstes Stützungsfeiern, wozu die einheimischen Vereine eingeladen waren. Der Vorsitzende Pfeiffer begrüßte die Erschienenen und der Kreisverbandvorsitzende, Lehrer Dietrich, sprach über „Zweck und Ziel der Kriegervereine“.

Mainz, 14. Okt. Auf der Kirmes in Beeheim ereignete sich am Sonntag an der Schleifhalle von Freuch ein schwerer Unfall. Ein angetrunkenen junger Bursche von Beeheim legte im Scherz mit einem kleinkalibrigen Gewehr auf eine Bedienhede des Freuch an. Der ebenfalls dort beschäftigte 34jährige Dachdecker Lohmann schlug den Gewehrlauf bei Seite, worauf im gleichen Augenblick der Schuß losging. Die Kugel traf unglücklicherweise den Lohmann in den Leib, der schwer verletzt nach Mainz ins Krankenhaus gebracht wurde. Der junge Bursche flüchtete, wurde aber kurz darauf ermittelt und vorläufig festgenommen. — Beim Überholen eines Lastautos fiel auf der Hinfener Straße ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Frankfurt a. M. in voller Fahrt mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammen. Der Fahrer des Motorrades, der 34jährige Mechaniker Karl Bregler, und seine Begleiterin, die 22jährige Kontoristin Maria Spieß, beide aus Frankfurt, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Motorrad wurde zertrümmert.

m. Nierstein a. Rh., 14. Okt. Auf eine 60jährige Ehe blüht das Ehepaar Schiffer Dam Per 4. Jurid. Adam Perch über seinen Verurteilten seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus. Er machte als Pionier den Krieg 1870/71 mit und kämpfte bei Gravelotte. Bei dem Sturm auf dem Rhein 1883, der die Deiche bei Altheim an der Knoblauchsbrücke durchbrach, leistete er den durch Wasser-massen bedrängten Bewohnern des Rheinufers die erste Hilfe. Zu der diamantenen Hochzeit erschienen eine Reihe von Korporationen und brachten dem arbeitsamen Jubelpaar ihre Glückwünsche dar.

St. Goarshausen a. Rh., 14. Okt. Die Rheingauerstraße zwischen St. Goarshausen und Braubach ist wegen Auslieferung von Instandsetzungsarbeiten in der Zeit vom 21.-31. Oktober für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Wellmich, Dachsenhausen, Braubach und umgekehrt.

m. Oberlahnstein, 14. Okt. Nach eben beendetem Dienst wollte der Lokomotivführer Hermann Hoppe noch an der von ihm gefahrenen Lokomotive etwas nachsehen, als er von einer anderen Maschine erfasst wurde und verunglückte. Querschnitte erlitt, daß er auf der Stelle tot blieb.

Bad Ems, 14. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung aus nah und fern fand hier die Jahrestagung der Evangelischen Bezirksfrauenhilfe statt. Zur Eröffnung fand ein Festgottesdienst statt; die Festpredigt hielt Landesbischof D. Rothemann. Im Rathaus folgte nachmittags die Generalversammlung, die von Frau Präsident Dr. Ernst geleitet wurde. Pfarrer Eibach-Eppendorf berichtete über die Geschäftsführung der Bezirksfrauenhilfe, die zurzeit 194 Frauenhilfsvereine umfaßt. Über 6000 RM. wurden der Muttererholungs-fürsorge zugeführt, 136 Frauen im Heime aufgenommen. Pfarrer Bonnet-Neuwied übermittelte die Grüße der rheinischen Frauenhilfe und hielt einen Vortrag über das Thema „Jüdische Frauen“. Die Abendversammlung verschönte der Kirchenchor mit Gesangsdarbietungen.

Darmstadt, 12. Okt. Am Samstagvormittag hatte der Ingenieur Deep aus Mannheim mit einem neuen Personenauto eine Probefahrt unternommen. In dem Wagen saß noch die Ehefrau Deep und ein Vertreter der Lieferfirma. Auf dem Wege nach dem Oberwaldhaus wurde der Wagen von einem kleinen Lieferauto von hinten angefahren. Bei dem Anstoß floß Frau Deep mit solcher Wucht gegen die Windschutzscheibe, daß sie schwere Verletzungen erlitt, die ihren Tod nach kurzer Zeit zur Folge hatten. — Am Sonntag vormittag wurde in Darmstadt in der Barthausstraße ein Fallkammerfestgenommen. Derselbe ist in Dieburg gebürtig und war in Darmstadt wohnhaft. In seiner Wohnung fand man bei der Hausdurchsichtigung eine Menge Material, das beschlagnahmt wurde.

Sport.

Fußball.

Kreisliga Rhein-Main:

Germania Wiesbaden — F.V. Geisenheim 3:1.
F.V. B. Nombach — S.K. Döhl 0:3.
Olympia Weisenau — S.K. Gonsenheim 4:2.
S.K. Eibingen — Germania Gustavsburg 2:5.

Nach dem 5. Spieltag ist nunmehr nur noch der S.K. Döhl auf dem Punkteplatze ohne Niederlage und Punktverlust geblieben. F.V. B. Nombach verlor auf eigenem Platz gegen den Favoriten nichts auszurichten und kam nicht einmal zu einem Gegentreffer. In Wiesbaden gab der F.V. Germania erwartungsgemäß dem bis dahin ebenfalls noch ungeschlagenen F.V. Geisenheim ohne besondere Anstrengung das Nachsehen und hat sich bei Punktgleichheit mit den Geisenheimern auf den 3. Tabellenplatz positioniert und kann jetzt die Spitzenstellung der Rüsselsheimer angreifen. Einen beachtenswerten Sieg errang Germania Gustavsburg in Eibingen, während die Olympia Weisenau auf Hauße die ersten Punkte holte. Die Gonsenheimer rücken bedenklich abwärts. Das Treffen F.V. 02 Biebrich — S.K. Biebrich fiel als schwierigste Partie zum Opfer. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

1. S.K. Döhl	5	5	—	—	22:5	10
2. F.V. Geisenheim	4	3	—	1	13:6	6
3. Germania Wiesbaden	4	3	—	1	7:4	6
4. F.V. B. Nombach	4	2	1	1	4:4	5
5. S.K. Biebrich	3	2	—	1	11:7	4
6. Germania Gustavsburg	5	2	—	8	12:26	4
7. F.V. Weisenau	4	1	1	2	9:8	3
8. Olympia Weisenau	3	1	—	2	5:9	2
9. S.K. Eibingen	4	1	—	3	8:19	2
10. S.K. Gonsenheim	5	1	—	4	22:18	2
11. F.V. 1902 Biebrich	2	—	1	1	0:5	1
12. F.V. B. Kastel	3	—	1	2	2:4	1

F.V. Germania Wiesbaden — F.V. Geisenheim 3:1 (2:1).

Ein Kampf ohne jegliche überragende Momente. Schuld daran war die überraschend hohe Spielweise der Geisenheimer, die gegen früher nicht wieder zu erkennen waren. Was nicht jede noch so zuverlässige Hinterrückung, wenn der Angriff nicht einmal in der Lage ist, auch nur wenige folgerichtige aufeinanderfolgende Pässe vorzunehmen. Germanias Fünferreihe hat bestimmt schon bessere Tage gesehen, aber sie war noch immer um Klassen besser als die des Gegners. Allein aus diesem Grunde fand der Sieg der Wiesbadener nie in Frage.

A-Klasse.

Gruppe Wiesbaden: S.V. Erbenheim — F.V. Sonnenberg-Rambach 0:7; Wiesbadener Riders — S.V. B. Wiesbaden 0:4; S.K. Döhlheim — S.K. Nassau Wiesbaden 1:1. Resultat aus Raunheim steht noch aus. Die Sonnenberger führen zurzeit die Tabelle an.

Wiesbadener Riders — S.V. B. Wiesbaden 0:4.

Dieser Wiesbadener Lokalkampf hatte verhältnismäßig zahlreiches Publikum angelockt. Die Niederlage der Riders ist in erster Linie auf das Vergehen des Angriffs zurückzuführen, der sich nicht zu einer geschlossenen Aktion aufbauen konnte. Es fehlt vor allem an einem geeigneten Mittelstürmer, der im Drang nach dem Tor seine vier Nebenleute mit sich reißt. Der Sturm der S.V. B. kombinierte schon zusammen und erzielte in gleichen Abständen vier Tore, von denen das 2. und 4. Prachtexemplare ihrer Art waren. Das Spiel der 2. Mannschaft endete 2:1 zugunsten der S.V. B. — Besteres Ergebnis: Sportvereins 3. Mannschaft — S.V. Biebrich (3. Mannschaft) 1:1.

Sportverein A. S. — Germania A. S. 1:3 (1:2).

Die Sportvereine können bestimmt eine härtere A. S. Vertretung ins Feld schicken. Wenigstens könnten sie ihre Elf richtig aufstellen. Germanias Sieg war verdient. Torschützen waren, nachdem S.V. B. sofort durch Schieber in Führung ging, der halblinke Wolf, Linksaußen Arnold und Mittelstürmer Lind von Germania. Die tabellarische Arbeit der Germaniaformwärts hat sich erwähnenswert Allgemein ertrug man sich des Eifers, dessen sich die alten Kämpen stets befleißigen, selbst wenn der Gegner in Führung lag.

Aus unserem Leserkreise.

(Richtigerweise Einwendungen werden weder zurückgefordert, noch aufbewahrt)

„In deiner Hand Wiesbadens Sauberkeit!“

liest man an allen Plakatsäulen, und wer mit offenen Augen in der Stadt herumkommt, muß schon sagen, daß das große Publikum diese Warnung nicht unbeachtet läßt. Wer aber solch schöne Mahnungen erläßt, sollte gelegentlich auch einmal prüfen, ob er nicht selbst Einiges für Sauberkeit und Hygiene tun könnte. Die meisten öffentlichen Bedarfsanstalten Wiesbadens stellen veraltete, überladene, unhygienische Bauten dar, die einer Weltkur in höchstem Grade unehren machen. Ich denke dabei in erster Linie an die B.A. Ecke Schiersteiner Straße und Kaiser-Friedrich-Ring, Fautbrunnenplatz, Synagoge, Ecke Dohmeimer- und Klarenthaler Straße und Bonifatiusstraße, von all denen wohl kein Mensch behaupten würde, daß sie nicht fällig wären für eine grundlegende Umgestaltung. Aber auch alle übrigen öffentlichen B.A. (mit Ausnahme von drei bis vier) bedürfen früher oder später einer heftigen Veränderung. Könnte man a. B. die B.A. Ecke Schiersteiner Straße und Kaiser-Friedrich-Ring nicht auf die kleine Verkehrsinsel verlegen an derselben Ecke; könnte man diese Anlage nicht unterirdisch bauen mit Kiosk-Aufbauten und öffentlicher Fernsprechanlage? Könnte man das selbe nicht in gleicher Weise Ecke Dohmeimer- und Klarenthaler Straße machen? Und am Fautbrunnenplatz oder durch Verlegung der B.A. von der Synagoge nach dem Platz an der Kreuzung Wellmichstraße, Emser- und Schwalbacher Straße? Kioske, zweckmäßig gebaut (Preis ausgeschrieben) würden zum großen Teil die gesamten Anlagen verjüngen. Vielleicht läßt sich sogar Privatkapital bei Abtretung des Platzes die Verpflichtung übernehmen, diese Anlagen zu bauen. Manchem hiesigen Unternehmer würde die Vergebung derartiger Arbeiten über einen schweren Winter hinweghelfen. Die unterirdischen Anlagen (Grundarbeiten) könnten als Notstands- bzw. Pflichtarbeit ausgeführt werden. Vor allem aber wäre der gesamten Öffentlichkeit hierdurch ein unermeßlicher Dienst erwiesen und beim nächsten „Frühling in Wiesbaden“ wäre der Weltstadt An- und Aussehen um einige Prozent mehr gehoben. „In deiner Hand Wiesbadens Sauberkeit!“

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 15. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Oktober 1929	13. Oktober 1929	14. Oktober 1929	15. Oktober 1929
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.75	1.76	1.75	1.76
Canada	4.14	4.15	4.14	4.15
Japan	2.00	2.01	2.00	2.01
Kairo	20.89	20.93	20.89	20.94
Konstantinopel	2.00	2.01	2.00	2.01
London	20.38	20.42	20.38	20.42
New York	4.15	4.19	4.15	4.19
Rio de Janeiro	0.49	0.50	0.49	0.50
Uraguay	0.49	0.50	0.49	0.50
100 Goldm.	168.37	168.71	168.46	168.80
Athen	5.43	5.44	5.43	5.44
Belgien	58.43	58.55	58.43	58.54
Danemark	73.06	73.20	73.07	73.21
Frankfurt	81.44	81.60	81.44	81.60
Frankfurt	10.52	10.54	10.52	10.54
Frankfurt	21.92	21.96	21.93	21.97
Frankfurt	7.38	7.40	7.39	7.40
Frankfurt	111.94	112.16	111.95	112.17
Frankfurt	18.78	18.82	18.78	18.82
Frankfurt	111.90	112.12	111.91	112.13
Frankfurt	16.44	16.48	16.44	16.48
Frankfurt	12.39	12.41	12.39	12.41
Frankfurt	80.96	81.12	80.97	81.13
Frankfurt	3.03	3.04	3.03	3.04
Frankfurt	61.51	61.63	61.52	61.64
Frankfurt	112.35	112.57	112.35	112.57
Frankfurt	58.84	58.86	58.85	58.87
Frankfurt	92.17	92.35	92.18	92.36
Frankfurt	2.49	2.49	2.49	2.50

Frankfurter Börse.

Bank-Aktion	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	12. 10.	14. 10.	12. 10.	14. 10.
A. D. Creditanst.	123.50	124.00	123.50	124.00
Bk. f. Br. u. K.	123.50	124.00	123.50	124.00
Barm. Bank v.	123.50	124.00	123.50	124.00
Berlin. Handelsb.	123.50	124.00	123.50	124.00
Comm. u. Priv. B.	123.50	124.00	123.50	124.00
Darmst. Nat. Bk.	261.00	261.50	261.00	261.50
Deutsche Bank	161.00	161.50	161.00	161.50
D. Eff. u. W. Bank	120.50	120.00	120.50	120.00
Deut. Vereinsbk.	161.00	161.13	161.00	161.13
Disc. Gesellsch.	155.00	155.00	155.00	155.00
Dresdner Bank	102.00	102.00	102.00	102.00
Frankfurter Bank	134.25	134.25	134.25	134.25
Hyp. Bank	102.00	102.00	102.00	102.00
Plandbr. B.	31.25	32.00	31.25	32.00
Österr. Cred. Anst.	130.75	131.00	130.75	131.00
Platz. Hyp. Bank	282.00	282.00	282.00	282.00
Reichsbank	119.75	119.50	119.75	119.50
Rhein. Creditb.	145.00	147.00	145.00	147.00
Rhein. Hyp. Bk.	133.00	133.00	133.00	133.00
Süd. Disk. Bank	94.00	94.00	94.00	94.00
Westbank	12.63	12.63	12.63	12.63
Wien. Bankverein				
Bergw.-Aktion				
Bodens.	65.00	65.00	65.00	65.00
Echweiler Berg	214.00	214.00	214.00	214.00
Gelsenkirchen	135.50	135.50	135.50	135.50
Harpener Berg	142.00	142.00	142.00	142.00
Die Bergbau	216.00	215.00	216.00	215.00
Kali Aschersleb.	227.00	227.00	227.00	227.00
Kali Westerrgr.	105.00	105.50	105.00	105.50
Klöcknerwerke				
Mannesmann				
Mansfeld				
Oberschl. Eis.-B.				
Olavi Minon-Anst.				
Prüfungs Bergbau	108.00	108.00	108.00	108.00
Rh. Braunkohlen				
Rhein. Stahl.				
Riebeck Montan	114.00	114.00	114.00	114.00
Teils Bergbau	56.00	56.00	56.00	56.00
V. Köh. u. Laurah.	112.50	112.50	112.50	112.50
Verein. Stahlw.				
Brauereien				
Bienang. Brauerei	167.00	167.00	167.00	167.00
Hercut. Brauerei	146.50	146.50	146.50	146.50
Mainz. Aktien-Br.	202.50	202.50	202.50	202.50
Parkbrauerei	120.00	120.00	120.00	120.00
Schöffers. Bindg.	282.00	280.00	282.00	280.00
Worger Brauerei	188.00	188.00	188.00	188.00
Knoer Heilbronn	162.00	162.50	162.00	162.50
Konserv. Braun.	71.00	71.00	71.00	71.00
Krauß Lokomotiv	47.00	47.00	47.00	47.00
Lahmeyer				
Lech-Augsburg		106.37		106.37
Lingel Schöne	46.00	46.00	46.00	46.00
Ludensch. Met.	71.00	72.00	71.00	72.00
Mainkraftwerke	108.00	107.00	108.00	107.00
Metallges. Frkf.	120.50	120.50	120.50	120.50
Mias				
Moenn				
Montecatini	55.50	55.50	55.50	55.50
Motoren Dauts.	69.00	70.50	69.00	70.50
Oberstrass	120.00	120.00	120.00	120.00
Neckarw. Eßling	130.00	128.00	130.00	128.00
Nordwest.-Kw.				
Pfäfers. Nähm. Kary.	14.50	17.50	14.50	17.50
Porcelain Wesel				
Rhein. Gohardt	108.00	108.00	108.00	108.00
Rh. elektr. Mannh.	145.00	145.00	145.00	145.00
Ludwigsh. Walz.	111.00	111.00	111.00	111.00
Motoren Darmst.				
Röder	106.00	106.00	106.00	106.00
Rückfortb.				
Rüttgerswerke	75.50	78.00	75.50	78.00
Schnellp. Frank.	59.00	59.00	59.00	59.00
Sensumack	102.00	102.50	102.00	102.50
Schmitt. Stempel	115.00	115.00	115.00	115.00
Seid.-Industrie	60.00	60.00	60.00	60.00
Schnecker	205.50	203.75	205.50	203.75
Sonah Bernels	49.00	49.00	49.00	49.00
Siegen Eisen	53.00	53.00	53.00	53.00
Siebel & Co.				
Siemens-Glas-Ind.				
Siemens & Halske	352.00	350.00	352.00	350.00
Südd. Immobilien	75.00	75.00	75.00	75.00
Füdr. Lufiergen	101.00	101.00	101.00	101.00
Unterfranken	101.37	101.25	101.37	101.25
Verein chem. Ind.	73.00	74.00	73.00	74.00
Verein. dent. Oelf.	71.50	71.50	71.50	71.50
Ver. Glanzstoff	278.00	278.00	278.00	278.00
Zeistoffverein	107.00	107.00	107.00	107.00
Volgt & Höffner	222.00	222.00	222.00	222.00
Wayss & Freytag	83.50	83.50	83.50	83.50
Wegelin	109.00	109.88	109.00	109.88
Zeistoff. Memel				
Zeist. Waldthof	219.50	219.50	219.50	219.50
Südd. Zucker	182.00	181.00	182.00	181.00
Pfkt. A. Vers. alte				
neue				

20% Rabatt

auf
Aluminium und emaillierte
Fleisch- und Milchtöpfe
Kasserollen, Pfannen
Kaffeemühlen und -kannen
Zinkwannen, Brotkasten.

E. Donecker
Klarenthaler Straße 4
(Eingang Torfahrt)

**Braut-
kränze**

grün, silber u. gold

B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse.

Billiges Anmachholz

zu verkaufen.
August Frohn,
Dachstr. 5.

Statuette, Safermak,
bis 12 Bld., Brathähnen
u. Suppenh., 2-4 Pfund
schwer, alles a Bld. 95 Pf.
Enten 1,05 Mk. Radn.
S. Kropat.
Mätere, near. 1884.
Kotaten, Dhr.

Größte Ersparnis!
Aus erster Hand!
direkt ab Ofitee!
900 F18
extra ff Colli!
1 Dole 40 ff. Delt-
fatehr, in Tomat. u.
1 Do. ff Rollups. u.
1 Do. ff Bismbr. u.
1 Do. ff Bratbr. u.
1 Do. ff Gelebr. u.
2 Do. ff Delfard. u.
1 Ktt. ff Büdlae. u.
10 edite ff. M. der
aut. 6% M. franto!
Dr. Degener, Bild-
Konlewen, Gdrit.
Swinemünde 69.
100 ff neue Salsbr.
vollfett u. weiß 6 M.
200 11 M. 300 16 M.



Berufskittel
aus Kattun
Bretonne,
alle Größen
2.95

Berufskittel
uni Zephir,
kar. Schal-
kragen, ame-
rikan. Form
4.95

Schürzen!

Ein billiger Sonder-Verkauf

Jumperschürze Zephir mit kariertem Blende	0.68	Knabenschürze uni Zephir mit farbiger Blende Größe 35-55	0.48
Jumperschürze Satin, gemustert oder Trachtenstoffe	0.95	Knabenschürze uni Zephir m. farb. Blende und Spieltasche Größe 40	0.55
Jumperschürze in modernen Indanthrenstoffen	1.35	Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	
Jumperschürze in Satin oder Trachtenstoff. in verschiedenen Formen	1.95	Knabenschürze blau Indanthren- stoff mit kariertem Besatz Größe 40	1.10
Jumperschürze, Satin, gemustert mit breiter moderner Bordüre 2.40,	1.95	Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.	
Jumperschürze in Satin oder Trachtenstoff, breite Form, für starke Damen 2.95,	2.45	Mädchen-Schürze in Zephir, Ober- teil uni, Rock kariert oder gestreift Gr. 40	0.70
Berufskittel, uni, Zephir, mit zwei Taschen, in allen Größen	2.95	Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.	
Berufskittel uni Zephir mit kariertem Kragen und 2 Taschen, in allen Größen	3.75	Mädchen-Schürze blau, Indanthren- Stoff, Oberteil uni, Rock kariert Gr. 40	0.90
Berufskittel, in festem Linon, mit 2 Taschen, in allen Größen	3.95	Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.	
Berufskittel in blau Indanthrenstoff mit farbigem Kragen . in allen Größen	4.95	Mädchen-Schürze in gemustert. Satin, nette Ausführung Gr. 40	1.25
		Jede weitere Größe 15 Pfg. mehr.	
		Gummischürze bunt gemustert mit Bindeband	0.45
		Gummischürze bunt, gemustert. Rösche od. Einlass, Kreuz u. Bindeband	0.85
		Gummischürze breite Form, elegante Ausführung 1.75,	1.45
		Arbeitsschürze schwere Gummiplatte mit Ringen verorb.	1.95
		Besonders günstig! Berufskittel mit kleinen Schönheitsfehlern in schwerem Crelonne oder Linon, verschiedentlich mit Schalkragen, amerikanische Form 3.95,	2.95

Blumenthal

Herd- u. Ofenarbeiten

führt billigst aus

Ofen-Kaus

Kellerstraße 22

Prima **Winter-Startoffeln** Prima

Bestenwälder gelbe Industrie frei Keller 4.-

Joseph Eifert

Jahnstraße 14

Tel. 25636

Unser

Werbe-Verkauf

bietet bei unübertroffener Auswahl Höchst-
leistungen an Qualität u. Preiswürdigkeit

**Preise sprechen!
Qualitäten überzeugen!**

Einiges von vielem:

Damenstrümpfe, ägypt. Mako, schwere griffige Qual. 1.50, 1.25, 0.95	Herrensocken, reine Wolle, gestrickt, schwere Qualit., 2.75, 1.90, 1.60
Damenstrümpfe, Wasch- seide mit verst. Sohle, Perse u. Spitze, m. kl. Schönh.-F. 1.25	Kamelhaarsocken, reine Wolle, extra warm, 2.45, 1.95
Damenstrümpfe, Wasch- seide, verst. Sohle, Hochf. Spitze, fehlerfr., uns. Bildm. 2.20, 1.75	Reinwollene Phantasie- socken in reichem Sor- timent 3.50, 2.75, 2.40
Damenstrümpfe, aus reiner Wolle und vielen Herbstfarben 2.75, 3.45, 2.90	Herrengarnitur, Hose u. Jacke, m. gut. Satinbes. in vielen Farben 5.90, 4.90, 3.90
Damenstrümpfe, in Wolle und Seide 5.50, 4.50, 3.50	Herrenunterhosen, echt Mako, äußerst solide 4.95, 3.50

LANGGASSE 36
AUFRECHT

„Kuhfus' Grahambrot“

ist tatsächlich, wie mehr als 30jährige Erfahrung
gelehrt hat, immer noch **das vollkommene
Weizenschrotbrot** und sollte von allen, die
an Stuhlverstopfung leiden, sowie von Magenkranken
und Diabetikern im Interesse ihrer Gesundheit
täglich gegessen werden. Viele Ärzte empfehlen es.
Name gesetzlich geschützt. Alleinige Herstellung:

Bäckerei Kuhfus, Yorkstr. 6 u. Rheinstr. 69
In zirka 100 Bäckereien und Feinkostgeschäften erhältlich. 2194

**Badhaus
„Zwei Böcke“**

Häfnerstraße 12.

Badezellen
mit Kurbett

Vorzügl. eignen zur Kur
für Einheimische. 2042

Diapylatur

zu haben im
Tagblatthaus
Schalterhalle rechts.

Zum Schulanfang

Schüler-, Altenmappen . . . von M. 3.95 an echt Leber

Büchermappen, Schilleretuis „ 0.50 an echt Leber

nur **Nerostraße 8.**

Schaufenstergestelle

Schutzgestelle für Lebensmittelgeschäfte.

Friedrichstr. 10. **Ph. Häuser** Telefon 26983.

Die echten
**„Viyella“-
Wollstoffe**
waschbar und
nicht eingehend
Original-Preise: **6⁵⁰ u. 5⁹⁰ Mk.**
Neue Sendung eingetroffen.
J. BACHARACH
Stoff-Abteilung. 4 Webergasse 4. K 137



**Kruschen macht uns gesund
und glücklich!**

Sie mögen reich oder arm, jung oder alt,
verheiratet oder unverheiratet sein . . . solange
Sie energisch und voller Mut und Tatkraft sind,
gehört Ihnen die Welt. Woher kommt Energie
und Tatkraft? Haben Sie schon einmal darüber
nachgedacht? Es ist aber wert, daß Sie sich damit
beschäftigen, denn Gesundheit ist das größte
und bestangelegte Kapital des Menschen. Gesund-
heit gleicht geistigen Fähigkeiten. Die Inflation
konnte in Deutschland wohl das Geld ent-
werten und den Besitzenden ihre finanziellen
Mittel nehmen, aber die junge Generation, die
voller Gesundheit und mit geistigem Können
ausgestattet war, trug ihr bestes Kapital bei
sich, das ihr keiner nehmen konnte. Draus
sorgen Sie dafür, sich gesund und frisch zu
halten. Nehmen Sie täglich Ihr Kruschen, das
hält Ihr inneres System in guter Ordnung,
sorgt für regelmäßigen normalen Stuhlgang
und macht Ihre Därme frei von aufgespeicher-
ten trägen Kotmassen, die die Ursache von Ab-
gespanntheit, Müdigkeit, Mattigkeit und all-
gemeiner minderer Leistungsfähigkeit sind. Ist
Ihr Inneres in Ordnung, sind Sie auch frei von
Hemmungen und Störungen, die sonst Ihr ganzes
Tun beeinflussen. Wollen Sie also glücklich und
zufrieden, d. h. tatkräftig und unternehmend
sein, so daß Sie Ihre Arbeit in Ihrem Beruf
richtig mit voller Energie und bestimmten
Zielen anpacken, so beginnen Sie noch heute

**Neo
Kruschen Salz**

es ist das ideale Mittel zu Elastizität und kör-
perlicher Frische. Kruschen ist rund um den
Erdball überall bekannt und beliebt. 1 Ori-
ginalglas kostet Mark 3.- in Apotheken und
Drogerien. Lehnen Sie Nachahmungen ab.
Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-
Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen
ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Bei-
geschmack.

Sklarek-Gerüchte.

In Berlin sind Gerüchte verbreitet, wonach die drei Brüder Sklarek im Untersuchungsgefängnis Moabit in einer für sie günstigen Weise in andere Zellen verlegt worden seien und daß sie auch in Bezug auf die Verurteilung mit Nahrungs- und Genußmitteln besser behandelt würden, als andere Untersuchungsgefangene.

Hierzu teilt uns die Berliner Justizpressestelle folgendes mit: Die Brüder Sklarek sind allerdings in andere Zellen verlegt worden, jedoch in der Art, daß — wie es sich aus der Erfahrung heraus schon längst als praktisch erwiesen hat — man sie in den sogenannten Bombenlegerzellen brachte und in die benachbarten Zellen abwechselnd einen der Brüder Sklarek und einen der Bombenleger unterbrachte. Auf diese Weise dürfte wohl am besten Durchstechereien und dergleichen vorgebeugt werden. — Was die Behauptung über Befestigung mit Nikotin und Alkohol betrifft, so erklärt die Justizpressestelle, daß die Brüder Max und Leo Sklarek an einige Kalfaktoren ein paar Zigarren verteilt haben und daß bei Leo Sklarek ein kleiner Rest Kognak und ein Rest Wein vorgefunden wurde. Diese Reste sind ihm fortgenommen worden. Die drei Brüder werden im übrigen in Bezug auf die Befestigung genau so behandelt wie die anderen Untersuchungsgefangenen.

Mit Bezug auf die Erkrankung des Buchhalters Lehmann teilt die Justizpressestelle mit, daß dieser ins Gefängnislazarett übergeführt worden ist.

Stadtbankdirektor Hoffmann erklärt.

Stadtbankdirektor Hoffmann, der am Montag vom Untersuchungskommissar beim Oberpräsidium, Oberregierungsrat Tapolski, vernommen wurde, ließ der „Nachtausgabe“ heute nachmittag durch seinen Vertreter eine umfangreiche Erklärung zukommen, in der er die Geschäftsverbindungen zwischen der Stadtbank und den Gebrüdern Sklarek schildert. Er behauptet, daß der Kredit an die R. V. G. von den Stadtbankdirektoren Schmitt und Hoffmann nicht allein bewilligt wurde, sondern der Genehmigung des Kreditausschusses der Stadtbank bedurfte.

Zunächst wurde den Gebrüdern Sklarek im März 1925 ein Kredit in Höhe von 150 000 Mark eingeräumt. Als sich dann die Geschäfte der Sklareks mit der Stadt immer größer gestalteten, wurde der Kredit allmählich ausgedehnt. In der Erklärung Hoffmanns heißt es dann wörtlich: Die Gebrüder Sklarek galten als absolut sicher, die Auskünfte, die von der Stadtbank

pfllichtgemäß eingezogen wurden, waren gut. Außerdem mußten ihnen die Verträge mit der Stadt Berlin Millionen einbringen. Sie wurden auch überall mit prominenten Persönlichkeiten gesehen, z. B. auch mit dem Stadtkämmerer Lange. Außerdem unterlag die Prüfung der Sklarekschen Bücher der Hauptprüfstelle des Magistrats und der Zentralrevisionsstelle des Spar- und Giroverbandes.

Drei neue Beschuldigte.

In der Sklarekaffäre sind heute laut „Voss. Zeitung“ drei weitere Personen als Beschuldigte vernommen worden. Es handelt sich um nahe Geschäftsfreunde der Sklareks, von denen die Untersuchungsbehörden annehmen, daß sie bei der Herausgabe von Gefälligkeitswechseln oder bei ihrem Verhältnis zu den Brüdern Sklarek um den Betrug gewußt haben müssen. Wie das Blatt weiter meldet, werden vermutlich schon im Laufe des Dienstag zwei städtische Beamte als Beschuldigte vernommen.

Schweres Straßenbahnunglück.

Fünf Tote, vierzig Schwerverletzte.

Auf der von einer Privatgesellschaft betriebenen Straßenbahnstrecke Mortara-Lomello in der Provinz Pavia ereignete sich am Montagmorgen durch den Zusammenstoß zweier Züge ein schweres Unglück. Da die Strecke einpursig ist, sollten sich die Züge bei der Gemeindegrenz kreuzen. Diese Anordnung wurde diesmal von dem einen Zugführer nicht beachtet. Er wollte erst in der nächsten Gemeindegrenz den Zug abwarten. Raum war der Zug aber auf offener Strecke, so stieß er mit dem entgegenfahrenden Zug zusammen. Der Anstoß war so heftig, daß sämtliche Wagen zertrümmert wurden. Der nach Vigevano fahrende Zug war von Passagieren, die zur dortigen Messe fahren wollten, vollgepfropft. Die Zahl der Verletzten ist daher außerordentlich hoch. An der Unglücksstelle selbst konnten drei Leichen geborgen werden. Zwei weitere Personen sind bei der Überführung ins Spital gestorben. Bei der ersten Untersuchung der zertrümmerten Wagen wurden vierzig Schwerverletzte und elf Leichtverletzte festgestellt.

Das Opfer des Düsseldorf-Beschlusses seinen Verletzungen erliegen. Bei der am Samstagfrüh mit schweren Schädelverletzungen auf einer Wiese bei Grafenberg-Düsseldorf aufgefundenen Frau handelt es sich, wie jetzt festgestellt wurde, um die 22jährige Hausangestellte Elisabeth Dörner, die zuletzt in Grafenberg in einem Wohnwagen als Untermieterin wohnte. Sie ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ermordete war seit längerer Zeit stellunglos und ohne Geldmittel.

In einem Wohnwagen verbrannt. In Markt-Dorfen (Oberbayern) geriet der Wohnwagen einer Schaustellung, in dem drei Angestellte des Unternehmers schliefen, in

Brand. Einer von ihnen konnte sich rechtzeitig retten; dagegen fand der zweite den Tod in den Flammen. Der dritte Angestellte erlitt Brandwunden im Gesicht und am Arm.

Die Greifswalder Die nicht Kalketenstartplatz? Wie der „D. A. Z.“ gemeldet wird, trägt der Kalketenforscher, Prof. Oberth, Bedenken, den ersten Versuch seiner Kalkete in Gegenwart vieler Menschen auf der Greifswalder Die durchzuführen. Man will vielmehr einen Startplatz wählen, der dem Publikum nicht bekannt ist. Es sollen lediglich einige Reichsbeamte anwesend sein. Außerdem wird man versuchen, den Flug der Kalkete zu filmen.

Ungeklärter Überfall auf einen Berliner Gelehrten. Ein bekannter Berliner Gelehrter, der Landesgeologe Prof. Otto v. Linstow, ist bei einem Spaziergang im Grunewald überfallen und schwer verletzt worden. Prof. v. Linstow, der am Montag nach Einbruch der Dunkelheit gegen 19 Uhr noch in einem entlegenen Teil des Grunewalds unterwegs war, hörte plötzlich hinter sich Schritte. Als er sich umdrehte, erblickte er in drei Schritt Entfernung einen Unbekannten, der sofort einen Revolver zog und auf den Professor abdrückte. Professor v. Linstow wurde durch den Leib getroffen und brach zusammen. Der Schütze flüchtete. Auf die Hilferufe des Getroffenen eilten Passanten herbei und sorgten für seine Überführung in seine Wohnung.

Kirchenschändung durch Einbrecher. In Neumarkt a. d. Rott ist nachts in der Klosterkirche St. Veit der gläserne Sarg des heiligen Lucius erbrochen und ausgeraubt worden. Die Kirchenträuer haben die Verbindungsteile zwischen den Gebeinen der Reliquie entfernt und eine Krone, das Brustkreuz mit den Edelsteinen, sowie kostbare Spitzen, die aus dem 16. Jahrhundert stammen, mitgenommen.

Alexander Zoubkoff wird nirgends aufgenommen. Lanas berichtet aus Dedenhofen, daß gestern Abend bei der Passkontrolle in dem Brüsseler Schnellzug unter den Reisenden Alexander Zoubkoff festgestellt und verhaftet worden ist. Zoubkoff sei mit dem folgenden Zuge nach Luxemburg abgeschoben worden. Er habe erklärt, er sei aus Luxemburg ausgewiesen worden und beabsichtige, sich über Frankreich nach Spanien zu begeben. Da er keinen Plan nicht hätte ausführen können, wollte er sich nach Lüttich begeben.

Explosion auf dem festgelaufenen deutschen Frachtdampfer „Höchst“. Der seit 20 Tagen im Indischen Ozean auf einem Riff festliegende deutsche Frachtdampfer „Höchst“ ist nach einer heftigen Explosion in Brand geraten. Die aus 28 Mann bestehende Besatzung der „Höchst“ verließ das Schiff kurz vor der Explosion und wurde später von dem Dampfer „Brockenland“, der nach Sue. unterwegs ist, aufgenommen. Die „Höchst“ hatte eine Ladung Gummi, Kobra und ähnliche Produkte an Bord.

Neue Vulkanausbrüche auf der Insel Martinique. Nach Meldungen von der Insel Martinique ereignete sich am Montagfrüh ein harter Ausbruch des Mont Pelé, der die Eruptionen vom 16. September an Heftigkeit weit übertraf. Die Bevölkerung von Fréchet St. Pier und La Morne-Rouge ist teilweise in Sicherheit gebracht worden.

Husten Sie?

dann zu Brosinsky!

Die echten Mittel gegen Husten und Keiserkeit. Smser-, Sodener-Pastillen, Wybertabletten, Schreier's Fekloral, Goryphin, Anuco, Eucalyptus-Menthol, bonbons, Eleopin-Konfekt u. a. m.

Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstr. 10, F. 24944

Verbandsdrogist (M. d. D. D. V.)

Rauchtisch-Kerzen

Anfertigung in jed. Größe.

Stearin- und Wachs-Kerzen

Klein-Verkauf

Gustav Erkel

Langgasse 17

Eingang durch d. Hausflur

BULGARIA-Umsatz wieder verdoppelt!

In den letzten 9 Monaten hat sich der Umsatz der Bulgaria-Zigarettenfabrik verdoppelt.

Die öffentliche Meinung nennt diesen Aufstieg märchenhaft. Wir nennen es das Resultat unseres aufrichtigen Dienstes am Raucher.

Es war ein nicht alltäglicher Einfall, der uns zu einer der größten Zigaretten-Fabriken machte:

Ehrlichkeit der Qualität!

Ehrliche Verarbeitung der hochwertigen bulgarischen Edeltabake. Das ist der Vorteil, den der Raucher in unseren Zigaretten erkennt.

3. Vierteljahr 1929:
ca. 15 Millionen Mk.
Verkaufswert

1. Vierteljahr 1929:
ca. 8 Millionen Mk.
Verkaufswert

BULGARIA KRONE



Ist die Zigarette, deren Qualität stets auf unverändert gleicher Höhe bleibt.



INTERNATIONALE KOCHKUNST-AUSSTELLUNG FRANKFURT a. M. 1929 STAND Nr. 89



[illegible]

Gep. möbl. Zim. zu vm.
 Delenentrage 30. 1 r.
 Gr. möbl. Mani. zu vm.
 Hellmundstraße 29. 2 l.
 Möbl. Zimmer zu verm.
 Herberstraße 19. B. 1.
 Ged. berufstätige Damen
 finden gemüthl. Heim
 in gutem Hause. Schön
 möbl. Zimmer. Verpfleg.
 Bedien. Derrngarten-
 straße 14. 2.
 Gut möbl. Zim. zu verm.
 Derrngartenstraße 16. 1.
 Telefon 38306.
 G. m. Zim. an berufst. D.
 Derrnmühlstraße 9. 3.
 Sehr gut m. Zim. zu vm.
 Kaiser-Str. Ring 32. 3 r.
 Möbl. Zim. 1 u. 2 Bett.
 Schreiner. Rapellenstr. 7.
 Möbl. Zim. Karlstr. 2. 8.
 Schön möbl. aut. beizbar.
 Zimmer, u. d. Str. ger.
 an berufstät. Dame z.
 verm. Kleiststr. 16. B.
 Eleg. möbl. Zimmer an
 ferienf. Dm. (Dauerm.)
 zu verm. Luisenstr. 14.
 1 St. lfs. Tel. 22275.
 Krbl. möbl. aut. beizbar.
 Zimmer sofort zu verm.
 26 Luisenstraße 26,
 Gth. 1 rechts.
 Möbl. Zim. frei, a. tages-
 weise. Bartolich 7. 2 r.
 Bahnhofsnähe aut. möbl.
 Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Kochgel. zu verm.
 Northstraße 66. 1.
 Sehr gut möbl. Manjarde
 (beizbar), elektr. Licht.
 zu vm. Kerkhof 4. Pari.
 1 möbl. Manlarde
 zu vermieten bei
 Kerkhofstraße 39.
 Gut möbl. Zimmer
 (Sonnenl.), elektr. Licht.
 an berufstät. Dm. oder
 Dame ab 1. 11. zu verm.
 Oranienstraße 10. 2.
 Gut möbl. Zim. enschl.
 mit Kochgel. zu verm.
 Oranienstraße 25. 1.
 Nettes möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten bei
 Müller, Querstraße 2.
 7-8 Uhr.
 1 kleines aut. möbl. Zim.
 bei 2 Damen zu verm.
 Kamenitz Str. 14. Dachp.
 Gut m. Zim. m. 1-2 B.
 entl. Kochgel. los. zu vm.
 Rheingauer Str. 3. B. 1.
 Gut möbl. Zim. ev. 2 B.
 m. etw. Kochgel. zu vm.
 Rheingauer Str. 4. 2 l.
 Zwei kleine,
 aut. möbl. Korbzimmer,
 2 Betten. Kochgel., Stell.
 Anreiz an Manl. a. vm.
 Rheingauer Str. 6. 3 r.
Doppelschlafzimmer
 los. an 1-2 Pers. abzug.
 aut. lara. od. kurze Zeit.
 Rheinstraße 68. 1.
Möbl. Manlarde
 mit Dauerbrandofen, sehr
 aut. eingerichtet, sofort
 abzug. Rheinstr. 68. 1.
 Möbl. Zimmer zu verm.
 Käs. Reichstr. 8. B. 2 l.
 Gut möbl. Zimmer
 (Eckdicke) zu vermieten
 Reichstraße 9. 1 links.
 Möbl. Zimmer mit zwei
 Betten zu verm. Kober-
 straße 40. 1 St.
 Schönes Wohn- u. Schlaf-
 zimmer, möbl. oder teil-
 weise möbl., mit Koch-
 gelegen., zu verm. Zu
 sehen 11-3 u. 7-8 Uhr
 Rüdelsheimer Str. 30. B.
 Gut möbl. Zim. auch m.
 Best. od. Koch. preisw.
 Rüdelsb. Str. 38. 1 lfs.
 Gut möbl. Manlarde-
 zimmer mit Zentralheiz-
 u. elektr. Licht an berufst.
 Dame zu vm. Käs.
 Schierkeiner Str. 31. 2.
Schön möbl. Zimmer
 in bester Lage. mit
 Zentralheizung zu verm.
 Schöne Aussicht 43.
 Tel. 24476.
 Kein möbl. Zimmer
 an isoliren Herrn zu
 vermiet. Schwalbacher
 Straße 3. 1 r.
 Gr. aut. möbl. Zim. mit
 1 od. 2 B. b. alleinlt. D.
 zu v. Schwalb. Str. 61. 2
 Gut möbl. Zim. zu verm.
 Seidenstr. 3. 3 links.
 Möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer (2 Betten), entl.
 teilweise möbl., Balkon.
 Kochgelegenheit, zu vm.
 Seidenstraße 9. 2 lfs.
 Gut möbl. Zim. zu verm.
 Stühlerstraße 21. 1 Stod.
 Sehr möbl. Zimmer an
 isoliren berufstät. Herrn
 od. Dame zu vermieten
 Zehn. Tannusstr. 5. G.
 Am Kochbrunn
 aut. möbl. Zimmer mit
 voller Verpf. Tag 450.
 Zentralheizung. Verpf.
 Tannus. Bad. Telefon.
 Tannusstraße 11. 1.
 Möbl. Wohn-Schlafz.
 zu vermieten Tannus-

Ein gut möbl. Zimmer
mit 2 Bett., nach Wunsch mit Wohnstimmer, Nähe Kurhaus, mit oder ohne Ventil., sofort zu vermieten. Bad, Tel., Heiz. vorh. **Thelemannstr. 3, 1. Et.**

Möbl. Maniarbe frei
Wagemannstraße 18, 2.

Gut möbl. sonn. Zimmer
mit Zentralheizung zu verm. Anzul. bis 3 Uhr u. nach 7 Uhr. Raffinerie **Strasse 13, 2.**

Schön möbl. Zimmer
an berufstät. Herrn oder Dame zu verm. **Weberstraße 41, 1.**

In Villa
mit Zentralheizung, im Kurviertel, 2 gut möbl. Schlafzim. u. 1 großes schönes Wohnzimmer in der 1. Etage, auf Wunsch mit Kochgel., an Dauermiete oder Aus Fremde zu vermieten. Näh. zu erfragen. **im Taubl.-Berlga. Mo.**

Kleines möbl. Zimmer
zu verm., die Woche 4 Mk. Anzul. v. 177-168 Uhr. **Adr. im Taubl.-Berl. Nv.**

Gem. möbl. Zimmer für 2 Pers. weitend frei. Kch.
im Taubl.-Berl. Nv.

G. möbl. Zim., 2 Bett. in d. Lage, monatl. 45 Mk.
Näh. im Taubl.-Berl. Nv.

G. möbl. Zim., 2 Bett. m. Ventil., d. Berlon 100 Mk.
Adr. im Taubl.-Berl. Nv.

Möbliert. Balkonzimmer, 2 Betten, sowie Kochgelegenheit, für junges Ehepaar geeignet, für 65 Mk. zu verm. Off. u. R. 244 Taubl.-Berlga.

Heiterer Herr findet
gemütliches Heim
bei alleinlebend. Dame. **Off. u. R. 247 Taubl.-Berl.**

Reete Zimmer u. Mani.

Großes schönes leeres
Balkon-Zimmer,
entf. teilweise möbliert, billig zu verm. **Klarenthaler Straße 5, 3 r.**

Gr. leer. 3. m. lev. Kochgel., neu bera., Kauen-thaler Str. 11, Dachh. 1.

Schönes leeres Zim. mit Kochgel. zu verm. Näh.
im Taubl.-Berlga. Na.

1 leeres Zimmer m. Kochgelegenheit an berufst. Pers. od. Fr. a. 1. Nov. zu verm. Näh. Taubl.-Berl. Np.

2 Zimmer, leer, mit Balk. u. Kochgelegenheit zu vermieten. Adresse im Taubl.-Berlga. Nv.

Zwei einf. leere
Zimmer
an ält. alleinsteh. Frau sof. preisw. abzug. **Off. u. R. 248 an Taubl.-Berl.**

Garagen, Stall., Keller

Weinfelder
m. Schwenkraum, auch als Lagerräume geeignet, zu vermieten. Näh. **Sismardring 19, 1 rechts.**

Schöne Autogarage
mit Licht und Wasser zu 30 Mk. abzug. **Sonnenberger Straße 52a.**

Garagen und Unterkellerräume
für Autos und Motorräder billigst zu verm. **Blücher-Garage Vorfranke 15.**

Mietgejude

Für Vermieter kostenlos!
Leere Woh., Z., Mans. sucht **Manthe, Dotzh. Str. 6.**

Teilwohnung,
1 großes leeres Zim. mit Küchenbenutz., von jung. Ehepaar gesucht. Nähe **Philippstraße. Off. u. R. 245 an den Taubl.-Berl.**

Beflagnahmefreie
Wohnung,
2 Zimmer u. Küche, sucht alleinstehende Frau, ist od. später, eventl. gegen Abfindung. **Offerten u. R. 35 an den Taubl.-Berl.**

Junger findet. Ehepaar
sucht beflagnahmefreie 2-Zim.-Wohn., auch Teilwohn., mit Alkentrübe. **Offerten mit Preis unter u. R. 245 an Taubl.-Berl.**

Suche rubine
3-Zim.-Wohn.
mit Küche u. Zubehör in guter Lage zum 1. April od. später. Ausführliche Angeb. mit Preis unter **R. 241 an den Taubl.-Berl.**

Beflagnahmefreie
3-Zimmer-Wohnung,
Küche, Bad, Wächstsim., Zubehör, sofort zu mieten gesucht. **Vermittler verboten. Off. m. Preisang. u. R. 25 an Taubl.-Berl.**

Gesucht
3-4-Zimmer-Wohnung,
beflagnahmefreie, Angeb.

Verkaufsmietpreise
3-3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör gesucht. Off. mit Preisangabe unter M. 245 an Tagbl.-Verl.

4-5-Zim.-Wohnung
auf 1. Karte oder beschlagnahmef. von 2 ruh. Damen zum 1. Dez. oder später gesucht. Off. unt. G. 243 an den Tagbl.-Bl.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör, möblierte Zentralheizung, vermietet bis 1800 M., zum 15. Dezember gesucht. Off. u. G. 244 Tagbl.-Bl.

Geucht
5-6-Zim.-Wohn.
zentrale Lage, zwecks Errichtung einer Pension Miete bis 1500 M., Schöne 3-Zimmer-Wohn. kann in Laub gegeben werden. Offerten unter M. 247 an den Tagbl.-Bl.

Geräum. 6-3.-Wohn.,
in guter Lage u. gutem Zustand z. 1. April 1930, evtl. früh, gesucht. Off. oder Süden bevorzugt. Angebote mit Preis unt. D. 231 an den Tagbl.-Bl.

Möbl. Parterre-Wohn.
mit mod. Komfort der Neuzeit, Heizung, Bad u. Küche, zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unt. G. 244 an den Tagbl.-Bl.

Geb. Dame (Dauern.)
sucht eleg. möbl. Zim., unget., mit Küchenherd u. Bad, in n. g. Hause, 1. Et., Kurv. Off. m. Fr. u. T. 246 an Tagbl.-Bl.

Gut möbl. Zimmer
möglichst separat, von Kaufmann gesucht. Off. m. Preis T. 246 T. Berl.

2 berufstät. Damen
suchen such. möbl. Zim. mit Kochgelegenh., Nähe Vorderstraße. Offerten u. M. 244 an den Tagbl.-Bl.

Ältere Frau m. Tochter
suchen 1 bis 2 leere Zimmer oder Mansarden.

Angeb. m. Preis u. 3. 80
an Tagbl.-Verlag. 193

Bernstättische Dame
sucht 2 leere sonn. Zimmer mit Kochgel. Off. m. Fr. u. G. 248 Tagbl.-Verlag.

Beeres u. möbl. Wohnz.,
Badenhus., Kochgelegenh., Zentralheiz., sep. Eing., für 1. Nov. gesucht. Off. u. T. 245 an Tagbl.-Bl.

Gr. l. Mann, od. Zimmer
v. M. Ehepaar gesucht zum 1. 11. ev. m. Keller, Licht u. Kochhofen. Off. mit Preisang. unt. F. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Alt. Fräul. sucht leeres
Zimmer bei ruh. Leuten. Preis 25 M. pro Mon. Off. u. G. 241 Tagbl.-Bl.

Alt. alleinleb. Fräul.
sucht leere Mansarde mit Kochgelegenh., l. Zentrum der Stadt. Offerten unt. U. 245 an den Tagbl.-Bl.

Bel. Fräul. sucht 1 oder
2 leere Mansarden mit Kochhofen. Offerten unt. T. 245 an den Tagbl.-Bl.

Bäckerei
mit oder ohne Laden, zu mieten gesucht. Offerten u. T. 244 Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime
Hotel Pension
Petri
43 Tannuistraße 43
(Südseite)
Telephon 22177.
Geräumige sonnige Wohnschlafzimmer
mit u. ohne Verpflegung.
Während der Wintermonate bei län. Aufenthalt Heizung einbezogen.
Vollst. Pension v. 5 M. an, halbe Pension v. 4.25 an.
Zentralheizung.
Personenaufzug.

Geldverfehr
Kapitalien-Geld
Zwecks Verwerf. einer nutzbringenden Errichtung (Massenartikel) werden 300 RM. vom Selbstgeber gegen Gewinnbeteiligung gesucht. Angeb. u. T. 245 an den Tagbl.-Verlag. erbeten.

2000 RM.
Darlehen v. reellem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit u. Zinsen zu leisten gesucht. Rückzahl. nach Vereinbarung. Off.

Suche 300 M. v. Selbsth. auf 6 Wochen zu leihen. Bünlf. Rückzahl. Off. u. B. 245 Tagbl.-Bl.

Kaufmann
sucht 1000—1500 M. geg. gute Sicherheit u. hohe Zinsen für ca. 6 Monate. Offerten unter D. 248 an den Tagbl.-Verlag.

8—10000 Mk.
auf Wohn- u. Geschäftshaus in Wiesbaden als 1. Hyp. v. Privat gefucht. Off. u. G. 244 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Geschäftshaus
mit 1a Baden, erste Geschäftslage, i. Aurnortel, zu verkaufen.
Gef. Off. nur v. Selbstref. unter E. 111 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus
m. Toreinfahrt, für jedes Geschäft geeignet, direkt vom Eigentümer bei einer Anzahlung von 20 bis 22000 RM preiswert zu verkaufen. Vermittler verbeten! Off. unt. K. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Haussmann
Friedrichstr. 7, a. d. W. empfehlen eine reiche, werter und bezugsfreie Wohnlagen. Vertreter

Kleine n

Einfamil
in bester ruhiger Lage, N. Auflösung des Hausbaltet kaufen. Die Villa wird e. Käberes durch:

J. Chr. C.
Wilhelmstraße 56. 91

Auf dem Lande, m. stehendes

Bohn
mit angrenzendem Ge-
taufen gefucht. Ausfü.
H. 44 an den Tagbl.-

Verkäufe

Privat-Verkäufe

134 Jahre alter
Schäferhund
billig zu verk. Westend-
straße 18 d. links.

Junger Drahthaar-Hüde
beider Abstammung, ab-
reifehalber preisw. zu vl.
Anz. morgens v. 9—1.
Felsmann,
Rail.-Friedr.-Ring 46, 1.

Schwarzer Pudel, jagd-
lich gut, billig abzugeben
Weststr. 44, Dth. 1.

**Legereile Khaki-
Campbell-Enten**
(15) Raibrut, abzugeben
Bismarckstraße 10, 2.
Eleg. bilbr. Kuchens
billig zu verk. Weiser,
Tobnstraße 34, 2. rechts

Glottes Zadenfleisch, Gr.
42—44, billig abzugeben.
Adr im Tagbl.-Verl. No
Kollme, Gr. 44—48, B.
abzug. Adelsheider, 94, B.

Ein guter Grad-Anzug,
wenig getragen, mittlere
Größe, aus Privathaus
zu verkaufen. Näh. im
Tagbl.-Verlag. NW

Entwan-Anz. (sch. B. v.
Kaiser-Fr.-Ring 32, 3. r.

Smoking und Gehrod
sagt neu, in Labard., u.
Verrennment usw. versch.
Damenmantel n. Trauer-
rock preiswert zu verk.
Oranienstraße 6, 1. St.

Sehr gut erb. Anaben-
fleider und -mäntel für
Jungen v. 2 Jahr. zu vl.
C. Kailer,
Bücherplatz 5, 2.

**Sehr feiner
Blüthner-Flügel**
wie neu, zu einem sehr
bill. Preis abzugeben.
Anfr. erb. unt. D. 222
an den Tagbl.-Verlag.

Kalk n. Ebn. d. E. Büll.
Kred. Anz. 6 St. a. W.

In Höhenlage schöne
2-Familien-Billa
mit großem Obstgarten
sofort zu verkaufen. Preis
48 000 Mk. bei 15 000 An-
zahlung. Offerten unter
E. 233 an den Taubl.-Verlag.
H. Penkon im Kur-
hof, w. Kranzk. zu verl.
Offerten unter E. 247 an
den Taubl.-Verlag.

Dogheim, Klarenthaler
Straße, kleiner Bauplatz
zu verkaufen.
Glaser, Heinrichsberg 4.
Tel. 27625.

Immobilien-Kaufgenosse

Vom Eigentümer
5-Zim.-Billa mit Garten
u. Garage, eventl. Platz
zum Garage einzubauen
Kage egal, zu f. gel. Off.
u. N. 239 Taubl.-Verlag.

Suche ein Haus
mit groß, anliegendem
Gelände, welches sich
z. Geflügelzucht eignet.
Größ. Anzahl. od. Bar-
zahl. kann geleistet w.
Off. unt. N. 1194 an
Annoncenkreis, Mainz

**Haus
mit Bäderei**
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 236 an Taubl.-Verlag.

& Co. RDM.
Helmstr. Tel. 28839/40
Auswahl sehr preis-
Villen in bevorzugten
besuch bereitwilligst.

**moderne
Ferien-Billa**
be des Balbes, wegen
besonders günstig zu ver-
auch unmobiliert vermietet.

Glücklich
M. Telefon 26656.

be Wiesbaden, allein-

haus
inde (beziehbar), zu
rtliche Angebote unter
rlag erbeten.

Neues Bettstein-Piano
1800 Mk., Perfekt-Cabin-
Hammond u. Patten
für 200 Mk. zu verkaufen
Rühlwilmstraße 34, 1.
Schwere Russ.-Bettstelle
zu verkaufen Scheffel-
straße 5, 3 links.
Sofa billig zu verkaufen
Rühlwilmstraße 11, 2.
Al. Russ.-Wahstom, h.
abzug. Adelheidstr. 34, 3.
Arbeitsstühle, Stühle zu
verf. Rühlwilmstr. 11, 3 l.
Ladenschränk
mit Schiebefüssen billig zu
verkaufen. Zu erfragen
im Taubl.-Verlag. Nr
12teit. Sedregal
mit Ring umhändehalber
zu verkaufen Wellstr.
straße 21, Dth. 2 r.
Gelegenheitskauf.
Achtung!
Ein ganz neuer Bad-
maschinenbetrieb, kompl.,
mit Badeeinrichtung und
all Zubehör weg. Mangel
an Platz portobillig zu
verkaufen. Näb. zu erf.
im Taubl.-Verlag. Nr
Radio-Apparat
(3-Röhren-Ronette)
mit Röhren, für 30 Mk.
zu verl. Saalgasse 18, 1.
Anzuheben nach 19 Uhr.
**8-Zylinder
Röhr-Cabriolet**
5-Eiter, neuwertig, gegen
Kasse zu verkaufen. Off.
u. N. 41 Taubl.-Verlag.
12/40 Adlerlimousine
in sehr gutem Zustande,
abzugeben. Näb. F 93
Södingen,
Wiesbaden-Viebrich,
Friedrichstr. 13.
Mod. Kinderwagen
bill. zu verkaufen Riebl.

Chrysler
Limousine
(14/70)
nur 16 000 km gefahren,
alt neuwertig, sehr preis-
wert abzugeben. Näheres
Kösterstraße 12. Part.,
Telephon 21274.

Motorwagen Swift.
5-Stuer. Modell 1921. für
200 Mk. od. nabes Angeb.
zu verkaufen.

Captain Hutchinson,
Dres.-Kai., Gersdorffstr.

Motorrad Imperia
100 ccm, mit allen Schif-
ten billig zu verkaufen.
Müller, Martinstr. 9.

Motorrad
Triumph), f. neu. Steuer-
u. Führerscheinfrei. u. sehr
günst. Beding. zu verk.
Holzallee 18, 2. Etage.

Seiwagen
bill. zu verkaufen.
Reichelb.
Reichstraße 16 (Tor).
Guterhaltener

Kinderwagen
zu annehbarem Preis
u. verk. Anz. b. Schäfer
Kücherstraße 28. Stb. 2.

Kinder-Klappwagen für
Ml. u. verk. Hohmann,
Friedrichstr. 55. Bbb. 2

Kinderwagen u. Klapp-
stuhl zu verkaufen. Preis,
Zaagaße 40, 4. Et.

Kinderklappstühle bill.
u. verk. Meißner, 6. S. S.

Kalt neuer
weiräder. Sandwagen
mit Rollen zu verkaufen
Klemental Str. 7.

Kalt neuer, armenmaßl.
Rollen billig zu verk.
Kellerstraße 22. Part.

Pferdemist
zu verkaufen.
Johann Eiserl,
14 Zahnstraße 14.
Telephon 25636.

Händler-Verkäufe

2
sehr schöne und aller-
bekens erhalten.

Flaviere
in Schwarz u. Rühb.
gute Marken, für 550
u. 650 Mk. abzugeben.
Piano-Magazin
Schwender,
17 Rühb. 17.

2 elegante mod. neue
Betten mit Rahmen
mod. Waschkommode
bill. zu verkaufen
Schwalbacher Str. 73, 1.
nahe am Michaelsberg.

Eilt! Große Ge

5 prachtvolle
das schwerste süddeutsche 3
mit Innenspiegel. Türen
komplett, für nur 500 Mk.

2 elegante
komplett, mit schwerem
Rindlederstuhl, für nur 4
zu verk.

Wetta, W
Hofstraße 21. 1.

Gebrauchte M

D-Rad, 350 ccm . .
Mars mit Beiw.
fahrbereit, kompl.

Orig. English-T
Mod. SD. mit allen
(keine Hoeresmaschi

2 DKW., 200 ccm, s
Erleichterte Z

Carl Kreide

Raufgejuche
Al. Zigarrenschäft
zu kaufen oder mieten
off. evtl. m. Friedrichstr.
offerten unter D. 245 an
den Tagbl.-Verlag.

Goldene Panzer-Uhrkette
nicht unter 585) aus
Privatbesitz zu kaufen ge-
wünscht. Preisoff. u. D. 241
an den Tagbl.-Verlag.

Br. Pelzmantel
zu kaufen gesucht. Off. u.

Günstige Gelegenheit.
Herrlich. Schlafzimmer
ant. Russ., ar. Stür.
garderobenschrank m. Innen-
spiegel, 1 Friseurtoilette,
2 Bettstellen, 2 Nach-
tschränke mit Glasplatten
u. außerordentlich bill.
Beile zu v. Schornstein-
traße 19, Möbelschrein.

Schlafzimmer
Rücken,
schöne Modelle,
prima Qualität,
günstig zu verkaufen.
Karl Reichert, Möbel-
schreiner, Frankfurter, 9,
Diercke außerhalbene
Federbetten
von 10 Mk. an zu vert.
Schwalbacher Str. 73, 1.
Nähe Michaelsberg.

Möbel-
Gelegenheit!
Zwei weiße 2t. Spiegel-
schränke, verschied. Lad.
Stür. Kleider, u. Weib-
geschränke, fl. Bücher-
schranke, großer Russ.-
Ausziehtisch, do. fl. Aus-
ziehische, 1 Grammophon-
schrankchen, Konsolehen,
Nimmertische, fl. Roll-
stuhl, Biedermeier-Näh-
tisch, 2 große weiße Mur-
garderoben eint. Rücken-
schränke, Tische, Trumeau-
stapel u. dgl., w. ganz
besonders preiswert ab-
zugeben.

Möbelhaus Fuhr,
Reichstraße 34.
Weihnachtliche
Waschkommoden
und einzelne und egale
Nachtschränkchen
bill. zu verkaufen
Schwalbacher Str. 73, 1.
Nähe Michaelsberg.

Gasheizofen
billig zu verkaufen.
Ragel u. Beder,
Neugasse 1.

Auto-Erloß- und
Zubehörteile, Reifen
auf, abgegeben
Auto-Gerschrott,
u. Berwert,
H. Wagner,
Donkheim Straße 189,
Tel. 27805.

Badeeinrichtung
gebr., Wanne u. Gas-
badeofen, zu 100 Mk.
zu verkaufen.
Ragel u. Beder,
Neugasse 1.

Gelegenheit! Eilt!
Schlafzimmer
mmer, Garderobenschrank
innen mahagoni-polziert.

Heizzimmer
essuatlich und schweren
60 und 480 Watt
aufen.

Besbaden
Telephon 28745.

Motorräder
. RM. 200.-
egen,
. RM. 150.-
riumph,
Schikanen
e) RM. 500.-
ehr günstig.
hlungsweise.

l, Marktstr. 10

Kleiner Kiepinischer
zu kaufen gesucht, Preis-
angebot mit Stammbaum-
Abdruck an
Willy Ratz,
Tannusstr. 9, l. b. Jacobs.

Damen-Kleider
Herrenkleider
Belye, Dedbett, Nähse u.
kauft zu höchsten Preisen

Stummer
Neugasse 19, 2. Tel. 23331

Kaufe

zu allerhöchsten Preisen
**Damenkleider
Herrenkleider**

Felle, Schuhe, Wäsche,
Koffer, Grammophone u.
Platten, Zahngebisse,
Pflandscheine, Gold, Silber,
Platin, Brillanten usw.

Wagemannstr. 27
Tel. 24424.
Tel.-Anruf od. Postk. gen.

Herren-Anzüge

Schabe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten laufs
S. Sinner, Tel. 24873

Jünglingsanzüge
nur fast neue Sachen, für
schlanke Figur zu kaufen.
Offerten unter B. 243 an
den Tagbl.-Verlag.

Herrlichkeiten!

Kaufe
ganze Furnierungseinricht.,
Nachschiffe,
einzelne Möbel,
Küchenschiffe,
antike Porzellane,
Tafeln,
Bronzen,
alte Geigen (a. defekt)
sowie Briefmarken,
Scheinfächer,
Deckbetten,
Felle
gegen sol. Kasse, Off. u.
B. 246 an den Tagbl.-Verl.

Guthe Büffel

in Ruck, es. auch Tisch,
u. 1 Bettel, beidseitig
zu kaufen, Gef. Off. u.
B. 243 an den Tagbl.-Verl.

Antiker Glasvase
Schwarz gefasst, Off. unt.
B. 248 an den Tagbl.-Verl.

Weiße Kleidertrank
zu kauf. gef. Off. u. Preis-
angeb. u. B. 246 an den
Tagbl.-Verl.

Gut. Schreibstisch

(Rück.) gegen bar zu
kaufen gesucht, Off. unt.
B. 243 an den Tagbl.-Verl.

Badensessel

auf erhalten, gesucht, Off.
u. B. 244 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchtes Automobil

zu kauf. gef. Gute Marke,
bester Zustand, geschloss.
Verabreichung, Angeb. mit
Bausatz, gefahren km
u. Preis unter B. 246 an
den Tagbl.-Verl.

1 1/2 - 2-Tonnen- Lieferwagen

in autem Zustand, zu
kaufen gesucht, Angebote
u. B. 247 an den Tagbl.-Verl.

Ladentregal

unterer Teil mit Schab-
laden, zu kaufen gesucht,
Offerten unter B. 245 an
den Tagbl.-Verl.

Zwei gebrauchte Zimmerlücken

rechts u. links Anschlag,
Breite 94, Höhe 210 cm,
zu kaufen gesucht, Off. u.
B. 246 an den Tagbl.-Verl.

Petroleum-Heizöfen

zu kauf. gef. Rheingauer
Str. 5, 3 rechts.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein
Westendstraße 12, 3.
Fernruf 25173.
Niederlage der Glaswerke
Ruhr AG.
Lager: Westendstraße 18.

Lumpen

10 Pfennig
das Kilo
sowie alle Rohprodukte
und Fladen
kauft zum äußersten
Lagerpreis u. holt überall
ab nur
Chr. Heesen
16 Elstvieler Straße 16,
Hinterhaus Carl,
Hausfrauen bitte aufzu-
merksam. — Post. gen.

Anh- und Pferdedung

auf d. Zentner zu kaufen
gesucht.
Gärtnerei Ad. Wagner,
Bellersdal.

Verpachtungen

Obstgarten
ca. 40 Acker, a. d. Zahn-
straße, Nähe der Stadt-
gel., mit Kirschen, Birnen,
Zweitsch., Mirab., Reine-
clauden usw. viel. Beeren-
obst, 2 Wasserstellen usw.,
günstig an solvent. Päch-
ter zu verpachten. Off. unt.
B. 243 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht

12 Acker, billig zu ver-
pachten, Urmars, Markt-
platz 11, 2.

Mainzer Pädagogium

Höhere Privatschule,
Herrnstr. 3173, Bor-
nheim, für alle Kläss-
der höheren Schulen,
Obersekunda, Prima
u. Abitur. Verläumte
Jahre werden schnell
nachgeholt. Unterr.
u. Herbst- u. Winter-
semester. (Stoff d. früh. Einr.)
an d. Schule. Sprech-
st. 11 1/2 bis 12 Uhr.
Dietrich v. Nienburg,
Str. 13/14 I. F182

Italienisch in 3 Mon. garantiert.

Franz Fodallo, Rüdesh.
Str. 9, 2 I. Zu spr. 1-3.

Gymnastik-Lehrerin

diplom. für Schwedische Seil- und Gesund-
heitsgymnastik, erste Kraft, hat Gelegenheit,
sich eine dauernde Existenz zu schaffen. Kurzer
Lebenslauf mit Ausbildungsgang, Zeugnis-
abschriften und Lichtbild unter B. 248 an den
Tagbl.-Verlag.

Erstklassigen Klavier-Unterricht

ert. hantl. anert. Musikpädagogin. Monats-
honorar: (zweimal wöchentlich mit Theorie)
für Anfänger 8 Mk., Fortgeschrittene 10 Mk.
Vorspiel, Empf. erster Kreise. Offerten unter
B. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Verloren 150 RM.
in 3 Scheinen zu 50 RM.
Abgegeben gegen hohe
Belohnung bei dem Haupt-
büro der Polizei. Rüdesh.
Str. 9, 2 I.

Kleiner Marderspel
verloren Sonntag nachm.
Schöne Aussicht, Geisberg-
str., Dambachstr. Abge-
geben Belohn. Hundbüro.

Brauner Lederkoffer
entlang Abzug. Gefährts-
stelle des Tierdreh-Ber-
eins, Michaelsberg 15.
Zugangsgehalt Schint.
Telephon 28528.

Geldf. Empfehlungen

Aufklärung!

Nicht
Lotte Schlosser
Hochstättenstraße 16,
sondern ich habe die
Verlobung aufgelöst.
Hans Bleisteiner.

Herrenfahrer

nimmt noch Gefährts- u.
Veranlagungsfahrten in
Fünftier-Rimouline ober
als Chauffeur an für
Samstags, Sonntags und
Montags.
Telephon 28379.

Damen-Hüte

fassonieren umarm. bill.
Bensdorf, Rüdesh. 40, 1

Beiladung und Rückladung

Mittwoch - Donnerstag
Möbel-Auto lacht Ladung für die Straße Köln, links
oder rechte Rheinseite, auch Weiterpaß zurück.
Offerten unter B. 248 an den Tagbl.-Verlag.

BS.

Die Abendkurse
beginnen am 21. Okt.
Unterrichtszeit 8 h.
10 Uhr. Anmeldung
vom 14.-18. Okt.
von 19 (7) bis
20 (8) Uhr. - Ab
18. Oktober von 18
(6) Uhr ab. außer
Samstag u. Sonn-
tag, in der Geschäfts-
stelle: Posen 2,
Rüdesh. Str. 23.
Prüfungsamt dort u.
in den Buchhand-
lungen.

Voltschodische Wiesbaden

Institut Jaber

Möbelstr. 71. geg. 1884.
Sprech. 11 1/2-1. B. 24826
Individ. aut. fördernd

Unterricht

Sorci. Aufsicht u. Nach-
hilfe i. d. isl. Arbeitsb.
Regional.
Aufnahme jederzeit.
Engländerin ert. Unterr.
Konvert. Mrs. Ockerhaus,
Mainzer Straße 48, 1.
Zu sprechen 12-4 Uhr.

Klavierlehrer

Itali. gen. nimmt noch
Schüler jed. Alters an.
Sch. Erlola, Rüdesh. 8
Str. 13/14 I. F182

Violin- Unterricht

mit staatl. Erlaubnis.
Elisabeth Lampe
Bahnhofstr. 8. Tel. 23970.
12 1/2-2 1/2, außer Samst.

Gymnastik-Lehrerin

diplom. für Schwedische Seil- und Gesund-
heitsgymnastik, erste Kraft, hat Gelegenheit,
sich eine dauernde Existenz zu schaffen. Kurzer
Lebenslauf mit Ausbildungsgang, Zeugnis-
abschriften und Lichtbild unter B. 248 an den
Tagbl.-Verlag.

Erstklassigen Klavier-Unterricht

ert. hantl. anert. Musikpädagogin. Monats-
honorar: (zweimal wöchentlich mit Theorie)
für Anfänger 8 Mk., Fortgeschrittene 10 Mk.
Vorspiel, Empf. erster Kreise. Offerten unter
B. 242 an den Tagbl.-Verlag.

1-Co.-Schnell- Lieferwagen

Glitzersport, Kaff. und
Fernfahrten, auch Tages-
vermietung, übernimmt
prompt und billig
Arnold Conrad
Wiesbaden, Kleiststr. 8.

Privatdetektiv

frei. Rumm. auch Auf-
träge nach außerhalb u.
Ausland an. Angeb. u.
B. 244 an den Tagbl.-Verl.

Knabenanzüge

(Sprengl, Kiefer), sowie
Sport-Anzüge u. Mäntel
werden tadellos fassend u.
preiswert angefertigt.
Frau Bann
Bellmundstraße 31, 1.
Tel. nimmt noch Kunden
an zum Wäscheab. u.
Ausbeilern. Offerten unt.
B. 225 an den Tagbl.-Verl.

Kunststofferin

empfiehlt sich für
Kleider, Wäsche, Teppiche
und Strümpfe
Zahnstraße 26, Part.

Bücher zum Waschen

Bügeln m. angenommen,
auch ausgebessert. In Re-
herzen. Sorci. Behandl.
- Bill. Breite. Beuth.
Rappentaler Str. 21, 1.
Bellstraße genist.

Preiswerte

Subilopf-Ordnung
Dahnstr. 14, P.

Beiladung und Rückladung

Mittwoch - Donnerstag
Möbel-Auto lacht Ladung für die Straße Köln, links
oder rechte Rheinseite, auch Weiterpaß zurück.
Offerten unter B. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Wissenschaftliche Schönheitspflege

neueitliche Körperpflege,
Gymnastik und Tanz,
Ausbildungskurse.
Paula v. Holtenstern,
Wilhelmstr. 66, 1. T. 22728

Diagnose-Institut

f. alle Krankheiten. Verall-
gebr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Beel
Tannusstraße 29, 2 St.

Verchiedenes

Für Siedlung
Dothheim
(Waldesrand) werden
Interessenten um ihre
Adresse gebeten. Off. u.
B. 246 an den Tagbl.-Verl.

2 Personen

haben bill. Gelegenhe-
it dieser Tage mit priv.

Auto

nach Mannheim, Heidel-
berg, Heilbronn
zu fahren. Näheres
Telephon 20326.

Wer schlumpt Rolle
für Stenogramm? Angeb.
u. B. 247 an den Tagbl.-Verl.

Dame, kinderlieb, würde
gern Kinder vormitt. von
9-12 Uhr in Obhut nehm.
Sammerstr. 17, P.
Schiersteiner Str. 7, P.

Großes Haus

halbes Abonnement C
(Parkett, Mitte)
umtandgeb. sof. abzug.
Scheffelsstraße 10, Part. 1

Miet- Pianos

in jeder Preislage.
Rheinstr. 52. Schmitz
Allee 11.

Möbel-Auto

gekauft für 3 Jim. neue
Möbel Ende dieser Woche
nach Dierbach bei Darm-
stadt. Off. m. äußerstem
Preis unter B. 244 an
den Tagbl.-Verlag.

Achtung! Achtung! Schneider.

Wer lief. Konstruktions-
Anzug
gegen schönen großen
Kaufmann? 260 Mk.
Offerten unter B. 244 an
den Tagbl.-Verlag.

Gebe ich eine Wasch-
maschine gegen guthalt.
Küchenherd.
Urban, Rheinstr. 121, 1.
Zwei i. Rubenzine
Küchen

in gute Hände zu ver-
kaufen. Dierbachstr. 4, 1.

Kathol. Tel. 28, 3. gl.
a. Beamten, id. Fra-
gel. u. beil. tadellos. Verg.
licht. Bel. m. autist. geb.
B. 30-40 Jähr. sweds
Heirat. Durch Lieb. aber
schweren Berg keine and.
Gelegenh. Wäsche u. Er-
sparen. vorth. Offerten u.
B. 235 an den Tagbl.-Verl.

Dame

ideal u. großzügig ver-
anlagt, wünscht sich einen
Herrn, 40 bis 50 Jahre,
sweds Ehe kennen zu
lernen. Angeb. mit Licht-
bild erbeten unter B. 244
an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Gebild. vermög. Fräul.
evgl. wünscht Korrespond.
mit pensionierter. Akadem.
auch Invektor, von 35 h.
50 Jahren. Offerten unt.
B. 246 an den Tagbl.-Verl.

Geschäfts-Anzeigen

Eine gute billige
Vorspeise
sind unsere
**Königin-
pasteten**
mit feinst. Füllung
Stück 50 Pf.
Grether
Neugasse 24.

Thalia ~ Theater

Heute letzter Tag!

Meine Schwester und ich
Ein entzückendes Lustspiel
mit **Mady Christians, Jack Trevor, Igo Sym.**

Meine offizielle Frau
Die Abenteuer einer russischen Aristokratin mit **Irene Rich.**

Ab morgen Mittwoch:
Ein Film aus der internationalen Artistenwelt!

Sensation im Wintergarten

mit Original-Aufnahmen aus dem Berliner Wintergarten.
Regie: Gennaro Rigbelli.
In den Hauptrollen: **Claire Rommer, Paul Richter.**

Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr.

Klosterschenke Klarenthal.

Süder Apfelmost GL. 0.30
Weiß- od. Rotwein „ 0.45
Handkäse und Apfelwein
Kaffee und Kuchen.
Der neue Wirt
Karl Bisinger.

Rheingauer Edelobst

von Klängezmühle, beste
Sorten, zu verkaufen
Schwalbacher Str. 23, P.

Zähne à 4 Mk.

unt. Garantie! Sitz u. Haltbarkeit.
Zahnziehen . 1 Mk.
Zahnreinigen . 1 Mk.
erstklassige Arbeit.
Frau Pehl, Dentistin
Ecke Langgasse u. Goldgasse 18, 1.

Haushalt-Wäscherei „Fabelhaft“

Dotzheimer Straße 82 Tel. 21430
Bei 45 Pfund Trockenwäsche
das Pfund von 13 Pfg. an.

Großer heizbarer Trockenraum eröffnet.

Schlachthof-Restaurant.

Mittwoch, den 16. Oktober:
Schlachtfest
wogu freundlich einladet
B. Welland.

Bekanntmachung.

betreffend Benutzung der Straßen.
Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickel-
papier, Straßenbahnfahrtscheine und Flugblätter,
Obstkerne, Dölkern usw. auf der Straße wegzus-
werfen, hat in letzter Zeit überhand genommen.
Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen
und Rubebänken in den Anlagen und Alleen herrscht
größte Unreinlichkeit. Abwehnen von der Verun-
reinigung des Straßenbildes bilden die herumliegen-
den Obstkerne, Apfelfrüchte und Bananenschalen sowie
sonstigen Dölkern eine erhebliche Gefahr für die
Ballanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen,
dass dadurch Personen zu Fall gekommen sind und
teilweise erheblichen Schaden genommen haben.
Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle
gleich welcher Art auf die Straße und auf der
Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandeln wird
in Zukunft auf Grund des § 78 der Straßenpolizei-
verordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen
Strafen belegt werden.
Die Polizeiverwaltung.

Nur noch 3 Tage bis Donnerstag im

UFA- PALAST

Wilhelmstraße
das große Tonfilmprogramm

The Singing Fool

(Der singende Narr)
mit **Al Jolson und Sonny boy**

Ferner:
Szenen aus „Cavalleria rusticana“ mit **GIGLI** und
Abe Lyman mit seinem weltberühmten Orchester

Täglich 3 Vorstellungen 3, 5.30 und 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Vorreklame! Ab Freitag: **Simba, der König der Tiere**
nebst großer Bühnenschau.

Abflümm! Deutsche Welle — **Abflümm!**
Königswusterhausen

Hören Sie heute abend 8.15 bis 9 Uhr die Übertragung der
Welt-Uraufführung des Fritz Lang-Films der Ufa
„Die Frau im Mond“

im Berliner Ufa-Palast am Zoo durch den Berliner Sender in ihrem Heim
Der Film erscheint demnächst im Ufa-Palast Wiesbaden

In Nr. 43 der „Städtischen Nachrichten“ vom 16. 10. 1929 ist eine Bekanntmachung betr. Verordnung über Zulassung eines Volksbegehrens mit dem Kennwort „Freiheitsgeleit“ veröffentlicht; außerdem ist dieselbe an sämtlichen Plakatwänden und an den ehemaligen Rathhäusern der neuen Stadtteile angebracht.

F527

Zwangs- Versteigerung

Das Bienengrundstück, Barfstraße 22, Wiesbaden, Eigent.: Frau A. Bartholt, daselbst, wird am 4. Nov. d. J. vormittags 9 Uhr an Gerichtsstelle, Amtsgericht Wiesbaden, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, öffentlich versteigert. Geschäftsnummer 8 K 54/29. Ernstliche Interessenten erhalten auch Auskunft unter Telefon 24040.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, 16. Oktober 1929, 10 Uhr beginnend, versteigert sich

Nettelbedstraße 24

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

4 Grammophone, 14 Platten mit Schrank, zwei Kleiderchränke, 2 Silber, 1 Kommode, 1 Büfett, 2 Klaviere, 2 Gasherde, 2 Kassetten, 2 Doppeltransportwagen (1½ Tonnen), 1 Vadenregal, ein Eisschrank, 1 Küchenschrank, 1 Nähmaschine, zwei Herren-Gasräder, 1 Schreibmaschine (Wagnon), 1 elektr. Motor (1 PS).

Büdesheim, Obergerichtsvollzieher, Büro: Seerobenstraße 14. — Telefon 29066.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. Oktober 1929, 15 Uhr werden in dem Hause

Nettelbedstraße 24, dahier

1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schreib-
tisch mit Sessel, 1 Tisch, 3 Stühle (Mahagoni),
1 Violoncello-Teppich, 1 Schlafzimmer, 2 Betten,
1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Nachttische,
2 Stühle, 1 Klavier, 1 Vitrine, 4 Bücherchränke,
1 Vertigo, 1 Waschkommode, 4 Schreibtische, zwei
Kassetten, 3 Küchenschränke, 4 Diwans, 1 Chaiselongue,
8 Sessel, 1 Grammophon, 1 Gasofen, ein
Warengestell, 1 Partie Strümpfe, Zigarren,
Zigaretten, Pfeifen, Spizen u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Habermann, Obergerichtsvollzieher,
Ballufer Straße 12.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 16. Oktober, 16 Uhr werde ich

Nettelbedstraße 24

1. 1 Partie gr. und kl. Basen, Nischenbecher, Marmor-
schalen, Votivkerzen, Zigaretten-Etuis u. a. m.;
2. 1 Büfett (Holl.), 1 Tische, 1 Hockerbank, 7 Silber,
2 Rollen Tischlinoleum, 1 Radio-Apparat (vier
Röhren), 1 Kassetten-Schrank, 1 Büfett, 1 Sekretär,
1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselongue mit
Decke, 1 Ständerlampe, 1 Gemälde, 1 Kredenz,
1 Teppich, 1 Standuhr, 1 Kassetten-Schrank mit sechs
Stühlen, 1 elektr. Wärmehilfs-Apparat, 2 Waren-
chränke, 1 Silber-Schrank, 1 Truhe, 2 Klaviere, zwei
Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Ankleider-Schrank mit Trans-
mission, 1 Schnellwaage, 1 Eis-Schrank, 1 Roll-
schrank, Gas-Schrank und Armlehn, 2 kl. Bücher-
chränke, 1 Waschkommode, 1 Nähtisch, 1 Damen-
Schreibtisch, 2 Holzerstühle, 1 Toilette-
Schrank, 1 Teewagen u. a. m.

Öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versteigerung zu 1. bestimmt.

Belle, Obergerichtsvollzieher, Rüdesheimer Str. 33.

Hess. Adressen-Verlag

Frankfurt a. M., Holzgraben 2

— Hansa 1664 —

• Liefert und schreibt Adressen •

• Für persönliche Reklame •

Gut sortierte Pfälzer Kartoffeln

Str. RM. 3.80 frei Keller

Zwiebeln zum Einkellern Str. RM. 8.—

W. Seilberger, W. Viebrich

Straße der Republik 39 — Tel. 60305.

Für die

Winter-Vorräte

Obsthorden von 1.85 an

Obstschränke verschließbar . . . 23.—

Kartoffelhorden 7.25

Vorratsschränke . . . von 37.50 an

Krauthobel von 7.75 an

Nietschmann



Ja!
Goethe
hat recht:

„Was man schwarz auf weiß
besitzt, kann man getrost
nach Hause tragen!“



Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama im Blaiband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles.

Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle

durch die Hausfrau!



MARGARINE



doppelt so gut

½ 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

Ja: Rama im Blaiband darf man getrost nach Hause tragen!

Volksbegehren.

Die Voten zur Einzeichnung für das Volksbegehren liegen vom 16.—29. Oktober jeden Tag aus:

Werktags von 10—15 Uhr und von 17—20 Uhr

Sonntags von 10—17 Uhr

an folgenden Stellen:

Rathaus: Einwohnerregisterbüro, Südeingang
Schule Oranienstraße: Turnhalle
Schule an Blücherplatz: Turnhalle
Schule am der Stiftstraße: Zimmer 1
Schule am Schulberg: Turnhalle
Verwaltungsgebäude Lessingstraße 16: Zimmer 12
Rathaus Viebrich: Zimmer 19
Pestalozzischule Viebrich: Turnhalle
In allen Wiesbadener eingemeindeten Vororten im Rathaus zu den oben angegebenen Zeiten.

Ausweis mitbringen! (Steuerkarte, Personal-
ausweis usw. genügt.)

Die Einzeichnung kann in jedem oben angegebenen Lokal erfolgen und ist für Wiesbaden an keinen Bezirk gebunden, jedoch sind Doppelzeichnungen derselben Person in verschiedenen Lokalen unzulässig und haben die Ungültigkeit der betreffenden Einzeichnung zur Folge. Die Einzeichnung muß enthalten: **Zuname, Vorname, Stand oder Beruf, Wohnung.** Alle Auskünfte über das Volksbegehren erteilt jederzeit: DRP, Nikolastraße 17, K. 25539, RSDAP, Schulberg 5, K. 23582.

Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei. Deutschnationale Volkspartei.

Natur-Traubenmost 1929 er

Glas RM. 0.45 Liter RM. 1.50
außer dem Hause ab Büfett.

Loesch's Weinstuben

Weingroßhandlung Jos. Schmid 2193
Spiegelgasse 2/4. Fernruf 25656.

Weinstube Göbel

Adelheidstr. 65, Ecke Karlstr.



TRAUBENMOST
Oppenheimer Goldberg

Erstklassige neue Kegelaspaltbahnen

mit allem Komfort

Donnerstags und Sonnabends (abends) sowie an einigen Nachmittagen ab sofort frei.

„Wiesbadener Hof“.

Mittwoch:

Waffeltag

alle Sorten.

Café Bossong
Kirchgasse am Eok.

Viscount Rothermeres Deutschlandsreise.

Drei Fragen — Three answers.

Am Mittwoch morgen ist der letzte Artikel erschienen unter der Überschrift: „Deutschlands Fortschritt zum Wohlstand“. Tags zuvor hieß die „headline“ noch viel schlagender: „Wird die Republik Bestand haben?“, und am Montag schlicht und sachlich: „Will Deutschland tatsächlich den Frieden?“

Auszüge der wichtigsten Teile wurden bereits in alle Welt hinausgeschickt, die Kommentare sind zum Teil noch ganz warm und das deutsche Lesepublikum ist schon im Bilde über „dieses große Ereignis“. Immerhin mag es von Interesse und Nutzen sein, einige zusammenfassende Eindrücke wiederzugeben, zumal die wenigsten Deutschen in der Lage sein werden, die Artikel des großen englischen Zeitungsverlegers im Original zu genießen.

Man muß es Rothermere lassen: er besitzt ein hervorragendes journalistisches Talent. Nicht weil er es verstanden hat, einen gewaltigen Zeitungstruß hinzustellen und auszubauen. Das zeigt den tüchtigen business man. Sondern weil er es versteht, als Artikelthematika mit anerkannter Sicherheit aktuellste Tagesprobleme zu treffen, das heißt solche Fragen zu behandeln, die durch ihre allerneueste Entwicklung für die britische Mentalität den Charakter höchster Aktualität und unmittelbaren Interesses angenommen haben.

Und nach dem wenigstens psychologisch vorläufig gelungenen „settlement“ der alleraktuellsten Seesabstimmung mit Amerika interessiert hier in der Tat kaum eine Frage mehr den durchschnittlichen Zeitungsleser und Vaterlandspolitiker wie eben gerade

Deutschlands Nachkriegsentwicklung.

Verschiedene Faktoren haben dazu in allerletzter Zeit beigetragen, für den Engländer in der Nachkriegsentwicklung Deutschlands gerade jetzt eine Zäsur zu sehen, einen gewissen Abschluß, der zu prüfendem Rückblick anreizt. Da ist neben dem zehnjährigen Friedensjubiläum vor allem der Tod Stresemanns, der in dieser Richtung gewirkt hat. Die allgemeine Anteilnahme und Bewunderung zugleich ausdrückenden Kommentare der Presse haben sich zum großen Teil zu regelrechten Artikelserien über Deutschland ausgewachsen. Nicht wenig haben dazu aber auch gewisse deutsche Spitzenleistungen der neuesten Zeit beigetragen: Die „Bremen“, der „Graf Zepelin“ und — „Im Westen nichts Neues!“ So paradox es klingen mag, auch das Buch Remarques gehört in gewissem Sinne mit dazu. Es hat eine für deutsche Bücher in England ungewöhnliche Verbreitung gefunden. Wo man mit Engländern zusammenkommt, die ihr „up-to-date“-Sein dem Deutschen gegenüber beweisen wollen, hört man: „Quiet on the western front“, wie es in englischer Übersetzung heißt. Der eine findet es „most wonderful“, der andere vorfichtiger „very remarkable“ oder „extremely characteristic“.

Die Presse, vorweg die großen konservativen und unabhängigen Blätter mit ihren riesigen Auflagen, tut ihr Allermöglichstes durch entsprechende Darstellung und unaufhörliche Variierung der Meldungen und Artikel aus und über Deutschland, um das Interesse des Publikums wachzuhalten. „Germany's progress since the war“ und „Germany's recovery“ sind stehende Überschriften geworden. Den Vogel hat aber wieder einmal die „Daily Mail“ abgeschossen mit den Rothermereschen Artikeln.

Viscount Rothermere weiß vollstündlich und flott zu schreiben, gewandt das hervorzuheben, was er her-

vorheben möchte und nach Erreichung des dramatischen Höhepunktes loszulassen seine Schlussfolgerungen, besonders für weniger kritische Leser, zwar überraschend, aber einleuchtend hinzulegen. Und das alles in Organen, die faktisch um die ganze Welt reichen.

„Does Germany mean peace?“

wie die Frage über dem ersten Artikel lautet, wird im ersten Satz schon positiv folgendermaßen beantwortet: „Germany quit definitely does mean peace“. (Gespart im Originaldruck). Nach einem nichts neues bringenden, aber hier immer wieder ein dankbares Publikum findenden historischen Rückblick über die Entwicklung und die Intensität der deutschen „Militär-Sentimentalität“ vor dem Krieg und einer Beschreibung von Niederlage und Inflation, kommt Rothermere zu dem Satz:

„Geschäftlicher Erfolg, nicht mehr militärischer Glanz, ist nunmehr der nationale Fetisch. Die „Erzelenzen“ sind verschwunden... nur ein Titel verleiht noch Prestige heutzutage, nämlich der des „Generaldirektors“.

Und weiter: „... Hätte Deutschland zu seiner kommerziellen Entwicklung 1914 die gleichen Anstrengungen und Opfer gebracht, die es im Krieg machte, würde es heute mit den Vereinigten Staaten an Wohlstand konkurrieren können...“

Sowas blendet, nicht wahr? Der ganze Absatz ist ein Meisterstück dialektischer Kunst. Daß England nicht aus irgendwelchem Konkurrenzneid gegen das ja eben forierende kommerzielle und industrielle Deutschland in den Krieg gezogen wäre oder ist, wer mag das zu bezweifeln? Lediglich einer von den mancherlei Blendern — oder sollen wir Bluff sagen? — ist damit gestreift.

Rothermere versichert wiederholt: Deutschland denkt absolut nicht an einen Revanchekrieg oder überhaupt an einen Krieg und belegt diese Überzeugung durch Eindrücke seiner mehrmonatigen Autotour durch Deutschland. Doch er schließt:

„Deutschland ist ein furchtbarer Gegenspieler Englands, aber im Kampf um die Märkte, nicht mehr im Kampf der Waffen. Anstatt jedoch es als mächtigen Feind zu betrachten, laßt uns es anerkennen als eine der ersten zwei oder drei Industrienmächte der Welt und sehen, wie unsere eigenen Interessen unter diesem Gesichtspunkt am besten gewahrt werden können...“

In seinem zweiten Artikel beantwortet der Viscount die Frage:

„Will the Republik endure?“

ebenfalls in absolut bejahendem Sinne. Die echt englischen Stellen seiner historischen Rekapitulationen hierzu und die unvermeidlichen, wenn auch ganz seiner Seitenhiebe auf die Hohenzollern können leider aus Raumangel nicht wiedergegeben werden. Er kommt schließlich hier zu dem „sensationalen Vorschlag“, Deutschland Kamerun und Togo zurückzugeben mit der Begründung, daß durch eine solche „Geste“ das Ansehen der Republik und ihre Zukunft ungemein gefördert werden würde. Der typische Engländer, wie er leidet und lebt und immer war, kommt dabei zum Ausdruck. Sobald der Feind am Boden lag, rührte sich noch immer das Herz Britanniens und entschloß sich zum Großmut. Wie ein roter Faden zieht sich diese „großmütige Veranlagung“ durch die englische Geschichte.

Rothermere ist aber offen und ehrlich und sagt: „Es

müßte natürlich absolut klargestellt werden, daß die Rückgabe dieser Kolonien ein freiwilliger Akt der Freundschaft ist und keineswegs ein Präzedenzfall für die Befriedigung anderer Wünsche.“

Ja, der edle Lord wird sogar noch offener und führt aus, daß die Rückgabe von Kamerun und Togo ja für England nicht nur kein Opfer, sondern ein Vorteil in politisch-taktischer und finanzieller Hinsicht sein würde. Diese Mandate kosteten dem britischen Steuerzahler nur Geld, sie sind also Zuschußtribe und werden es für England bleiben. Und zudem, „haben wir nicht genug Kolonien in Afrika?“

Rothermere reitet damit übrigens ein Stedenpferd. Schon seit langem führt seine Presse einen blässigen Kampf gegen die „unnötigen Geldausgaben an hoffnungslose Objekte wie Palästina, Ägypten, Irak, Transjordanien und andere kostspielige Fehlunternehmungen“. Er schlägt also gleich zwei Fliegen mit einem Schlag, eine innerpolitische mit.

Damit das Echo in Frankreich nicht allzu weit wird, beeilt sich Rothermere dann festzustellen, daß mit der Rückgabe des englischen Teils von Togo und Kamerun keine Verpflichtung für Frankreich erwachse, auch die französischen Anteile herauszugeben. Ganz im Innersten seiner „reinen Seele“ denkt dieser großmütige Politiker vielleicht:

Wir kaufen Deutschland mit dieser Rückgabe einen solchen „außenpolitischen Erfolg“ ab, daß es vor lauter atemraubender Dankbarkeit gar nicht mehr wagt, irgendwie auch seine anderen früheren Kolonien zu erwähnen, so vor allem Deutsch-Ni-Afrika, dessen Erwähnung geflissentlich vermieden wird. Aber es wird auch offen ausgesprochen: Alle anderen früheren Besitzungen müßte dann Deutschland endgültig verloren geben.

Es gibt auch in der Politik eine Bauernschlauheit. Der dritte und letzte Artikel gibt über

„Germany's Progress to Prosperity?“

eine, man kann wohl sagen, direkt enthusiastische Schilderung von Deutschlands Riesenschritten und Wohlstand. Die einzige Einschränkung, die gemacht wird, besteht in dem Nebensächlichen: „... allerdings ist das Betriebskapital knapp“. Ausführlich wird unter der fetten Schlagzeile „Massacre of the Mark“ die Befreiung von den alten Staatsschulden durch die Inflation beschrieben. Unter der Zwischenzeile „Booming Industries“ kommen große Zahlen, fabelhaft kontrastierende Vergleiche mit dem armen England und mit anderen armen Staaten Europas. Der „Bremen“ und der deutschen Werftenkonzentration ist ein ganzer Abschnitt gewidmet. Die in letzter Zeit leicht aktive Handelsbilanz wird angeführt und zuguterletzt noch die kolossalen Erleichterungen des Young-Planes mit ihrer „totfischeren Steuerentlastungsfolge“ als Krönungskleid sozusagen dem erschütterten Leser präsentiert. Parler Gilbert und der britische Wirtschaftsattaché in Berlin bestätigen begeistert zum Schluß diesen Wohlstand und diesen Fortschritt.

Die drei letzten Schlusssätze aber sind die schönsten: Sie seien deswegen ohne Kommentar reproduziert:

„Ich rate unsern Geschäftsleuten und Arbeiterführern dringend, nach Deutschland zu gehen und selbst zu sehen, wie mächtig der Wettbewerb dieses Landes wieder geworden ist. Ich appelliere an die neue Regierung, die Lasten der britischen Industrie in jeder möglichen Weise zu erleichtern.“

Wenn wir noch viel länger hinter Deutschlands Fortschritten herhinken, wird es wohl eines Tages den Briten geben ohne „einen Platz an der Sonne“.

Fritz Braun (London).



Die erfahrene Hausfrau hat Vertrauen zu dieser Marke

Sie weiß, daß Libby's Milch, entsprechend verdünnt, überall da verwandt werden kann, wo man Milch gebraucht; unverdünnt entspricht sie sogar allen Anforderungen, die man an Rahm stellt.

Libby's Milch ist unentbehrlich beim Kochen und die Erfahrung hat gelehrt, daß die Qualität stets gleichbleibend ist.

Sie ist gehaltvoll, zuverlässig, ergiebig und bequem in der Handhabung.

Libby's Milch stammt von ostfriesischen Kühen aus dem rühmlichst bekannten Weidegebiet Nordwestdeutschlands.

Sorgen Sie dafür, daß immer Vorrat an Libby's Milch im Hause ist.

Libby's

Evaporierter Milch

Deutsche Libby Gesellschaft m.b.H., Hamburg 1

Das Etikett mit der Kuh im blauen Dreieck bürgt für beste Qualität



● Wichtig für jeden Autobesitzer! ●
Wagenwaschen von RM. 2.— an
Wagenabschmieren RM. 1.— an
Opel 4 PS Grundreparatur RM. 220.—
sowie jede andere Reparaturen äußerst billigst
bei nur 1. fachmänn. Arbeit; führt aus nur
● Blücher-Garage ●
Yorkstraße 15 Telefon 20212

Autoscheiben

in jeder Glasart, Ersatz-Gummi in allen Profilen, liefert

Riesner, Glasschleiferei, Wiesbaden
hintere Viktoriast. Großes Spiegelglaslager.

Telephon
Nr. 21802

Schreinerei

Karl Thomas,
Edernförderstraße 12. 1
Bitte aufschreiben.

Reitergruppe Wiesbaden.

Mittwoch, 16. Oktober 1929: Fuchsjagd.
Zuschauer 16 Uhr an der Ad. Wegandt-Bühne im Rabenrund.

Montag, den 21. Okt. 1929, Beginn eines Reitkurses für Neumitglieder. Anmeldungen an die Geschäftsstelle der R. G. W. Tatterfall Weh, erbeten.

Hotel-Restaurant „Wiesbadener Hof“

Wiesbadens schönstes und größtes Familienrestaurant | Erstkl. preiswerte Küche | Bestgepflegte Biere und Weine
Mittagessen zu 1.30, 1.50 und 2.50
Sonntags, Samstag, Sonntag, abends 8 Uhr: Vornehme Familien-Künstler-Konzerte

Moritzstr. 6 Fernsprecher 21425

Erstklassige Gesellschaftsräume für Hochzeiten, Festessen und Versammlungen unter kaltesten Bedingungen

Konzertdirektion Wolff, Friedrichstraße 39 I
Telephon 23225.

Montag, den 21. Oktober
abends 8 Uhr **im Kasino:**
Meisterkonzert
Dr. Ludwig Wüllner
singt
Schuberts „Winterreise“
op. 89. 21 Gedichte von Wihl. Müller.
(Zur Einleitung: „An die Leyer“, F. Schubert)
Am Flügel: **Coenraad V. Bos.** K125

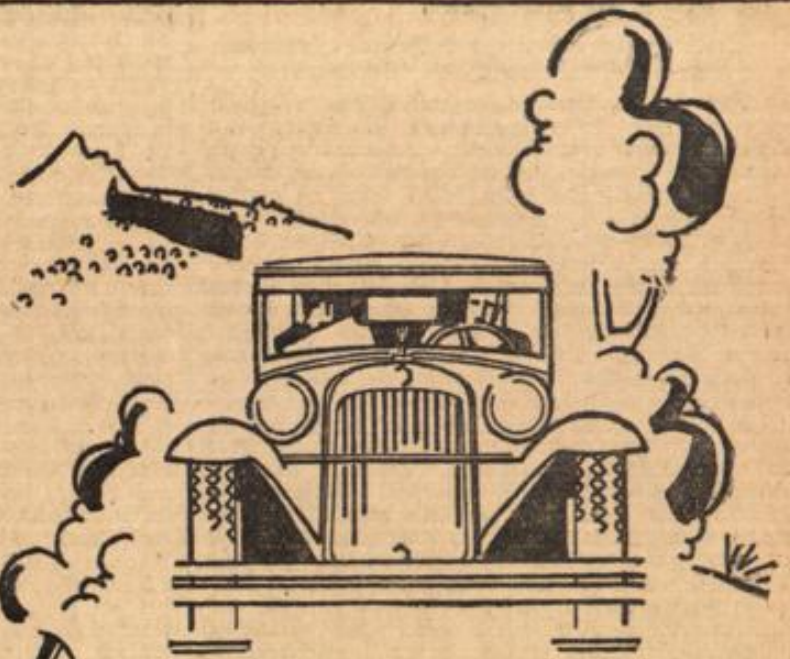
Karten zu Mk. 4.-, 3.-, 2.- u. 1.50 bei Wolff,
Friedrichstraße 39, I., Stöppler, Rheinstraße 41,
Engel, Wilhelmstr. 52 und an der Abendkasse.

Staats-Theater

Großes Haus.
Mittwoch, 16. Okt.
7. Borst. Stammbuch C.
Danton's Tod.
Ein Drama v. G. Büchner
Spielleit.: W. v. Gordon.
George Danton Dirmoler
Legende H. Manders
Camille Desmoulins
Maurus Pierk
Deraut-Schelles
Baut Breitkopf
Gault Albert
Billipeau V. Wiegner
Fabre d'Églantine
Walter Hilsmann
Mercier Hans Robius
Thomas Paine Schab
Robespierre R. Kleinert
St. Just P. Gerhards
Barrère Aug. Romber
Collot d'Herbois
Heinrich Weirauch
Chaumette, Procurator
des Gemeinderates
Peter Jahr
Fouquier-Tinville öffent-
licher Ankläger
Guido Lehmann
Dumas, Präsident des
Revolutionstribunals
B. v. Heiden
Panis, Freund Dantons
Wilhelm Maaner
Simon, Souffleur
Max Andriano
Simons Weib M. Ruhn
Julie, Dantons Gattin
Thila Hummel
Lucile, Gattin Desmou-
lins Otto Heidenreich
Kohle M. Elman
Adelaide Doris Boh
Marion Alice Treff
Ein junger Herr
Walter Hilsmann
Bürger: Ferd. Wenzel
Robert Karle
Führer des Roten
Volkes H. Bernhöft
Vorleser d. National-
konvents J. Püder
Deputierte: M. Allgauer,
M. Hilsmann, Heinz
Müller, Otto Brenner
Ein Jakobiner aus Lyon
Ferdinand Wenzel
Der Hender von Paris
Guido Lehmann
Der Guillotinenführer
Hans Bernhöft
Weiber: M. Doppelbauer,
D. Gerhards, S. Ritter
Erika Seibert
Gefängniswärter
Hilmar Manders
B. v. Heiden
Gefangene: Hr. Berter,
Mar Böhme
Paris 1794.

Es spielt das 1. Bild:
Im Spielplan. 2. Bild:
Auf der Straße. 3. Bild:
Im Jakobinerklub. 4. Bild:
Bei Marion. 5. Bild:
Bei Robespierre. 6. Bild:
Bei Danton. 7. Bild:
Bei Desmoulins. 8. Bild:
Auf der Straße. 9. Bild:
Bei Danton. 10. Bild:
Vor Dantons Haus. —
11. Bild: Im National-
konvent. 12. Bild: Im
Gefängnis. 13. Bild: Im
einem Gang. 14. Bild:
Vor dem Revolutions-
tribunal. 15. Bild: Beim
Robespierre-Ausgang. 16.
Bild: Vor dem Revolu-
tionstribunal. 17. Bild:
Bei Julie. 18. Bild:
Im Gefängnis. 19. Bild:
Vor dem Gefängnis.
20. Bild: Im Gefängnis.
21. und 22. Bild: Auf
dem Revolutionsplatz.
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende etwa 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.
Mittwoch, 16. Okt.
Bei aufgeh. Stammbuch
Dottor und Apotheker.
Komische Oper in zwei
Aufzügen von R. Ditters-
dorf.
Musik. Leit.: R. Tanner.
Spielleit.: H. Schröder.
Apotheker Stöfel
Gottlieb Zeithammer
Claudia, dessen Frau
Charlotte Müller
Leonore, dessen Tochter
Trude Stöpel
Kohle, Stöfels Knecht
Therese Müller-Reichel
Dottor Krautmann
Alexander Koleschew
Gottlieb, dessen Sohn
Sturmwald, invalider
Schauspieler
Schauspieler H. Schorn
Christiane Stöfel
Karl Schmitt-Walter
Ein Volkseinkommisar
Kris Mehl
Gallus, Stöfels Bedienter
Karl, Kalktischler
Stöfel, Peter Jahr
Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende etwa 21 1/2 Uhr.



Die persönliche Note

Ein Wagen gehört genau wie die Kleidung zu den persönlichen Attributen des Besitzers. Man beurteilt Sie nach dem Wagen, den Sie fahren, ebenso wie nach Schnitt und Qualität Ihrer Kleidung. Deshalb sollten Sie bei der Wahl eines Automobils darauf achten, daß der Wagen repräsentiert, daß er den Ruf eines Qualitätswagens hat, elegant, stark und zuverlässig ist.

Welcher Wagen erfüllt in der mittleren Preisklasse diese Forderungen besser als der Essex Super Six? In den offiziellen Zulassungslisten ist er ständig in der Führergruppe zu finden.

Fordern Sie illustrierten Katalog oder besser noch lassen Sie sich den Essex unverbindlich vorführen.

7 Modelle 10/50 PS, von M 4950 an — ab Werk Spandau — 6 Zyl.

ESSEX SUPER SIX

WELTBEWÄHRT

Antorisierte Essex-Vertreter:

Wiesbaden: **M. Goebel & Co.**, Wilhelmstraße 16, Telephon 20186.
Bingerbrück: **Franz Diehl**, Koblenzer Straße 2.

F74

Adolfshöhe.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr,
Jeden Mittwoch ab 8 Uhr:

Militärfrei TANZ

Täglich Kaffee-Restaurant. — Saal für Vereine.

Emil Jannings
in **Der Patriot**
(der wahnsinnige Zar)
bis einschl. Donnerstag verlängert.
Kino für Jedermann



Sprech-Apparate mit
kl. Wochenraten,
Schallplatten in gr. Ausw.
bei **Vogel, 19 Frankenstr. 19**

EIN GUTES GESCHÄFT
erzielen Sie nur durch
ihre Reklame/Verlangen
in Vorschlag durch die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 16. Okt.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgef.
v. d. Kapelle Schilling.
Leitung: D. Schilling.
1. Paradenmarch v. Brat-
sch.
2. Debruden. Ouvertüre
von Mendelssohn
3. Träume auf d. Ozean.
Walzer von J. Gungl.
4. Fantasia aus „Die
Land“ von d. Albert.
5. Tom der Reimer. Lied
von Löwe.
6. Liebesleid. Lied von
Kreisler.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, 16. Okt.
Kabonem-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung:
Musikdirektor H. Jerner.
16 Uhr:
1. Ouvertüre zu „Der
Wasenball“ v. Huber.
2. Ballett-Suite v. Glid-
Mott.
3. Fadedans aus „Der
Landfriede“ von Brüll.
4. Ein Tropfen vom Rhein
Walzer von Carl.
5. Ouvertüre zu „Das Tal
von Andora“ von G.
Halevy.
6. Sennermädchens Sonn-
tag. Melodie von Ball.
7. Fantasia aus „Die
Königin von Saba“ v.
C. Goldmark.
8. Deutscher Rhein, deut-
scher Wein. Marsch von
R. Kili.

20 Uhr:
1. Ouvert. zu „Stradella“
von R. v. Flotow.
2. Intermezzo aus „Ca-
palleria rusticana“ von
P. Mascagni.
3. Fantasia aus „Der Frei-
schütz“ von Weber.
4. Ouvertüre zu „Der
fliegende Holländer“ v.
R. Wagner.
5. Aufbild zu d. Sternen.
Nocturne von Bläser.
Violine-Solo:
Konzertm. Bergmann.
Cello-Solo:
Kammerm. A. Voigt.
Darf-Solo:
Kammerm. A. Hahn.
6. Potpourri aus „Baga-
nini“ von F. Lehar.

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 16. Oktober.
6.30 Uhr: Wetterbericht und Zeit-
angabe. — 7.15 Uhr: Morgen-
gymnastik. 12.10 Uhr: Werbe-
konzert (Schallplatten). 13.30 Uhr:
Schallplattenkonzert. 15.15 Uhr:
Stunde der Jugend. Vortrag:
Von freudlich. Jugendmännchen
16.15 Uhr: Konzert des Rundfunk-
orchesters. 18.10 Uhr: Jazz
Breitbach best aus eigenen Wer-
ten. 18.30 Uhr: Operantio-Unter-
richt. 18.45 Uhr: Sendeburg.
Vierteltunde. Vortrag: Tier-
gesellschaften. 19.10 Uhr: Aus
Wannheim. Reportage: Revolu-
tionäre unter Glas und Rahmen.
19.30 Uhr: Französische Literatur-
proben. 19.35 Uhr: Französischer
Sprachunterricht. 20 Uhr: Nor-
wegischer Abend. 21 Uhr: Repor-
tage aus einer Spielweltausstellung.
22.30 Uhr: Funkkille.
Stuttgart. (Welle 300).
10.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.15
Uhr: Promenadenkonzert. 13.15 Uhr: Schall-
plattenkonzert. 15.15 Uhr: Runder-
stunde. 16.15 Uhr: Aus Frank-
furt: Konzert des Rundfunk-
orchesters. 18.15 Uhr: Vortrag:
Napoleon und König Friedrich.
18.30 Uhr: Vortrag: Völkertun-
liche Beobachtungen in der
Säule. 19.15 Uhr: Aus Wanni-
heim. Wundervoller Revolu-
tionäre unter Glas und Rahmen.
19.35 Uhr: Schallplatten. 20 Uhr:
Norwegischer Abend. 21 Uhr:
Dialektauswahl-Abend.
Berlin. (Welle 418). 7 Uhr:
Funkgymnastik. 12.30 Uhr: Go-
ttfried Karl Kraus. (Schallplatten).
14.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30
Uhr: Jugendstunde. 18.15 Uhr:
Heitere Stunde. 19.15 Uhr: Sono-
ren. 20.15 Uhr: Die Primeln von
Trappstadt. Operette von Jacq.
Offenbach. 21.15 Uhr: Jacques
Offenbach. — Anschließend: Sport-
nachrichten. — Danach: Lang-
musik. Während der Pause:
Schallplatten.

Café-Restaurant Orest

Hotel Friedrichshof.

Heute Dienstag u. Donnerstag:

● **Großer Familienabend** ●
mit Tanz.

Ab 16. 10. neues Programm

mit **Adam Müller**, der Münch. Conferencier
und Humorist mit eigenem Repertoire
Fritz Umbach, der Komiker vom Rhein.

= Wartturm =
Bierstädter Höhe.

Morgen Mittwoch nachm.

Kaffee-Konzert

Herri. Spaziergang. Angenehmer Aufenthalt.
Ständig geheizte Räume.
Straßenbahn-Linie 7. Haltestelle Wartestraße.

— Voranzeige! —

Sonntag großes Winzerfest m. Familien-Abend.

Soll Dein **Radio** Dich erfreu'n
Kauf bei **Becker** Kirchgass' 9

Gerichtssaal.

Zwei Wohnungseinbrecher mit 9 Jahren Zuchthaus bestraft.

Zu einer kleinen Sensation gestaltete sich die am 12. Oktober vor dem Wiesbadener Erweiterter Schöffengericht stattgefundene Verhandlung gegen zwei Einbrecher, in deren Verlauf das Leben und Treiben dieser Leute sich offenbarte. Ein Zufall machte sie dingfest und führte sie vor den Strafgericht. Ein hiesiger Wohnungsinhaber in der Kleiststraße, dem die beiden am Sonntagnachmittag, am 14. April d. J., einen „Besuch“ abstatten wollten, hatte sie vor dem Hause beobachtet und in das Haus bis an die Vorplattür kommen lassen. Als sie die Tür zu öffnen versuchten, schlug der Hund des Wohnungsinhabers plötzlich an. Dadurch wurden sie an ihrem weiteren Vorhaben gestört und ergriffen die Flucht. Der Wohnungsinhaber mit seinen Söhnen und dem Hunde verfolgte die beiden, und es gelang mit Hilfe der Polizei, die Fliehenden zu fassen. Der eine war im Begriff, ein Auto am Bahnhof zu besteigen, der andere war in ein Haus der Drantienstraße geflüchtet, wo er bald seinen Verfolgern in die Hände fiel und dem inzwischen herbeigeholten Überfallkommando übergeben werden konnte. Er hatte sich in ein Kleiderstück gekleidet, eingeschlossen und sich hier seiner Dietriche entledigt. Die Diebe hatten allein 19 Dietriche, sodann Sperrhaken, Drücker, Stemmisen, die das komplizierteste Schloss öffneten, im Besitz. Bald stellte die Untersuchungsbehörde fest, daß es sich um zwei Schwerverbrecher handelt, nämlich den mit längerem Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften 34jährigen Lebensmittelfabrikanten Hans Kreh aus Frankfurt a. M. und den 36jährigen ebenfalls mit hohen Strafen belegten, arbeitslosen, früheren Photographen Emil Sterzenbach (gebürtig in Espinal), in Frankfurt, Lühmstraße, wohnhaft. Man hatte mit Hilfe der Polizeibehörden in den Städten der weiteren und näheren Umgebung Frankfurt festgestellt, daß eine Anzahl Sonntagnachmittags-Einbrüche von diesen beiden festgenommenen ausgeführt sein mußten. Als das Beweismaterial erdrückend vorlag, legten sie ein Geständnis ab. Kreh beging bereits als 16jähriger Angehöriger eines Hotels ersten Ranges Diebstähle und erhielt deshalb drei Jahre Gefängnis, von 1918 ab geriet er immer weiter auf die schiefere Ebene und war wegen schweren Diebstahls und Bekehrung in langjährige Gefängnis- und Zuchthausstrafen, schließlich im Jahre 1925 in eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und dreijährigen Ehrverlust genommen worden. Er hatte während der Verbüßung der letzten Strafe im Zuchthaus zu Ziegenhain Sterzenbach kennen gelernt, der dort auch wegen schweren Diebstahls eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten abmachte. Am 29. Juni 1927 wurde Kreh, am 12. Januar 1928 Sterzenbach aus der Strafanstalt entlassen. Wenige Wochen danach traf Sterzenbach den Kreh zufällig in Frankfurt. Beide fassten den Entschluß, ihre Lage auf dem ihnen gelangenen Gebiete des Diebstahls zu verbessern. Sie verabredeten, am Sonntagnachmittagen in den Städten der Umgebung Frankfurts, nicht aber in Frankfurt selbst, Wohnungseinbrüche auszuführen. Zunächst unternahmen beide an zwei verschiedenen Sonntagen einen Beutezug nach Heidelberg und Mannheim. Nachdem sie an den Abzweigungen durch Schellen sich vergewissert hatten, daß niemand, auch kein Hund in der Wohnung sich aufhielt, öffneten sie mit ihren feinen Diebeswerkzeugen den Vorplatz und machten sich in aller Ruhe daran, die Wohnung zu durchsuchen. Die Beute in einer Wohnung in Heidelberg und Mannheim war nicht gering und so folgten ein ganze Reihe benachbarter Städte, besonders auch Mainz. Am zweiten Ostertag besuchten Kreh und Sterzenbach Wiesbaden. In einem Hause des Kaiser-Friedrich-Rings brachen sie in zwei Wohnungen nach einander ein, deren Inhaber ausgegangen waren, und fanden viel Geld und Gut. Wiesbaden schien ihnen ein lukrativer Platz, deshalb kamen sie in vierzehn Tagen wieder, wo sie ihr Schicksal erreichte. In allen Fällen leisteten sie, so wird angenommen, die an den Sonntagnachmittagen eingeheimste Beute am Abend noch in Frankfurt um, und diese gelangte eher in die Hände der Diebe, bevor die Eigentümer es merkten, daß sie bestohlen worden waren. Der Wert des von den Angeklagten auf diese Weise gestohlenen Gutes belief sich auf über 20.000 Reichsmark. Während der eingehenden Ermittlungen wurde in der Wohnung des Kreh, dessen Frau in Frankfurt ein eigenes Haus besitzt, eine Hausdurchsuchung geführt, aber nichts gefunden. In der von Sterzenbach bewohnten Mansarde in der Lühmstraße wurde ein ganzes Lager von Diebesgut vorgefunden, das von den Bestohlenen aber nicht als ihr Eigentum anerkannt wurde. Sterzenbach erklärte, diese Gegenstände habe er von Hausierern in Frankfurter Cafés erworben. Auch ein Brief einer Geliebten des 34jährigen Sterzenbach, der 22jährigen Hausangestellten Helene Schmidt aus Weiler bei Bingerbrunn, kam zum Vorschein, wodurch man auf diese aufmerksam wurde. Sie hatte von Sterzenbach ein blaues Seidenkleid, einen Damennamantel mit Opiummelstragen, ein goldenes Armband, einen rotenholzfärbigen Wintermantel usw., alles Gegenstände, die aus den Diebstählen stammten, als Geschenke erhalten. Die Anklage ging nun dahin, daß Kreh und Sterzenbach im

ganzen 25 Einbruchsdiebstähle, sowie einen versuchten schweren Diebstahl am 14. April, begangen hätten. Die Hausangestellte Schmidt war wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei angeklagt. Im großen und ganzen waren die Hauptangeklagten geständig, bestritten aber einen Einbruch in Kassel und Darmstadt und mehrere Einbrüche in Mainz. Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwalt Dr. Koch, bedauerte, daß die Angeklagten die Hehlerei nicht nennen, wofür sie sich den Vort der Allgemeinheit verdient und ihre Taten in ein milderes Licht gerückt hätten. Alle Ermittlungen darüber seien leider negativ ausgefallen. Nur die Angeklagte Schmidt, die als Geliebte des Sterzenbach die gestohlenen Gegenstände aus Dummheit angenommen habe, sei wegen einfacher Hehlerei zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kreh und Sterzenbach wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in 25 Fällen und eines versuchten schweren Diebstahls im straffähigenden Rückfalle je zwölf Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen die Angeklagte Schmidt hielt er eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für ausreichend. Der Angeklagte Kreh führte zu seiner Verteidigung aus, nicht aus Not habe er die Verbrechen begangen, sondern aus Drang zum Stehlen, der ihm angeboren sei, zuletzt sei Sterzenbach sein Unglück gewesen. Im Kriege habe er eine schwere Verletzung erhalten und ein Auge eingebüßt. Sterzenbach wies auf sein Alter hin und darauf, daß er erst im 56. Lebensjahr zum Verbrecher geworden sei. Er bat um eine mildere Strafe. Die Angeklagte Schmidt betonte, sie habe im guten Glauben gehandelt und sei unschuldig. Das Gericht verurteilte Kreh wegen schweren Diebstahls in 22 Fällen und schweren Diebstahlsversuchs in einem Falle, Sterzenbach wegen schweren Diebstahls in 21 Fällen und versuchten schweren Diebstahls in einem Falle in straffähigendem Rückfalle zu je neun Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Angeklagte Schmidt kam wegen Hehlerei mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten davon. Das Gericht hatte die Montagsdiebstähle in Kassel und Darmstadt, sowie den in Wiesbaden am 14. April d. J. versuchten schweren Diebstahl ausgeschlossen und einen Mainzer Fall am Rosenmontag als versuchten schweren Diebstahl angesehen. Unter dem Antrag des Staatsanwalts blieb das Gericht, weil die Angeklagten ein Geständnis abgelegt hatten und Sterzenbach ein bejahrter Mann ist. Bei der Angeklagten Schmidt kam in Betracht, daß sie unter dem Einfluß ihres Liebhabers gestanden hat.

Freispruch im Frankfurter Prozeß Schüt.

Frankfurt a. M., 14. Okt. Nach fünftägiger Dauer kam heute in den späten Nachmittagsstunden der Prozeß gegen den Nationalsozialisten Schüt, der in dem bekannten Zusammenstoß zwischen Mitgliedern seiner Partei und Reichsbannerleuten zwei Reichsbannerangehörige erschossen haben sollte und deshalb wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und Überschreitung der Notwehr vor dem Schwurgericht stand, zu Ende. Der Staatsanwalt Floret führte in seiner Anklagerede aus, daß es eine bedenkliche Tatsache sei, daß in immer höherem Maße politische Demonstrationen in der Altstadt mit Schlägereien ausgingen. Es stehe nicht fest, wer Schüt tötete. Bei dem Angeklagten liege Notwehr vor. Der Schuldige sei der Zeuge Lohr, und es werde nach Abschluß des Verfahrens zu prüfen sein, ob er nicht auch strafrechtlich verantwortlich sei. Schüt habe aber die Notwehr überschritten, und deshalb sei er wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu bestrafen. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Gefängnis. Das Gericht kam nach längerer Beratung zu einem Freispruch. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß das Gericht sich Mühe gegeben habe, den Fall aufzuklären, aber trotzdem sei die Sache nicht hinreichend geklärt worden. Eine Beurteilung konnte nur erfolgen, wenn dem Angeklagten nachgewiesen werden konnte, daß er der Täter sei, daß er nicht in der Notwehr gehandelt und daß er evtl. die Notwehr überschritten habe. Das Gericht konnte nicht die Überzeugung gewinnen, daß Schüt ein Messer in der Hand gehabt habe. Wer das behauptet habe, sei ein politischer Gegner gewesen. Dementsprechend war die Aussage dieser Leute auch zu bewerten, zumal es sich auch um junge Leute handelte, die sich durch die politische Leidenschaft beeinflussen ließen. Was die Überschreitung der Notwehr anhehe, so sei Schüt gegen seinen Willen in diese Schlägerei verwickelt worden. Friedlich sei er und seine Begleitung selbst nach dem Urteil des Staatsanwalts seines Weges gegangen. Es konnte ihm nicht widerlegt werden, daß er sich mit Armen und Fäusten zur Wehr gesetzt habe. Eine strafbare Überschreitung liege nicht vor. Zum Schluß sprach der Vorsitzende sein Bedauern darüber aus, daß der Fall nicht reiflos zur Aufklärung gekommen sei. Es gelinge aber vielleicht später noch, die richtigen Täter zu ermitteln.

Die Zuhörer, die dichtgedrängt den Zuhörerraum erfüllten, nahmen den Urteilspruch mit lautloser Stille auf. Um etwaige Gegenkundgebung sofort unterdrücken zu können, weilte in dem Saal und im Gerichtsgebäude ein starkes Kommando der Schutzpolizei. Auch auf der Straße hielten sich größere Streifen auf. Das Ehepaar Schüt wurde in Begleitung von Polizeibeamten nach seiner Wohnung gebracht.

Fe. Britisches Militärgericht in Wiesbaden. Von dem Besitzer eines Restaurants in Biedrich hatte sich in dessen Lokal am 30. September abends ein britischer Sergeant von der Artillerie verabschiedet, da die Truppe Biedrich am 1. Oktober räumte. Bald darauf, nach 12½ Uhr nachts, war der Sergeant in das Lokal zurückgekehrt, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen, während dessen aber der Wirt in der Küche beschäftigt war. In diesem Augenblick revidierte die Militärpolizei das Restaurant. Der Restaurantstand wegen Verfehls gegen die von dem Höchstkommandierenden der britischen Rhein-Armee erlassenen Verfügungen, weil er zu einer verbotenen Zeit einen Soldaten in seinem Lokal duldet, vor dem Militärgericht. Dasselbe verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 30 RM, berückichtigend, daß es sich hier um den Inhaber eines gut geführten Lokales handle.

Schlecht belohnte Güte. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut, heißt ein Sprichwort, und das dachte auch eine junge Frau von Wiesbaden. Als bei ihr ein junges Mädchen erschien, arm und mittellos, nahm sie es bereitwillig in ihr Heim auf, wies ihm ein freundliches Zimmer an und gab ihm Essen und Trinken. Das junge Mädchen gab der Frau dafür ein Kleid, einen Mantel und Hut in Pfand und jagte im übrigen, daß es alles zurückzahlen wolle. Mit Erlaubnis der Frau zog es die verpfändeten Kleidungsstücke aber doch an, wenn es abends ausging. Die Schuld wuch mittlerweile auf 200 Mark an und da zog das Mädchen, aus, ohne einen Pfennig bezahlt zu haben. Es mietete sich, gleich ein anderes Zimmer und bezahlte es sofort mit 40 Mark im Voraus. Darüber empörte sich die gutbürgerliche Frau und erstattete Anzeige, daß das Mädchen auch die ihr verpfändeten Kleidungsstücke ohne ihr Wissen mitgenommen habe. Das Wiesbadener Gericht hatte aber keine Hand, das Mädchen zu verurteilen. Dieses hatte von der Vermieterin die Erlaubnis, die Sachen zu tragen. Es besaß auch gar keine anderen Kleidungsstücke. Außerdem war der Schrank nicht verriegelt. Da das Mädchen die Sachen also unbedingt haben mußte, fehlte das Zurückhaltungsrecht und es mußte freigesprochen werden.

Französisches Militärpolizeigericht in Mainz. Ein 24jähriger Händler und Fuhrmann aus Bubenheim hatte sich wegen Körperverletzung und beleidigender Haltung gegenüber zwei französischen Soldaten zu verantworten. Am 6. September wollte der Angeklagte mit einem einspännigen Fuhrwerk zwischen Bubenheim und Rombach eine Dampfwalze überholen, als im gleichen Augenblick ein schnell fahrendes französisches Militärauto erschien, das versuchte, vor dem Fuhrwerk die Dampfwalze zu überholen. Dabei schüttete das Pferd und stürzte, wodurch der Händler so in Aufregung geriet, daß er schimpfte. Auch soll er einen Soldaten am Kragen gefaßt haben und ihm einen Fausthieb versetzt haben. Der Angeklagte bestritt dies ganz entschieden und wurde hierin auch durch einen deutschen Zeugen unterstützt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Tagen Gefängnis und 10 Franken Geldstrafe. Die Gefängnisstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt.

Das Urteil im Bücherdiebstahl-Prozeß Kogler. Wie aus Graz gemeldet wird, hat der Bücherdieb Dr. Kogler in der Gerichtsverhandlung gegen ihn eingestanden, die Diebstähle in der Frankfurter Stadtbibliothek begangen und weitere Diebstähle beabsichtigt zu haben. Der Angeklagte gab genau an, wann er die verschiedenen Wiegendrucke verkaufte und nannte eine Anzahl Händler, die seinerzeit erklärt hatten, mit ihm nicht in Verbindung gestanden zu haben. Kogler erklärte, er wolle jetzt alles zur Verbeistattung der verloren gegangenen Werke beitragen. Das Urteil wurde am Freitag gefällt; es lautet: Der Angeklagte wird wegen Bücherdiebstahls zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Von der Anklage des Schecks Betrugs wird er freigesprochen. Er erklärte, die Strafe sofort antreten zu wollen. Eine Hausdurchsuchung, die im Laufe der Ermittlungen in der Wohnung Dr. Koglers vorgenommen wurde, förderte vier Handschriftenutage, die sämtlich der Frankfurter Stadtbibliothek gehören.

Berufung im Bilsener Mineralwasserprozeß. Die Hessische Staatsanwaltschaft hat gegen das am 10. Juli d. J. vom Bilsener Amtsgericht gegen die 22 Bilsener Wasserhändler gefällte Urteil Berufung eingelegt. Der neue Termin findet nunmehr am 8. November vor der Strafkammer des Landgerichts in Gießen statt. Sämtliche Angeklagte wurden bekanntlich in der Verhandlung vor dem Amtsgericht freigesprochen. Zehn Angeklagte erhielten Geldstrafen bis zu 60 Mk. wegen Grabungen nach Sprudel ohne Genehmigung des Kreisamtes.

Ein Todesurteil. Der Hilfsarbeiter Josef Bachmann, der seine Geliebte erdrosselt und die Leiche in einem Kleiderkasten verscharrt hatte, wurde vom Schwurgericht Traunstein zum Tode und wegen zweier Verbrechen der Anstiftung zum Meineid und der Meineidsverleitung zu fünf Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Der Mitangeklagte Rienzle wurde wegen Meineids und Beihilfe zur Meineidsverleitung zu zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Wenn Sie das Rauchen zeitweilig unterbrechen müssen, kauen Sie P.K.



Jedes Stück ein langer Kaugummi; ein Paket für 10 Pf. enthält vier grosse Stücke.

Wenn Sie in langen Arbeitsstunden, im Theater, im Kino, im Konzertsaal auf den Tabakgenuss verzichten müssen, hilft Ihnen P.K.-Kaugummi wohlthuend über die Rauchpause und die dadurch hervorgerufene Unruhe hinweg. Sie bewegen den Kaugummi langsam zwischen den Zähnen. Ihre Nerven beruhigen sich. Der kräftige Pfefferminzgeschmack des P.K.-Kaugummi erfrischt Sie. Die nächste Zigarette oder Zigarre schmeckt Ihnen

dann noch einmal so gut. Ueberhaupt steigert es den Genuss des Rauchens, wenn Sie zwischendurch ein Stück P.K. kauen. Probieren Sie es einmal.

Hier ein durchgeschnittenes Stück P.K. Der ganze Kaugummibonbon ist mit reinem Pfefferminnzucker durchzogen. P.K. ist kein gewöhnlicher Bonbon. Wenn Sie richtig und langsam kauen, wird die Kaugummimasse ganz mit dem starken Pfefferminzgeschmack durchsetzt. Nur im Kauen finden Sie den vollen nachhaltigen Genuss.



Kauen Sie P.K. nach jeder Mahlzeit. Es macht den Atem frisch und rein, regt die Speichelbildung an, erleichtert die Verdauung und erhält die Zähne gesund.

WRIGLEY P.K. Kaugummi

WRIGLEY A.-G.

Fabrik FRANKFURT a. M.

Gerichtssaal.

Fa. Wiesbadener Schöffengericht. Im Jahre 1922 hatte die frühere Stütze, jetzt verheiratete Johanna Weber in Köln in mehreren Dienststellen Diebstähle ausgeführt. Sie blieb nur jeweils zwei bis drei Tage in einer Stelle und verschwand dann unter Mitnahme von Gegenständen. Von diesen hatte sie einige Gläser Konerven einem hiesigen Arbeiter und dessen Ehefrau gegeben. Die Weber, die sich unter falschem Namen hier aufgehalten hatte, wurde lange Zeit gesucht. Wegen Diebstahls in sechs Fällen und zwei Unterschlagungen war sie jetzt angeklagt und die Arbeiter-Gemeinschaft wegen Betrugs. Das Schöffengericht sprach Letztere frei, verurteilte aber die Weber wegen Diebstahls im Rückfalle in sechs Fällen zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und erkannte ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. — Der 22jährige Kellner L. aus Gießen hatte am 5. März d. J. nach Verübung einer längeren Gefängnisstrafe wegen Erpressungen die Gefängnismauern hinter sich, als er in den ersten Tagen des April einen hiesigen Weinhändler, der ihn in seine Wohnung eingeladen hatte, bestohle und Geld forderte. Der Weinhändler gab 10 Mark und drei Flaschen Wein und erstattete Anzeige. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte L., der sich in Haft befindet, wegen Erpressung zu acht Monaten Gefängnis und sah von einer Zuchthausstrafe ab, zumal einen großen Teil der Schuld an dem Vorfall der Weinhändler trage. — Am 9. August d. J. verhandelte das britische Kriegssgericht gegen einen britischen Soldaten, der eines Mordverbrechens beschuldigt wurde. Gelegentlich eines Sängerkonzertes im Weiburger Tal in Dohheim, am 14. Juli d. J., sollte er zusammen mit einem 26jährigen in Dohheim wohnenden Tagelöhner, der sich bei dieser Gelegenheit als englischer Kriminalbeamter ausgegeben hatte, das Verbrechen begangen haben. Das Mädchen, eine 18jährige Köchenangestellte in einem hiesigen Restaurant, hatte die Anzeige erstattet. Das Kriegssgericht konnte ihren Angaben

und den eidlichen Ausführungen ihrer Freundin nicht folgen und erkannte den Soldaten für nichtschuldig. Der junge Mann aus Dohheim aber wurde von der deutschen Behörde wegen Notzucht und Amtsanmaßung angeklagt und stand, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, vor dem erweiterten Schöffengericht. Er bestritt, bei der Tat Gewalt angewendet und sich als britischen Kriminalbeamten ausgegeben zu haben. Der Vertreter der Staatsbehörde hielt den Tatbestand der Notzucht für gegeben, ebenfalls den der Amtsanmaßung und beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten. Das Gericht sprach den Angeklagten mangels Beweises frei, hob den gegen den Angeklagten erlassenen Haftbefehl auf und setzte ihn auf freien Fuß. — Ein Kaufmann aus Rüdesheim äußerte in einer dortigen Wirtschaft, er habe sich einen Hund anschaffen müssen, denn die Rüdesheimer Polizei schütze ihn nicht. Von dieser seien auch Anzeigen, die er erstattet habe, unterschlagen worden. Wegen dieser beleidigenden Äußerung stellte die Polizeiverwaltung Straf-antrag. Das Schöffengericht nahm den Kaufmann in eine Geldstrafe von 100 RM. und verfügte die Publikation des Urteils. — Auf einer ungemähten Wiese bei Georgenborn trat der Revierförster acht Personen mit ihren Rädern liegend an. Er forderte die Gesellschaft auf, ihre Namen anzugeben. Sie weigerten sich samt und sonders. Darauf nahm der Beamte, wozu er berechtigt war, das Rad eines der auf der Wiese liegenden Personen als Pfand für den entstandenen Schaden weg. Ein Kraftwagenführer und dessen Kollege, beide von Wiesbaden, hielten dies Verfahren nicht für richtig und nahmen dem Förster das Rad wieder ab. Unterdessen rüdete die Gesellschaft langsam ab, und es war dem Beamten nur möglich, die beiden in Georgenborn mit fremder Hilfe festzunehmen. Wegen Widerstand gegen einen Forstbeamten hatten sich die beiden vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der eine Chauffeur erhielt eine Geldstrafe von 100 RM., der andere kam mit einer solchen von 60 RM. davon. — In einem hiesigen Installationsgeschäft hatte ein junger Mann acht Glühlampen für einen

Hotelführer in Wiesbaden verlangt. Zu seiner Legitimation legte er eine Bescheinigung des Hoteliers vor. Daraufhin erhielt er die Glühlampen. Von diesem Hotel war eine derartige Bestellung aber nicht erteilt worden. Auf Anzeige hin wurde als Täter der Monteur K. von hier ermittelt. Dieser gab an, daß er zwar die Lampen abgeholt, die Bescheinigung habe aber der Kontorist B. geschrieben. Daraufhin wurden K. und B. wegen gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung und Betrug angeklagt. In der Zwischenzeit war K. flüchtig gegangen, und in dem nun anstehenden Termin vor dem Schöffengericht konnte nur gegen B. verhandelt werden. Dieser gab zu, die Bescheinigung geschrieben zu haben, bestritt aber, dadurch irgend welchen Vorteil erlangt zu haben. Dies konnte ihm nicht widerlegt werden, und das Gericht bedachte ihn nur wegen mehrfacher Urkundenfälschung mit Rücksicht auf seine Vorstrafen mit einem Monat Gefängnis. — Ein hiesiger Fuhrmann, der zurzeit in der Wetterau beschäftigt ist, wurde wegen Widerstands, Amtsnötigung, gefährlicher Körperverletzung und Verübung groben Unfugs während eines Aufenthalts in Schierstein vom Schöffengericht in eine Strafe von vier Monaten Gefängnis und drei Tagen Haft genommen. — Ein Chauffeur aus Oestrich, der mit seinem Lastkraftwagen, von Mainz kommend, in Biebrich einen Radfahrer angefahren und erheblich verletzt hatte, stand vor dem erweiterten Schöffengericht. Die Sitzung fand im Rathausgebäude in Biebrich statt, verbunden mit einer Ortsbesichtigung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Straßenpolizei-Verordnung zu einer Geldstrafe von 200 RM. — Ein abschreckendes Urteil. Der Koblenzer Kraftwagenführer, der in der Nacht zum 17. Juni dieses Jahres, als er von einer Vergnügungsfahrt mit mehreren anderen Personen zurückkehrte, auf der Moselweiser Straße einen Mann überfahren und getötet hatte, wurde vom erweiterten Schöffengericht Koblenz zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.



Kochen Sie MAGGI'S Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.

Und die Hauptsache: Jeder ißt sie mit Behagen.

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln usw.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Preuß.-Südd.-Klassen-Lotterie
Die letzten Kauflose 1. Klasse noch zu haben

1/3	1/4	1/2	1/1
3.00	6.00	12.00	24.00

Diese Woche Ziehung
Staatl.-Lotterie-Einnahme
Reuter
Rauenthaler Straße 20
Wiesbaden — Tel. 200 87

+ Fußschmerzen
Müdigkeit in den Beinen u. Gelenken
sowie Schiefhinken der Schuhe werden durch das Tragen meiner nach Maß gearbeiteten Duralumin-Einlagen beseitigt.

Gummistrümpfe
für Krampfadern Venenentzündungen, geschwollene Beine, verdickte Gelenke usw. liefert ein in jeder Beziehung vollendetes Erzeugnis, das in Güte und Paßform unerreicht ist.

Aeltester Fachmann für Fuß- u. Beinleidende am Platze
Max Symank prakt. Bandagist und Orthopäde
mit Meisterprädikat seit 1903
Telephon 27349 Wiesbaden Webergasse 26

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie
Ziehung am Freitag!

1/3	1/4	1/2	1/1	Los
3.—	6.—	12.—	24.—	RM.

Lose noch zu haben bei:
Oelbermann
Staatl. Lotterie-Einnahme
Schwalbacher Straße 38 / Allee-seite / Fernsprecher 23288



Neuer erweiterter Führersitz faßt 3 Personen

Chassis und Aufbau sind als „komplette Einheit“ lieferbar

Der 6 Zylinder Chevrolet Last- und Lieferwagen ist bedeutend schneller und kraftvoller, dabei äußerst sparsam im Brennstoffverbrauch. 4 Ganggetriebe, starke Vierradbremse erhöhen die Zuverlässigkeit und Sicherheit. Die vorzügliche Abfederung ermöglicht ungefährteten Transport auch zerbrechlicher Ware.

Die von General Motors in Deutschland hergestellten Aufbauten eignen sich für Schwer- und Leichttransporte. Verlangen Sie illustrierte Literatur und Auskunft über den bequemen General Motors Zahlungsplan.

Chevrolet Last- und Lieferwagen

GENERAL MOTORS G.M.B.H.
BERLIN-BORSIGWALDE

Preise ab Berlin:

1 1/2 t-Kastenwagen	RM 4385
1 3/4 t-Kastenwagen	RM 5675
1 3/4 t-Pritschenwagen m. Pl. u. Spr.	RM 5175
1 3/4 t-Chassis mit geschl. Fahrerhaus	RM 4695
1 1/2 t-Lieferwagen Chassis	RM 2995
1 3/4 t-Lastwagen Chassis	RM 3995
Der „SECHS“ zum Preis eines „VIER“.	
Chevrolet Personenwagen von	RM 3995 an.

Autorisierter General Motors Händler für Chevrolet Last- und Lieferwagen:

Taurus Auto-Vorkaufsgesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Rheinstraße 19/21, Telephon 24440.

Winterneuheiten in apart gemusterten Seldenstoffen, Velour-Chiffons, Transparent-Samten und Brokate, ebenso Spitzenstoff und Tüll für das Abendkleid, unübertroffene Auswahl in schönsten Abendtöchern, Blumen und Agraffen zu **bekannt niedrigen Preisen.**

Seidenspinner

S. Rosenstrauch
Wilhelmstraße 20.

Preiswerte Weine

Preise ohne Glas

1928er Maikammerer $\frac{1}{2}$ -Ltr.-Fl.	1.20, 1.-
1927er Rhoder Rosengarten „	1.50, 1.25
1927er Kreuznacher Riesling „	1.40
1927er Gutenberger Schlossberg „	1.70
1928er Liebfraumlehn „	1.90

Besondere Spezialität:

1927er Chât. de Dion, $\frac{1}{2}$ -Ltr.-Fl.	1.30, 1.05
1927er Beauxrives „	1.20
1928er St. Christol „	1.30
1928er Chât. Mille Secousses (Bordeaux)	1.50

Hees-Tee Indische Mischung (Ceyl.-Assam), sehr arom. u. rassig, Pfd. **6.-**

Emil Hees

Große Burgstraße 16 Fernsprecher 59331

Parkettputz

reinigt Parkett und Linoleum ohne Spänen, ohne Staub und große Mühe. Keine Abnutzung des Holzes mehr. Ein Versuch überzeugt.

Liter 0.70

Bohnerwachs

Eigene Herstellung bürgt für Qualität.

$\frac{1}{2}$ Dose 1.50, $\frac{1}{2}$ Dose 0.80

Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. Telefon 22109.



Oefen aller Art

Riesner — Esch — Germanen

Gas- und Kohlen-

Herde

von Junker & Ruh — Küppersbusch — Roeder

Kessel-Oefen

Größte Auswahl! — Billigste Preise!
Günst. Zahlungsbedingungen!

Frerath

Eisenwarenhandlung 2048

Fernspr. 20241 24 Kirchgasse 24 Fernspr. 20241

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Janber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121

Wanzen!

vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten Durchgasungs-Verfahren
(staatl. genehmigt.)

das älteste Desinfektions-Institut
H. Lehmann

27 Seifmündstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.
Schon seit 20 Jahren am Platz.

In Referenzen von Staats- u. städtischen Behörden.

Ischias

Gicht, Neuralgien,
Migräne, Schlaflosigkeit,
Neuralgie usw.
Elektromagnetisch.
Spezialbehandlung

ohne Medikamente.
Durchstrahlung.

Magn. Massage.

Wärme-Applikation

nach Dr. Müller, Zürich.

Salus-Institut

Wiesbaden
(gegründet 1907),
Pulverstraße 4, Part.

Tägliche Sprechstunden
täglich (außer Sonntags)
von 11—12½ Uhr.
Telephon 27203.



SUPINATOR

SCHUHEINLAGE

Endlich eine Einlage, die Leichtigkeit, Elastizität und Widerstandskraft in idealer Weise verbindet. Sie ist ein Triumph auf dem Gebiete der Fußorthopädie. Sie hat gegenüber den starren Einlagen den Vorzug, daß sie jeder Bewegung des Fußes folgt, seine Abwicklung erleichtert und den Gang elastischer und freier macht. Sie hat Platz in jedem Schuh und deformiert ihn nicht. Kostenlose Fußprüfung im May-Spiegel.

TH. MÜLLER

Das Haus für bequeme Schuhe
Eilenbogengasse 10.

P. A. STOSS NACHF.

Größtes Sanitätsgeschäft am Platze
Taunusstraße 2.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten treusorgenden Mann, unsern guten Sohn, Schwiegersohn, Enkel, Bruder, Schwager und Neffen

Heinrich Seibel

Kaufmann

im Alter von 24 Jahren durch einen Unglücksfall jäh aus unserer Mitte zu reißen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Betty Seibel, geb. Schlüter
August Seibel u. Frau, geb. Reppin
Hedwig Zimmermann, geb. Seibel
Albert Seibel
Albert Schlüter
Franz Zimmermann.

Wiesbaden,

Loreleiring 14 I, Bleichstr. 5.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Lickvers

geb. Weber

heute im Alter von 69 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Lickvers und Kinder.

Wiesbaden (Körnerstraße 5), den 14. Oktober 1929.
Hörsberg (Lahn), Wernigerode, Leipzig, Kassel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Okt., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen in so zahlreicher Weise das letzte Geleit gaben, und die an dem für uns so schmerzlichen Verluste so herzlichen Anteil nahmen, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Maria Hofmeister

geb. Schörnich
und Kinder.

Wiesbaden, Bierstadter Höhe
Aussichtstraße 1.

Statt besonderer Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß mir am 11. Oktober meinen innigstgeliebten Mann

Dr. med. Meinhard Feddersen.

In namenlosem Schmerz:

Anna Feddersen.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1929.

Sonnenberger Straße 4.

Die Beisetzung hat in der Stille stattgefunden.